MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

152 (23.6.1933)

urn:nbn:de:bsz:mh40-258022

Jahrgang 3. Nr. 152 Mannheim / Freitag, 23. Juni 1933 Preis 15 Pfg.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf 204 86 u. 314 71. — Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Trägerzustellung zuzüglich 30 Pfennig, bei Postzustellung zuzüglich 36 Pfennig. Einzelpreis 15 Pfennig. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten.

Anzeigen: Die 8gespalt. Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 40 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 8gespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach auflagendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 19 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf 204 86 und 314 71. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand Mannheim. — Postscheckkonto: Das „Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung. Verlagsort Mannheim.

Der Todesstoß für den Marxismus

SPD, die Partei des organisierten Landes-, Volks- und Arbeiter-Verrates verboten — Eine geballte Ladung auf die letzte Bastion des roten Marxismus — Sämtliche SPD-Mandate erloschen

Berlin, 22. Juni. Der Reichsminister des Innern hat am heutigen Donnerstag die Sozialdemokratische Partei Deutschlands verboten.

In einer Anweisung an die Länderregierungen hat der Reichsinnenminister ersucht, zu veranlassen, daß das Verbot durchgeführt wird.

Vorgänge der letzten Zeit haben den unumstößlichen Beweis dafür geliefert, daß die deutsche Sozialdemokratie vor hoch- und landesverräterischen Unternehmungen gegen Deutschland und seine rechtmäßige Regierung nicht zurückschreckt. Führende Persönlichkeiten der SPD., wie Wels, Breitscheid, Stampfer, Vogel, befinden sich seit Wochen in Prag, um von dort aus den Kampf gegen die nationale Regierung in Deutschland zu führen. Wels hat eine Erklärung veröffentlicht, daß sein Austritt aus dem Büro der Zweiten Internationale nur fingiert gewesen sei. Er hat an den Vorsitzenden der Arbeitergruppe auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf ein Telegramm gerichtet, in dem er in verleumderischer Weise die Arbeiterschaft der übrigen Länder gegen die nationale deutsche Regierung aufzuhetzen versucht. Die erweiterte Parteileitung der SPD. hat sich auf der vor einigen Tagen in Berlin abgehaltenen Sitzung lediglich nach außen von diesen Leuten wie Wels, Breitscheid usw. distanziert, es aber bemerkenswerterweise unterlassen, diese Personen wegen ihres landesverräterischen Verhaltens wirklich abzuschütteln und aus der Partei auszuschließen.

Im Gegenteil ist in einer von der Polizei überraschten Geheimversammlung sozialdemokratischer Führer in Hamburg ebenfalls landesverräterisches Material gefunden worden. Dies alles zwingt zu dem Schluß, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands als eine staats- und volksfeindliche Partei anzusehen, die keine andere Behandlung mehr beanspruchen kann, wie sie der Kommunistischen Partei gegenüber angewendet worden ist. Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen ersucht, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die notwendigen Maßnahmen gegen die SPD. zu treffen. Insbesondere sollen sämtliche Mitglieder der SPD., die heute noch den Volksvertretungen und Gemeindevertretungen angehören, von der weiteren Ausübung ihrer Mandate sofort ausgeschlossen werden. Den Ausgeschlossenen werden selbstverständlich die Diäten gesperrt. Der Sozialdemokratie kann auch nicht mehr die Möglichkeit gewährt werden, sich in irgendeiner Form propagandistisch zu betätigen. Versammlungen der Sozialdemokratischen Partei sowie ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen werden nicht mehr erlaubt werden. Ebenso dürfen sozialdemokratische Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr herausgegeben werden. Das Vermögen der Sozialdemokratischen Partei und ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen wird, soweit es nicht bereits in Verbindung mit der Auflösung der freien Gewerkschaften sichergestellt worden ist, beschlagnahmt. Mit dem landesverräterischen Charakter der Sozialdemokratischen Partei ist die weitere Zugehörigkeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die aus öffentlichen Mitteln Gehalt, Lohn oder Ruhegeld beziehen, zu dieser Partei selbstverständlich unvereinbar.f

Der Verräter Schlageters verhaftet?

Tübingen (Württemberg), 22. Juni. Nach einer Blättermeldung ist gestern abend in einer Tübinger Klinik der 29 Jahre alte Alfred Schneider aus Reutlingen als mutmaßlicher Verräter Schlageters verhaftet worden. Schneider war seit sechs Wochen in der Hautklinik und stand kurz vor seiner Genesung. In den letzten beiden Jahren befand sich Schneider im Auslande. Er bestreitet jede Schuld an dem Verrat und behauptet, es handle sich um einen Schneider, der aus Norddeutschland stamme und mit ihm nur den Namen gemeinsam habe. Schneider hat im Ruhrkampf im Jahre 1923 aktiv als Mitglied des Oberlandkorps mitgewirkt. Er mußte sich am 30. Juni 1923 wegen Sabotage gegen Eisenbahnen im besetzten Gebiet vor einem französischen Gericht verantworten und wurde damals zur Todesstrafe verurteilt, jedoch später begnadigt.

Nach Mitteilung der Tübinger Polizeidirektion ist die Verhaftung nicht durch die Polizei, sondern durch Angehörige der SA. erfolgt. — Die Familienangehörigen Schneiders in Reutlingen gaben an, daß sich Schneider in der fraglichen Zeit nicht in der Umgebung Schlageters befunden habe.

Christliche Gewerkschafts-Bonzen werden geächtet

Neue Verfügungen Dr. Leys

Berlin, 22. Juni. Im Anschluß an seinen am Mittwoch bekannt gegebenen Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft veröffentlicht der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, wie der „Zeitungsdienst" meldet, drei Verfügungen, in denen es u. a. heißt:

Es ist der Wille des Führers, daß außer der Deutschen Arbeitsfront keinerlei Organisationen, weder der Arbeitnehmer noch Arbeitgeber, existieren. Ausgenommen sind der ständische Aufbau und Organisationen, die einzig und allein der Fortbildung im Berufe dienen. Alle übrigen Vereine, auch sogenannte katholische und evangelische Arbeitervereine, sind als Staatsfeinde zu betrachten, weil sie den großen Aufbau hindern und hemmen. Deshalb gilt ihnen unser Kampf und es ist höchste Zeit, daß sie verschwinden.

gez. Dr. Robert Ley

•

Um dem wilden Aufbau von sogenannten Reichsständen, die in Verkennung des ständischen Aufbaues gebildet werden, und die dadurch dem Gedanken des ständischen Aufbaues nur schaden, entgegenzutreten, wird hierdurch folgendes verfügt: Allein zuständig für den ständischen Aufbau ist die NSDAP. Das ständische Amt in der obersten Leitung der politischen Organisation für die Durchführung, Dr. h. c. Wagener, Berlin W 9, Voßstraße 14. Nur die von dem letzteren gebildeten Organisationen und Dienststellen sind verantwortlich und auch zuständig für den ständischen Aufbau. Die Bezeichnung „Reichsstand" ist erst dann gegeben, wenn der grundsätzliche Gedanke, Unternehmer und Arbeitnehmer in einer Organisation zu vereinen, gewahrt, und wenn die Art und Form dieser Organisation so durchgeführt ist, daß einerseits die höchste Blüte der Wirtschaft garantiert und andererseits der höchste Schutz der Arbeitskraft gesichert ist.

gez. Dr. h. c. Wagener gez. Dr. R. Ley.

Der Nationalsozialismus handelt Kraft seiner Stärke großmütig, jedoch wird dieses Handeln hier und dort von seinen kleinen Gegnern als Schwäche ausgelegt. So glaubte der Nationalsozialismus, auch den christlichen Gewerkschaften und anderen bürgerlichen Gruppen gegenüber großmütig sein zu können. Diese Tat wurde mit Undank und Unloyalität beantwortet. Hierzu kommt, daß sich in den vorstehenden Verbänden bezüglich Kassen- und Wirtschaftsangelegenheiten größte Korruption herausgestellt hat. Aus dieser Erkenntnis heraus verfüge ich folgendes:

Alle Dienststellen der christlichen Gewerkschaften und der Angestelltenverbände sind mit Nationalsozialisten zu besetzen. Die Mitglieder des Großen Arbeitskonvents der Deutschen Arbeitsfront: Bernhard Otte, Friedrich Baltrusch, Dr. Theodor Brauer, Franz Behrend, sowie die bisherigen Führer der christlichen Gewerkschaften (Stegerwald, Imbusch und andere) werden von mir aus der Deutschen Arbeitsfront ausgestoßen. Sie dürfen selbstverständlich keinerlei Amt führen und es ist hiermit allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront verboten, irgendwelche Verhandlungen mit diesen Leuten zu führen. Hierdurch soll dokumentiert werden, daß jeder der es wagt, den großen revolutionären Aufbau unserer Nation anzutasten, für alle Zeit geächtet wird

gez. Dr. Robert Ley.

Große Ueberschwemmungen im Bodensee-Gebiet

Konstanz, 23. Juni. Die anhaltenden Regenfälle der letzten Tage haben im ganzen Bodenseegebiet zu großen Ueberschwemmungen geführt und großen Schaden angerichtet. So ist der Spiegel des Bodensees über Nacht um 10 Zentimeter gestiegen, was schon seit Jahren nicht mehr der Fall war. In Konstanz ist der Grenzbach, entlang der Schweizer Grenze, über die Ufer getreten und im Stadtteil Paradies wurden die Gemüsegärten vollständig überschwemmt. Auch aus dem ganzen Gebiet entlang des Untersees laufen ständig Meldungen von Ueberschwemmungen ein, die durch den wolkenbruchartigen Regen verursacht wurden. Dem Untersee wälzen sich große Schlamm-Massen zu und in Häusern, die an den Bächen stehen, sind überall die Keller unter Wasser. In Allensingen mußte die Feuerwehr alarmiert werden, weil die Hegauer Aach über die Ufer getreten war. Das Wasser drang hier ebenfalls in die Keller, Ställe und Scheunen ein und drängte als reißender Fluß mitten durch das Dorf. Seit der Aach-Korrektion vor 56 Jahren ist kein derartiges Hochwasser mehr aufgetreten. Ganz besonders schwer heimgesucht wurde der Bezirk Stockach. Die sonst ganz kleine Winterspürer Aach war zum reißenden Fluß geworden. Weite Wiesengelände stehen unter Wasser und prächtige Obstanlagen sind völlig überflutet. Auch sämtliche Stockacher Sportplätze sind überschwemmt. Verheerend war das Hochwasser der vereinigten Winterspürer und Stockacher Aach bei Nenzingen. Der Weg von Nenzingen nach Wahlwies ist gegenwärtig nicht mehr begehbar. Auch hier ist mehrere Morgen weit nur ein einziger See zu sehen. Viele Keller und Häuser mußten geräumt werden. Im Bezirk Ueberlingen trat die Seefelder Aach über die Ufer und überflutete die benachbarten Wiesen. In Oberuldingen sind zum Teil sogar die unteren Stockwerke der Häuser überflutet. In diesem Bezirk ist dies schon die dritte Ueberschwemmung im Jahre 1933.

Schließung der handwerklichen Betriebe in Warenhäusern, Einheitspreisgeschäften

Berlin, 22. Juni. Der Leiter des wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP., Reichskommissar Dr. h. c. Wagener, hat bekanntlich vor kurzem an das Präsidium des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels ein Schreiben gerichtet, in dem er die Schließung von Handwerksbetrieben verlangte. Um alle Zweifelsfragen über den Kreis der betroffenen Einzelhandelsunternehmungen zu beseitigen, hat jetzt der Präsident des Reichsverbandes, Dr. Spiecker, ein Rundschreiben veröffentlicht. Dr. Spiecker teilt mit, daß er vom Reichskommissar ermächtigt ist, zu erklären, daß der Vorschlag des Reichskommissars bezüglich der Schließung der handwerklichen Betriebe auf Warenhäuser, Einheitspreis-, Kleinpreis- und Serienpreisgeschäfte oder andere durch die besondere Art der Preisstellung gekennzeichnete Geschäfte anzuwenden ist und zwar unabhängig davon, ob Unternehmungen der genannten Art zur Zeit schon dem Reichsverband angeschlossen sind oder nicht.

70 000 Landhelfer in Deutschland

Freie Stellen noch in der weiblichen Landhilfe.

Berlin, 22. Juni. (Drahtbericht unsr. Berl. Schriftl.) Die von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung seit Ende März d. J. durchgeführte Verschickung jugendlicher Erwerbsloser aus den großen Städten auf das flache Land hat sich, wie wir erfahren, reibungslos und zufriedenstellend eingespielt, so daß bis jetzt nicht weniger als 70 000 Landhelfer von Bauernstellen mit weniger als 40 Hektar eingestellt werden konnten. Zu berücksichtigen hierbei ist noch, daß als Folge dieser Einstellungen keine anderen Kräfte entlassen oder etwa sonst nötige Hilfskräfte nicht eingestellt werden. Die Landhelfer sind überall in Bauernfamilien untergebracht, ein Zustand, von dem man sich mit Recht eine weitgehende Annäherung von Stadt und Land versprechen darf.

Im Gegensatz zur männlichen Landhilfe

MARCHIVUM

überſteigt in der weiblichen Landhilfe zurzeit noch die Nachfrage das Angebot. Weibliche Erwerbsloſe aus den Städten können daher bis auf weiteres noch untergebracht werden.

Wettersturz in der Schweiz

Am Jungfraujoch 4 Grad Kälte.

Baſel, 22. Juni. Auch aus anderen Teilen der Schweiz kommen ernſte Unwettermeldungen. Auf den Höhen bis zu 700 Meter herunter hat es heftig geſchneit, während in den Niederungen ebenſo wie auch in Süddeutſchland ununterbrochener Regen niedergeht. Am Gotthard liegt der Schnee 20 Zentimeter hoch. Unter anderem iſt auch Göſchenen eingeſchneit. Der Schneefall hält noch an. Auf der Südſeite der Alpen gingen heftige Gewitter nieder. Locarno meldet 111 mm Niederſchlag. Aus verſchiedenen Gegenden kommen Hochwaſſermeldungen, u. a. aus dem Kanton Thurgau. Die Landſtraße iſt auf eine weite Strecke unter Waſſer geſetzt. Bei Jacobstal hat ein Erdrutſch Maſten der elektriſchen Bahnleitung umgedrückt, ſo daß der Bahnverkehr unterbrochen iſt. Im Sihltal im Kanton Zürich iſt die Sihl im ganzen Gebiet des zukünftigen Sihlſees über die Ufer getreten. Gegen 20 Anweſen ſtehen unter Waſſer. Die Straße nach Willerzell und Euthal ſteht ſtellenweiſe meterhoch unter Waſſer. Die Bauern haben allenthalben ſchweren Schaden erlitten. Von dem Jungfraujoch und vom Säntis wird eine Neuſchneehöhe von 50 Zentimeter gemeldet. Am Säntis ſteht die Temperatur auf 2 Grad unter Null, am Joch auf 4 Grad minus. Die bis jetzt verzeichneten Regenfälle ſind die ſtärkſten in dieſem Jahre.

Folgenſchweres Einſturz-Unglück

Ein Toter, vier Schwerverletzte.

Stettin, 23. Juni. Am Donnerstag waren in Stettin am Schwarzen Damm mehrere Arbeiter mit Abbrucharbeiten an einem alten Fabrikgebäude beſchäftigt. Dabei ereignete ſich aus bisher noch unbekannten Gründen ein folgenſchweres Unglück. Eine Mauer des Gebäudes ſtürzte zuſammen und begrub fünf Arbeiter unter ſich. Ein 50jähriger Arbeiter wurde getötet, während ſeine vier Arbeitskollegen ſchwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Die amtliche Unterſuchung iſt noch im Gange.

Schiffsuntergang auf dem Rhein

Koblenz, 22. Juni. Unterhalb Koblenz geriet das Transportſchiff „Katharina Rheinpfalz" auf einen unter Waſſer befindlichen Felſen und erlitt dabei ein großes Leck. Das 87 Meter lange Schiff, eines der größten Transportfahrzeuge auf dem Rhein, brach buchſtäblich in zwei Teile und verſank innerhalb von 5 Minuten. Die Ladung beſtand aus Kalkſtein. Die Beſatzung konnte nur das nackte Leben retten

Juden laſſen ſich gegen Verluſt ihres Vermögens in Deutſchland verſichern

Amſterdam, 22. Juni. Dem Vernehmen nach gehen Juden, die das Deutſche Reich verlaſſen haben, jetzt bei ausländiſchen Verſicherungsgeſellſchaften Verſicherungen ein gegen die Gefahr einer Beſchlagnahme in Deutſchland verbliebenen Vermögens. In dieſem Zuſammenhang wird bekannt, daß die Verſicherungsgeſellſchaften gegebenenfalls das Deutſch Reich und die Länder in dieſer Hinſicht über den Völkerbund ſchadenerſatzpflichtig zu machen beabſichtigen.

Die Preſſe zum Verbot der SPD

Berlin, 23. Juni. (Eig. Mldg.) Eine ganze Reihe von Zeitungen beſchäftigt ſich mit dem Betätigungsverbot für die SPD. Der

„Völkiſche Beobachter"

ſchreibt von einem wohlverdienten Ende. Es habe ſich klar gezeigt, daß das Auftreten der SPD in Deutſchland während der letzten Monate nichts anderes geweſen ſei, als ein plumpes Täuſchungsmanöver, das nur den wahren Charakter der SPD verdunkeln ſollte. Die Auflöſung der SPD werde vom ganzen Volk begrüßt werden als das Ende einer Partei, die vor der deutſchen Geſchichte ſich eine ungeheure Schuld aufgeladen habe. Die SPD habe dem deutſchen Volk gegenüber tauſendfach bereits in der Vergangenheit ihren landesverräteriſchen Charakter bewieſen, der als durch das Verhalten der SPD in den letzten Wochen und Monaten erneut erwieſene Tatſache der Anlaß der heutigen Maßnahme geworden ſei. Mit harter Energie bereite die Regierung allen Organiſationen ein Ende, die nicht für, ſondern gegen das Volk zu arbeiten verſuchen.

Der „Lokalanzeiger" betont, daß mit dieſer völligen Lahmlegung der Sozialdemokratie in Deutſchland Staat und Volk von einer doch immerhin ernſten Gefahr endgültig befreit ſeien.

Der „Tag" ſagt, nie wieder ſoll der Marxismus auferſtehen, er hat ſich tief eingefreſſen im Denken unſeres Volkes. Sorge jeder Einzelne dafür, daß er auch die letzten Reſte für immer austilge.

Der „Börſenkurier" führt aus, unter eine 70jährige Geſchichte iſt das ſtaatsrechtliche Siegel geſetzt. Die Sozialdemokratie, Erzeugnis der Maſchinenkriſen, wuchs in Bismarcks Reich wie ein Schickſal. Schon vor dem Krieg kam ſie auf 30 Prozent aller deutſchen Wähler. Dieſe Mechanik ſetzte ſich nach dem Kriege fort; ohne äußere Abſchwächung, aber auch ohne Auftrieb. Die SPD. ſchrumpfte von innen. Selbſt die äußeren Vorausſetzungen ihres mechaniſchen Wachstums entfielen allmählich; ſie blieb noch bis zuletzt eine an Zahl große Partei, aber ſie war ausgehöhlt. Und als ihre Schickſalsſtunde kam, zeigte ſie ſich keines Widerſtandes fähig.

Die „Deutſche Allgem. Zeitung" ſagt, dieſes klägliche Ende einer politiſchen Bewegung von einſt zahlenmäßig gewaltigem Umfang hat ſich mit unheimlicher Schnelligkeit vollzogen. Angeſichts des kataſtrophalen Verſagens der SPD. in den Zeiten ihrer höchſten Macht und ihrer ſchuldbaften Verſtrickung mit den ſchwärzeſten Tagen deutſcher Geſchichte wird das deutſche Volk, und zwar gerade auch die Arbeiterſchaft, dieſe Entwicklung als den Prozeß hiſtoriſcher Vergeltung erkennen, die dieſer Verfall tatſächlich darſtellt.

Die „Börſenzeitung" meint, es wäre verſtändlich geweſen, wenn man einer ſo ſchwer kompromittierten Clique, wie den Reſtbeſtänden der ſozialdemokratiſchen Parlamentarierſchaft, auch nur einen Tag länger die Möglichkeit gelaſſen hätte, ihr lichtſcheues Treiben auf Koſten der Steuerzahler zu finanzieren. Von heute ab bedeute der Begriff „deutſche Sozialdemokratie" nur noch eine hiſtoriſche Erinnerung, wohl die häßlichſte und unerfreulichſte, die die deutſche Geſchichte kenne.

Die Neuordnung der Reichsjugendorganisation

Von Schirach über die Ziele ſeiner Arbeit

Berlin, 22. Juni. Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der bekanntlich mit der Leitung und dem Aufbau der geſamten deutſchen Jugendorganiſation beauftragt worden iſt, empfing einen Mitarbeiter des „Völkiſchen Beobachter" zu einer Unterredung, in der er ſich über Aufbau, Ziel und Gliederung der neuen Organiſation eingehend äußerte. Er führte aus: Die Organiſation der deutſchen Jugend iſt ſo gedacht, daß der Reichsjugendführer für die einzelnen Landesteile Länder-Beauftragte einſetzt, die von ſich wiederum Ortsbeauftragte ernennen. Dieſe Beauftragten werden von den jeweiligen Führern der Hitlerjugend in den betreffenden Ländern und Orten geſtellt werden. Die Organiſation der geſamten deutſchen Jugend wird in der Weiſe vorgenommen werden daß ein Führerrat der deutſchen Jugend gebildet wird, in dem die oberſten Führer Sitz und Stimme haben werden. In dieſem Führerrat werden folgende Gruppen zuſammengefaßt:

1. Die katholiſche Gruppe;
2. Die evangeliſche Gruppe;
3. Die ſtändiſche Gruppe;
4. Die bündiſche Gruppe;
5. Die Wehrverbandsgruppe.

An der Spitze jeder dieſer Gruppen ſteht ein Beauftragter des Reichsjugendführers. Soweit die Perſonenfrage bisher gelöſt iſt, können folgende Namen genannt werden: An der Spitze der katholiſchen Jugend wird Präſes Monſignore Wolker ſtehen. Die evangeliſche Gruppe wird durch Lic. D. Stange geführt, die berufsſtändiſche Gruppe von Pg. Heinz Otto, dem Leiter der Jugendbetriebszellen. An der Spitze der bündiſchen Gruppe ſteht Dr. Dähnhardt. Weitere Entſchließungen in der Führerfrage ſind bisher nicht getroffen.

Der Jugendführerrat hat die Aufgabe, die Jugendarbeit in Deutſchland zu vereinheitlichen. An Stelle der verſchiedenen Verbände, Vereine, Bünde, Gruppen und Grüppchen ſoll eine große Organiſation unter einheitlicher Leitung treten.

Dieſer Führerrat wird alle die Jugend betreffenden Fragen beraten und dementſprechende Anweiſungen an die Unterführer geben. Ueber die Einzelheiten muß erſt ſpäter, nach dem Zuſammentritt des Führerrates, Beſchluß gefaßt werden. Im Reichsminiſterium des Innern wird ein Referent für Jugendfragen eingeſetzt werden. Dieſer wird mein Mitarbeiter Dr. Uſadel ſein. Herr Dr. Uſadel hat die Aufgabe, die Verbindung zwiſchen dem Reichsinnenminiſterium und dem Reichsjugendführer herzuſtellen. Es iſt auch in Ausſicht genommen, beim Reichsminiſterium für Volksaufklärung und Propaganda, einem Wunſche von Miniſter Dr. Goebbels entſprechend, einen ſolchen Verbindungsmann einzuſetzen.

Das Ziel jeder Jugendarbeit unter nationalſozialiſtiſcher Führung iſt die Erziehung der Jugend für den Staat. Man konnte ein ſolches Ziel nicht aufſtellen, in einer Zeit, wo der Staat eine Maſchine, ein Syſtem, bedeutete. Heute iſt der Staat eine organiſierte Macht und das ſoll auch in der Jugendorganiſation zum Ausdruck kommen. Das iſt das Ziel. Die ſozialiſtiſche und antikapitaliſtiſche Haltung und Geſinnung iſt das hervorſtechendſte Merkmal des jungen nationalen Deutſchland.

Ich freue mich, durch das Vertrauen des Führers, mit dem ich gerade in den Fragen des Aufbaues der Jugendorganiſation immer aufs engſte zuſammengearbeitet habe, an dieſe Stelle berufen worden zu ſein, die mir die Möglichkeit gibt, die Organiſationsmethoden und Erfahrungen aus den langen Jahren des Kampfes und der Arbeit im Kampfe gegen den alten Staat jetzt für den neuen lebendigen Staat verwerten zu können. Alles für die Nation, alles für Deutſchland. Die Parole meiner Arbeit lautet: Durch Sozialismus zur Nation!

Umbau der Erwerbsloſenverſicherung

Grundlegende Reformen — Die Rechte der Arbeiterſchaft bleiben gewahrt

(Drahtbericht unſerer Berl. Schriftl.)

Berlin, 21. Juni. In den zuſtändigen Reſſorts des Reichs und des preußiſchen Finanzminiſteriums wird ſchon ſeit Wochen fieberhaft an der Vorbereitung der geplanten großen Reform der Erwerbsloſenfürſorge gearbeitet. Wie wir von gut unterrichteter Quelle erfahren, ſind dieſe Vorarbeiten inzwiſchen ſoweit gediehen, daß mit einer Veröffentlichung und mit der Durchführung der Reformpläne ſchon für die allernächſte Zeit zu rechnen iſt. Sehr wahrſcheinlich wird die Reform ſchon Ende dieſes Monats, ſpäteſtens aber im Laufe des kommenden Monats praktiſch in Angriff genommen werden.

Die Beſchleunigung der dazu notwendigen Vorarbeiten dürfte im weſentlichen darauf zurückzuführen ſein, daß nach Möglichkeit verſucht werden ſoll, den Umbau der Erwerbsloſenverſicherung zu einem Zeitpunkt durchzuführen, an dem die Arbeitsloſigkeit ihrem ſommerlichen Tiefpunkt entgegenſteht und der Arbeitsmarkt in möglichſt weitgehendem Maße entlaſtet iſt. Der geplante Umbau hat in erſter Linie eine ſtarke Verwaltungsvereinfachung zum Ziele. In welchem Ausmaße ſich hier eine Koſtenerſparnis erreichen ließe, zeigt allein ſchon die Tatſache, daß bei einem Fortfall der Arbeitsnachweiſe

100 Millionen Mark jährlich eingeſpart

werden könnten.

Die Rechte der deutſchen Arbeiterſchaft werden ſelbſtverſtändlich durch die geplante Reform nicht berührt. Erſte Aufgabe des neuen Staates wird es immer bleiben, den ſchaffenden Schichten des Volkes die Rechte zu wahren und zu ſichern, auf die ſie als Träger des Staates Anſpruch haben. Nach dieſem Grundſatz wird auch die Reform der Erwerbsloſenverſicherung in Angriff genommen werden. Ueber die Einzelheiten der Neuregelung iſt bisher bloß ſoviel bekannt geworden,

daß die Arbeitsloſenhilfe zentraliſiert und vollkommen in die Hände der Gemeinden gelegt werden ſoll.

Damit werden abſolut klare Verhältniſſe geſchaffen, die vor allem deshalb notwendig ſind, weil gerade das Durcheinander in der Erwerbsloſenfürſorge zu einem guten Teil an der Unſicherheit und Unordnung in den Kommunalhaushalten beigetragen hat. Die beabſichtigte Vereinfachung wird nicht zuletzt ſicher auch von der deutſchen Arbeiterſchaft begrüßt werden.

Falſche Möbeltransportarbeiter räumen eine ganze Wohnung aus

Berlin. Eine traurige Ueberraſchung erlebte dieſer Tage eine Witwe, als ſie von ihrer Reiſe zurückkehrte. Als ſie ihre Wohnung betrat, ſtellte ſie feſt, daß alle Möbel und das geſamte Hausgerät, das bereits für einen ſpäter vorzunehmenden Umzug zuſammengepackt war, verſchwunden waren. Die bisherigen Nachforſchungen ergaben, daß am Pfingſtſamstagfrüh ein Plattenwagen vor dem Hauſe der Witwe vorgefahren war und drei mit blauen Blufen gekleidete „Möbeltransportarbeiter" alle Möbel aus der Wohnung geholt und fortgefahren hatten. Zeugen haben beobachtet, daß der Wagen ein Schild führte, auf dem „Gerichtsſtraße" ſtand.

Porta orientalis

von Oberſt a. D. Karl Möller, Hatzfeld, Rumänien, nationalſozialiſtiſcher Mitobmann der Banater Deutſchen Volksgemeinſchaft.

Porta orientalis . . . ja es war reichlich fürwitzig, ſich an dieſer Porta orientalis, an der Pforte in den Orient, am aſiatiſchen Tor niederzulaſſen und die deutſchen Anſiedler mag es gruslig genug überlaufen haben, als ſie die wüſtbunten Geſtalten des vordeutſchen Banats zum erſtenmal vors helle Germanengeſicht bekamen. In Pantſchowa, dem Donauhafen unweit der Prinz-Eugen-Stadt „Belgrad", iſt es geſchehen oder auch ſtromabwärts davon, in Palanka nahe dem Eiſernen Tor und man ſchrieb 1723 oder man ſchrieb 1765 oder ſchon 1783. Aber 1765 und 1783 hatten die Figuren des Orients im Banat ſchon an Wildheit des Ausſehens und des Weſens verloren, ſintemalen alldieweil bis zu jenen mariatheresianiſchen und joſephiniſchen Jahren der deutſche Anſiedler den verwahrloſten Anderen zwiſchen Donau, Theiß und Maroſch bereits Jahrzehnte hindurch gehobenere Menſchlichkeit vorgezeigt hatte, als der große Schulmeiſter des europäiſchen Südoſtens, als der Koloniſt ohnegleichen.

Porta orientalis . . . heute kriecht die Bahn nach Bukareſt über den Paß, vor zweihundertſechzehn Jahren beſchritten deutſche Heeresgruppen ihn und 1737 beſchritten ſolche jenen noch einmal und 1787 wiederum, und ein jedesmal galt ihr Gefechtsmarſch dem Türken, der das Banat bedrohte, das deutſchdurchſetzte, deutſchbeſtimmte Banat. Faſt hundertfünfzig Jahre hindurch war Kampf die tägliche Loſung der weſtdeutſchen Bauern, die das Fernweh den Aſiaten vor die Naſe getrieben hatte, das Fernweh und die unnationale und unſoziale Geſinnung, ſo am Rhein und in Schwaben im achtzehnten Jahrhundert die Bevölkerung zwickte und zwackte um die Wette mit den räuberiſchen Franzoſen. Nie hätte der Anſiedler ſiegen können, wenn ihm nicht deutſcher Sozialismus im Blute gelegen wäre aus uralten Tagen her: der Koloniſt war zur Beſiedlungszeit fraglos dem Weſen nach Nationalſozialiſt. Gemeinnutz ging den an die Porta orientales verſprengten Deutſchen vor Eigennutz Im Gegenfalle wären ſie an der boriſtigen Natur, an Peſt und Fieber und am Türken und Räuber verdorben, ſpurlos verſtorben. Schon ging um 1740 im Reiche das fürchterliche Wort um vom „Grab der Deutſchen", dem Banat. Dann, in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, fiel wie Meltau das böſe Deſtillat der angeblich „großen" franzöſiſchen Revolution, der volksmörderiſche Stoffgeiſt, ſpät, aber doch und ausgiebig auch über die ſchwäbiſchen Volksböden Ungarns her und der Eigennutz hohnlachte vor dem Gemeinnutz. Da drohte das deutſche Kulturgut, die deutſche Mutterſprache zu verſanden, zumal in Berlin, im Mutterlande, das Wort von Desintereſſement an den Dingen öſtlich der Leitha" galt und im Reich kaum mehr einer über das Daſein oſtſchwäbiſcher Millionen wußte. Magyare ſein war nahrhafter, denn die deutſche Stirne bieten.

Heute freilich . . . an der Porta orientalis . der Nationalſozialismus . . . Ja er iſt „ausgebrochen". Zumal im deutſchen Wunderjahr 1933 griff er im rumäniſchen Banat vollſaftig und tief, nachdem 1931 und 1932 zuerſt in der Elftauſendſeelengemeinde Hatzfeld der heilige Samen ausgeſtreut worden war. Daneben im großen Schwabendorf Neurad, aber nicht im verjudeten, veraſphalteten Temesvar, das wir heute Temeſchburg nennen! Erſt belächelt, dann totgeſchwiegen, hierauf verleumdet, ſteht er heute trotzig auf ſehnigen bäuerlichen Germanenbeinen faſt überall dort, wo Deutſche hauſen Steht, greif aus, ſteht, wehrt ab und iſt ein ſo freudiger Drachentöter geworden, daß Juda ſeine bekannten Kräfte dranſetzt, ihn, den Gefährlichen, zu verderben.

Ging da unlängſt aus den Stuben des „Stürmers", der nationalſozialiſtiſchen Zeitung der Banater Schwaben, eine Sonderausgabe ins Land hinaus, die den Deutſchen aufforderte, nicht mehr beim Juden einzukaufen. Kaum aber lief ſie im platten Lande umher, was geſchah an der Porta orientalis? Gendarmen drangen in die Häuſer der ſchwäbiſchen Hakenkreuzler, durchſuchten die Behauſungen nach Waffen, Hitleruniformen und ſtaatsfeindlichen Schriften, dann ſchleppten ſie aus Großcham, Lenauheim, Komloſch, Groß-Sankt-Nikolaus uſw. Naziführer vors Tribunal, ja vors Kriegsgericht nach Temeſchburg. Dort freilich wurden dieſe entlaſſen. Weiſungen aus Bukareſt hatten die Freigabe bewirkt, wo der Miniſterpräſident Vaida-Woiwod die Binſenwahrheit amtlich ausſprach, daß das deutſche Volk in Rumänien loyal iſt. Wer aber hatte die Schikanen gegen die Menſchen vor der Porta orientalis veranlaßt? Der Jude, der im Weſen bolſchewiſtiſche Jude! Er tat es in einem Staate, der den Kommunismus verwirft und bekämpft.

Porta orientalis — — am 17. Oſtermond erlebte das Banat ein beachtliches Spektakulum: die Oſtſchwaben gingen wählen, aber kein Parlament, keine amtlichen Körperſchaften, ſondern ihren neuen Volksrat, ihre nationale Vertretung. Dabei geſchah es, daß die ganze junge nationalſozialiſtiſche Bewegung beim erſten Anlauf faſt ein Drittel aller Stimmen eroberte. Wenn heute nochmals Wahlen ſtattfänden, würde ſich erweiſen, daß ſchon mehr als die Hälfte allen deutſchen Volkes im Banat und im Arader Gau ſich zum Nationalſozialismus bekennt. Dieſe Erkenntnis äußerte ſich auch in der erſten Sitzung des einhundertfünfzigköpfigen Volksrates zu Temeſchburg, indem alle Anträge der NSDA. durchdrangen, dort und in der erſten Vollzugsausſchußſitzung am Tage darauf. Und ein nationalſozialiſtiſcher Mitobmann beſtimmt über die Geſchichte des Volkes, ein nationalſozialiſtiſcher Sekretär wird die Geſchäfte der Volkskanzlei führen, in allen nationalen Inſtitutionen kommt „Gleichſchaltung" und von überall her läuft Sympathie an unſeren ſchnurgeraden Weg. Draußen am Lande aber geht die Erneuerung des deutſchen Menſchen vor ſich. Wunder geſchehen; zumal in den Herzen der Jugend blühen ſie. Schon ſteht SA. bereit, allerdings kein Sturmabteilungen, ſondern Selbſthilfearbeiterabteilungen (SA.), die ſich dort, wo Gemeinnütziges zu ſchaffen iſt, einſetzen laſſen. Bald treten ſie für die Schulen ein, bald für Entwäſſerungen, bald für pietätvolle Pflege der Heldengräber. Im Auguſt wird aber das Banat mitten in der ſchwäbiſchen Heide, beim Dorfe Neu-Beſchenowa, ſein erſtes freiwilliges Arbeitslager beobachten können, mit Teilnehmern aus allen Schichten der **deutſchen Bevölkerung: Volksgemeinſchaft.**

MARCHIVUM

Das Zentrum als Hüter des Kommunismus

Kommunisten als Mitglieder der DJK

Mannheim, 22. Juni. Wie aus Säckingen gemeldet wird, wurden etliche Kommunisten aus Säckingen und Murg in Schutzhaft genommen. Unter den Inhaftierten befinden sich zwei Kommunisten, nämlich Geiser und Welti, die nachweisbar Mitglieder der dortigen DJK. sind. Es wurde ferner einwandfrei festgestellt, daß diese beiden Moskowiter, trotzdem sie durch die Zugehörigkeit zur DJK. vollberechtigte „schwarze Schäfchen" geworden sind, dauernde Beziehungen zu der KPD. unterhalten haben.

•

Beim Zentrum oder einer seiner Unterorganisationen wundern wir uns ja über nichts mehr, auch nicht über die Tatsache, daß dem Treiben der roten Mordbrüder Vorschub geleistet wird, aber wir fragen uns, welchen Zweck die DJK. mit der Aufnahme von kommunistischen Anhängern verfolgt. Glaubt sie etwa, daß solche Menschen unter ihrer Obhut einen Deut besser werden? Wir vermögen kaum daran zu glauben, nachdem das Zentrum schon im Kampf gegen die Gottlosenbewegung so jämmerlich versagt hat. Oder soll die mit SPD.- und KPD.-Leuten durchsetzte DJK. etwa dazu dienen, die Loyalitätsbestrebungen des Herrn Föhr, die er im Badischen Landtag mit großem Pathos versichert hat, zu fördern und zu stärken?

Wenn das Zentrum aus Groll darüber, daß ihm keine anständige Jugend mehr nachläuft, nun gierig nach KPD.-Leuten greift, möge dies den schwarzen „Kulturhütern" und dem Herrn Dr. Föhr überlassen bleiben. Ob sich aber die nationale Regierung diese fortwährende Minierarbeit auf die Dauer bieten läßt, möchten wir in Zweifel ziehen. Auch aus Sorge um unsere katholische Kirche dringen wir darauf, daß endlich einmal dem schwarzen Treiben ein Ende bereitet wird, denn nichts ist gefährlicher für die Kirche geworden, als das unselige Treiben des Zentrums und seiner Hilfsorganisationen.

Es ist daher auch verständlich, wenn sich die Bevölkerung über solche Zustände, wie sie beispielsweise in der Säckinger DJK. herrschen, empört, denn das deutsche Volk hat das Treiben der Moskowiter zur Genüge kennen gelernt, und es verbittet sich, daß diese Gesellen ihr Treiben unter dem „christlichen" Mantel des Zentrums weitertreiben dürfen.



Stürmische Begrüßung Dr. Leys bei der Rückkehr aus Genf

Der mit der deutschen Delegation zur Internationalen Arbeitskonferenz zurückgekehrte Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, wurde bei seiner Rückkehr aus Genf auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin von Abordnungen und Mitgliedern der NSBO. stürmisch begrüßt.

Jawohl, Landesverräter!

Das „Neue Mannheimer Volksblatt" glaubt sich uns in Erinnerung bringen zu sollen. Gleichzeitig will man seinen Lesern beweisen, daß man noch immer das Herz auf dem rechten Fleck hat, ja daß dieses Zentrumsherz sogar sehr mutig ist, trotz dieser „gefährlichen" Zeiten. Dem Volksblatt hat es gar nicht gepaßt, daß wir den Herrn Bolz einen Landesverräter geheißen haben, denselben Herrn Bolz, der noch vor wenigen Monaten die Kundgebung der Reichsregierung als ein „Machwerk" bezeichnete und der vor einigen Wochen mit den schwarzen Eiferern der österreichischen Regierung den Kopf zusammensteckte.

Aus Frankreich wird augenblicklich gemeldet, daß die österreichisch-ungarische Monarchie geschmiedet werden soll, unter Habsburger Führung natürlich. Der Herr Bolz war in Wien — aber es ist ja nichts erwiesen, meint das „Volksblatt". Es wird nur gemeldet, daß sich die Franzosen um die Freilassung von Bolz bemüht haben. Ausgerechnet die Franzosen, deren Lieblingsplan die Wiedereinsetzung der Habsburger Monarchie ist. Doch das „Volksblatt", dieses ahnungslose Papier, schwört auf Bolz und ist überzeugt: dies Kind, kein Engel ist so rein!

Mit Entrüstung wird die Kampfesweise der nationalsozialistischen Presse zurückgewiesen, denn das Zentrum zählt nach Auffassung des „Volksblatts" nicht zur Partei der Landesverräter. Vorerst seien es ja nur Verdachtsmomente und bis etwas erwiesen ist, sollen wir uns gedulden, ehe wir Urteile fällen. Wir haben lange genug Geduld geübt. Jetzt fragen wir:

War etwa die Unterzeichnung des Waffenstillstandes durch Erzberger nicht Landesverrat? Hat nicht das Schandmaul Mönius, diese Zentrumsleuchte, Landesverrat getrieben, als er erklärte: „Katholizismus bricht jedem Nationalismus das Rückgrat". War das nicht Landesverrat, als der Zentrumsabgeordnete Trimborn am 4. Dezember 1918 die selbständige rheinisch-westfälische Republik mit folgendem Aufruf zu proklamieren versuchte:

„5000 rheinische Bürger und Bürgerinnen, die am heutigen Abend in der Bürgergesellschaft zu Köln versammelt sind, fassen folgende Entschließung:

In Anbetracht der tiefgreifenden politischen Umwälzungen im Deutschen Reiche und in der Erkenntnis der völligen Unmöglichkeit, in Berlin eine geordnete Regierung zu schaffen und in der Ueberzeugung, daß die Länder am Rhein nebst Westfalen politisch, kulturell und wirtschaftlich ausreichend staatsbildende Kräfte besitzen, gibt die Versammlung den festen Willen zum Ausdruck, die Einheitlichkeit des Reiches zu wahren und den Wiederaufbau des neuen deutschen Staatswesens von den Ländern am Rhein und Westfalen aufzunehmen. Die Versammlung fordert deshalb die anerkannten Vertreter des Volkswillens aller Parteien im Rheinland und Westfalen und den anderen Ländern am Rhein auf, baldigst die Proklamierung einer dem Deutschen Reiche angehörigen selbständigen rheinisch-westfälischen Republik in die Wege zu leiten."

Friedrich Holz hat diesen schwarzen Landesverrätern in der letzten Nummer eines Wochenblattes eine Lektüre gewidmet, aus der wir nur einen kleinen Ausschnitt herausgreifen wollen:

„Daß sehr hochmögende Herren vom Zentrum an den landesverräterischen separatistischen Bestrebungen am Rhein teilgenommen haben, steht fest. Erst als diese hochmögenden Herren merkten, daß der Separatismus den entschiedenen Widerstand der Bevölkerungsmassen fand, da schwenkten sie um, falteten fromm die Hände und spielten wieder gute Deutsche wie vorher.

Das im März 1919 von besonders prominenten Zentrumsleuten in Trier an den Zentrumsführer Dr. Trimborn in Köln gesandte und auch von dem bisherigen Zentrumsführer Dr. Kaas mitunterzeichnete Telegramm: „Der Rheinischen Republik senden vom Moselstrand begeisterte Grüße Trierer Bürger aller Stände" ließ sich allerdings leider nicht wegleugnen. Aber man war tüchtig. Man erwirkte gerichtliche Verfügungen, man tat so, als sei man es nicht gewesen.

Auch im Separatisten-Prozeß, der 1930 in Landau in der Pfalz stattfand, wurde festgestellt, daß eine große Anzahl anderer Zentrumsgrößen sich sehr eifrig separatistisch betätigt hatte und daß sämtliche Personen, die an der sogenannten Notabeln-Versammlung in Landau teilgenommen oder die dort gefaßte Resolution unterschrieben haben, als separatistisch bezeichnet werden müssen. Was es mit diesem von dem Zentrum stürmisch mitgemachten Separatismus auf sich hat, beweisen die Ausführungen, die der Zentrums-Abgeordnete Hofmann, Ludwigshafen, damals gemacht hat. Sie lauten nach dem Sitzungsbericht:

„Der französischen Armee und ihrem Oberkommandierenden, ihrer Disziplin und Ordnung verdanken wir es, daß wir noch Menschen sind in diesen Tagen. Sie dürfen überzeugt sein, die Deutschen, die am Rhein leben, schwören ein für allemal die Gelüste ab, die uns von fremden norddeutschen Gegenden hereingetragen werden, Blut zu vergießen. Wenn von der Friedenskonferenz die Antwort gegeben wird, ihr Pfälzer seid ein selbständiges Volk, leitet es, wie euch gutdünkt, dann werden wir ihr Dank wissen und die Schritte weiter gehen, die uns zum Wohle sind und auch für Sie (die anwesenden Franzosen) erstrebenswerte Ziele sind."

Sind das nicht Landesverräter? Jawohl, das sind Landesverräter, schwarze Landesverräter, und die Partei, die solche Verbrecher in ihren Reihen duldet, ihnen sogar hohe Aemter und Würden verleiht, gehört unter die Landesverratsparteien.

Maßnahmen gegen die Bayerische Volkspartei auch in der Pfalz

Speyer, 22. Juni. In der Nacht auf Donnerstag wurde, laut Mitteilung von amtlicher Seite, in zahlreichen Städten der Pfalz eine politische Aktion gegen die Bayerische Volkspartei vorgenommen. Auf Veranlassung der politischen Polizei erfolgten Haussuchungen und die Beschlagnahme zahlreichen Schriftmaterials in Geschäftsstellen und bei Funktionären der Partei. Die Aktion steht im Zusammenhang mit vermuteten Beziehungen der Bayerischen Volkspartei zu den Vorgängen in Oesterreich. Verschiedene maßgebende Persönlichkeiten der Bayerischen Volkspartei wurden in Schutzhaft genommen. Die Untersuchung des beschlagnahmten Materials dauert zurzeit noch an. Die Aktion erstreckte sich vor allem auf Neustadt, Landau, Annweiler, Kaiserslautern und Speyer.

Die „Deutschen Christen" ehren Wehrkreispfarrer Müller

Berlin, 22. Juni. Der Reichsleiter der Glaubensbewegung der deutschen Christen, Pg. Dr. Hossenfelder, erläßt folgenden Aufruf: „Der Wehrkreispfarrer Müller begeht am 23. Juni d. Js. seinen 50. Geburtstag. Ich weiß, daß man ihm keine größere Freude bereiten kann, als wenn man die Kampffront stärkt. Ich rufe daher alle deutschen Christen auf, sich an einer „Ludwig-Müller-Spende" zu beteiligen, und bitte Zahlungen, die die Kampffront der deutschen Christen stärken sollen, auf mein Postscheckkonto Berlin 154185 zu überweisen."

Lieber Anschluß als Monarchie

Die Stellungnahme der Kleinen Entente zu den Plänen eines österreichisch-ungarischen Zusammenschlusses

London, 22. Juni. Die Nachricht, daß Frankreich eine Unterstützung des italienischen Planes für einen engeren Zusammenschluß von Oesterreich und Ungarn gutheiße, hat in den Abordnungen der Kleinen Entente eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Ihre Vertreter traten am Mittwochabend zu einer Sitzung in London zusammen und erwogen die Lage ganz besonders auch von dem Gesichtspunkt aus, daß Italien letzten Endes sich für die Wiederherstellung der Monarchie der Habsburger einsetze. Benesch will nunmehr in Paris eine Gegenmine legen und Daladier von seinen Plänen abbringen. Frankreich, so sagt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph", würde jede andere Lösung der Donaufrage, ausgenommen den Anschluß Oesterreichs an Deutschland, gutheißen und sich mit ihr einverstanden erklären. Die Kleine Entente möchte aber lieber den Anschluß als die Wiederherstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie sehen. Wegen des Anschlusses, so sagte ein Vertreter der Kleinen Entente, würde diese kaum zum Kriege gegen Deutschland schreiten, aber sie würde sofort mobilisieren, sobald der Versuch zur Wiederherstellung der Donaumonarchie gemacht würde."

Ein Rumäne über Deutschland

Aus Bukarest wurde uns folgendes interessante Essay des bekannten rumänischen Schriftsteller Emil Cioran, das in dem rumänischen Blatt „Calendarul" erschien, zur Verfügung gestellt.

Ein Land oder eine Volkskultur wird meistens aus subjektiven Momenten heraus bevorzugt — doch bestehen auch Erwägungen objektiver Art, die eine Zuneigung oder Abneigung bedingen. Bestehen nun subjektive und objektive Erwägungen, so wird die Sympathie für eine bestimmte Kultur den Stempel einer tieferen Berechtigung und organischen Begründung aufgedrückt erhalten. Dann ist auch eine Angleichung an die betreffende Kultur erlaubt.

Wenn ich von Deutschland rede, so muß ich unwillkürlich lyrisch werden. Doch möchte ich gleich betonen, daß die lyrische Stimmung nicht rein innerlichen Ursprunges ist — vielmehr spielen hier objektive Momente eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Auf der ganzen Welt gibt es keine zweite Kultur, die sich durch so viele Realisierungen und eine derart reiche und unendlich abgestufte Mannigfaltigkeit geoffenbart hätte, wie die deutsche.

Die deutsche Gründlichkeit ist nicht nur durch ihre Intensität gekennzeichnet — nein, bezeichnend für sie ist auch ihre besondere Verschiedenartigkeit. Eine Mehrheit von äußeren Formen und objektiven Gestaltungen, von geistreichen Entwürfen und idealen Strukturen zeugt von innerlicher Differenzierung und von einer wertvollen Zusammensetzung. Diese Zusammensetzung ist jedoch keinesfalls divergent oder unorganisch. Oft wurde dem deutschen Geiste eine Art von „Formlosigkeit" nachgesagt — von der Unfähigkeit dieses Geistes eine bestimmte scharf umrissene Form anzunehmen. Das mag vielleicht richtig sein. Aber nicht in der kritiklosen einseitig gefärbten Betrachtung des Franzosen, sondern in einem positiven Sinn. Formlosigkeit kann sowohl innere Leere als auch innere Unendlichkeit bedeuten. Eine Inhaltsarmut wird niemals eine Welt von Formen gestalten können, — sondern wird immer unter der gleichen Form weiterbestehen, gerade so wie wir es bei den kleinen Volkskulturen beobachten können. Wenn die Unfähigkeit, eine Form zu erreichen, durch einen Mangel im Aufbau erklärt werden kann, so ist die Erhaltung jenseits der Form durch die Unendlichkeit des Innenlebens zu erklären. Eine überfließende Fülle und eine unendliche Zusammengesetztheit können in einer Form nicht zur Ruhe kommen, sondern explodieren durch ihre überdimensionale und intensive Dynamik.

Alles was die Deutschen geschaffen haben, zeigt von dieser inneren großartigen Dynamik. Die deutsche Erscheinungswelt von der deutschen Mystik über Leibniz und Hegel bis zu der neuzeitlichen Lebensphilosophie eines Schopenhauer und Nietzsche ist von einem apokalyptischen Pathos des Werdens durchdrungen — von einer Begeisterung und Trunkenheit im Schauen des unerschöpflichen Lebens und in der produktiven Darstellung seiner Vorgänge.

Wer für dieses einzigartige deutsche Phänomen kein Verständnis hat, wird auch niemals begreifen, warum die Gotik, Barock und Romantik zu den Eigentümlichkeiten deutschen Geistes und deutscher Kultur gehören. Ist die Transzendenz der gotischen Seele, ihr Drang zur Höhe und ihre Unzufriedenheit mit dem Gebotenen, der kühne Schwung des metaphysischen Geistes nicht ein Bild der deutschen Seele.

Oder etwa der gewaltige Barock mit seiner gleichzeitigen Vorliebe für Mechanik und Mystik?

Ueber Romantik will ich gar nicht mehr sprechen. Die deutsche romantische Periode ist die umfassendste und furchtbarste von allen.

Die eindrucksvolle Gegenwart Deutschlands besteht darin, daß es seine gotischen, barocken und romantischen Quellen mit modernen Kulturproblemen bereichert hat und durch eine unerhört feine Grammatik belebt hat.

Das komplizierte Denken des heutigen Menschen, das bis zum Paradoxismus gesteigerte Denken haben nur die Deutschen verstanden: Das Drama der gegenwärtigen Kultur ist in erster Linie ein deutsches Drama.

Diese Erde hat nur drei große Kulturen hervorgebracht: die indische, die griechische und die deutsche! Die meisten Genies hat Deutschland der Menschheit geschenkt. Obwohl diese quantitative Einschätzung für Deutschland bezeichnend ist, kommt noch ein qualitatives Moment hinzu — nämlich, daß die Deutschen die tiefsten Schürfer auf den Gebieten des Geistes, der Metaphysik und der Musik sind!

Die Musik Wagners eröffnet der Welt Offenbarungen, die ebenso tief sind als die Hegelsche Metaphysik.

Wenn ich eine zusammenfassende und ausdrucksvolle Charakterisierung der deutschen Kultur in einen Satz fassen soll, so müßte die Bezeichnung „monumentale Verinnerlichung" gewählt werden.

Zwei große Tendenzen des deutschen Geistes sind zu erkennen. Der Drang zur organischen Verinnerlichung, der aus einer tiefen Lyrik entspringt, und der Drang, die innere und tiefe Lyrik zur erhabenen Größe umzugestalten.

Ich denke nicht ohne tiefes Bedauern an das Schicksal der rumänischen Kultur, die leider nur eine Schmarotzerkultur Frankreichs darstellt.

Wir Rumänen wären bereits in kultureller Hinsicht viel weiter vorgedrungen, wenn wir uns anstatt im Schatten Frankreichs, in dem Deutschlands bewegt hätten. Alles, was Frankreich schuf, hat nur bedingten Wert, und auf fremde und kleine Kulturen übertragen, sinkt es zum Kompromiß und zur Karikatur herab.

Hätten wir uns aber unsere Kultur auf deutschen Grundlagen aufgebaut, so wäre eine Verzerrung nicht möglich gewesen. Leider ist gegen eine beschämende Abhängigkeit von Frankreich in Rumänien zu wenig Widerstand vorhanden. Unter den Jungen sind es nur Mircea Vulcanescu, Eliade Comarnescu, Pandrea, Herseni und Manoliu, die eine andere geistige Richtung eingeschlagen haben. Vielleicht die Einzigen unserer Generation, die die Linie der französischen Initation verlassen haben. Einige unter ihnen sind auch voll überzeugt, daß wir unsere rumänische Kultur bloß durch Anlehnung an den deutschen Geist von ihrem Verfall retten und zu wahrer Höhe erheben könnten.

Werden wir Jungen, eine Gruppe von Germanophilen, uns durchsetzen können — um unsere Kultur zu reinigen, die bereits vom Französischen derart durchsetzt ist?

MARCHIVUM

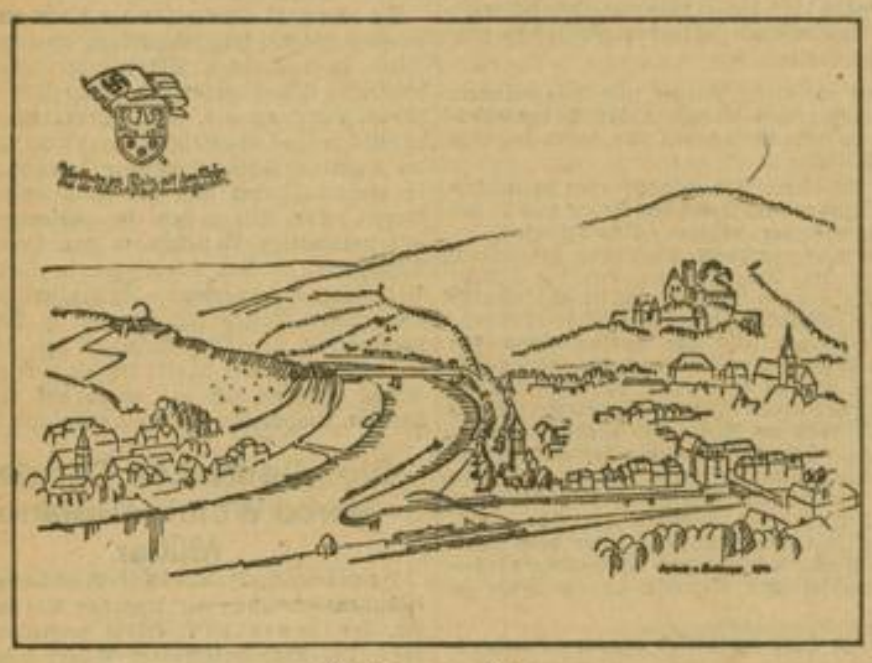
Einweihung des Kaffelstein-Mahnmals

Die Feierlichkeiten in Wertheim a. M.

Die alte Stadt Wertheim am Main wird am kommenden Samstag und Sonntag das Ziel ungezählter Tausender deutscher Volksgenossen sein. Wie bereits berichtet, wird das Ehrenmal der NSDAP. auf dem Kaffelstein bei Wertheim feierlichst eingeweiht werden.

Zu der Veranstaltung haben mehrere Reichsstatthalter ihr Erscheinen bereits zugesagt. Auch der badische Ministerpräsident Pg. Walter Köhler und Innenminister Pg. Pflaumer werden an den Festlichkeiten teilnehmen. Die Landespolizeikapelle in Stärke von 50 Mann unter Leitung von Musikdirektor Joh. Heisig wird am Samstagnachmittag in Wertheim eintreffen. Die Heidelberger Polizei stellt die Ehrenkompagnie in Stärke von 85 Mann.

Das umfangreiche Programm sieht bereits für Samstagnachmittag Standkonzerte auf



Wertheim am Main,
die alte romantische Kleinstadt.

Alte Häusergiebel aus dem 16. Jahrhundert, mittelalterliche Brunnen, Tore und Türme geben dem malerischen Städtchen, das am kommenden Sonntag einen großen Festtag erleben wird, ein besonderes Gepräge. Die alten Türme sind schon zum Wahrzeichen der Stadt geworden, so der „Weiße Turm", „Kittsteinturm", „Spitzer Turm" und der „Zähringerturm", dessen Ruinen in obigem Bild dargestellt sind. In der Geschichte der Main- und Tauberstadt müssen diese alten Türme und Burgfriede eine große Rolle gespielt haben. Heute sind sie nur noch stumme Zeugen einer ruhmreichen Vergangenheit.

dem Marktplatz, Horst-Wessel-Platz und auf dem alten Schloß vor. Um 20.30 Uhr beginnt die große

Freiheitskundgebung

auf dem Sportplatz, der sich eine

Sonnenwendfeier

anschließen wird. Nach Einbruch der Dunkelheit werden das Schloß und das Mahnmal in festlicher Beleuchtung erstrahlen. Anschließend beginnt ein großartiges Feuerwerk mit dem Erscheinen eines feurigen Hakenkreuzes mit



Die Kilianskapelle in Wertheim.
Eines der besten und schönsten Wahrzeichen der Romantik Wertheims, auch Klein-Heidelberg genannt, ist diese in spätgotischem Stil erbaute Kapelle, 1472 erbaut, dem hl. Kilian geweiht, ein herrliches Beispiel mittelalterlicher Romantik.

wechselnden Lichtern in einem Durchmesser von vier Meter. Das Hakenkreuz setzt sich in kreisende Bewegung und verwandelt sich in eine strahlende, taghell erleuchtete Sonnwendscheibe. Daran anschließend erfolgt eine gegenseitige Beschießung mit der Burg Wertheim. Den Abschluß bildet die bengalische, dreistufige

Beleuchtung des Mahnmales und der Burgruine Wertheim

und ein wirkungsvoller, gewaltiger Wasserfall auf den zwei Sichtseiten des großen Burgfrieds der Burg. Sodann werden auf den Höhen

riesige Freiheitsfeuer

angezündet werden. Den Ausklang der Samstag-Veranstaltung bildet ein großer Zapfenstreich.

Der Sonntag beginnt mit Feldgottesdienst und einem großen Aufmarsch aller nationalen Verbände des badischen und bayerischen Frankenlandes. Nach einem Marsch durch die Stadt ziehen die Verbände nach dem Kaffelstein, wo um 10.30 Uhr

die Weihe des Mahnmales

vorgenommen und eine Ehrung der anwesenden Reichsstatthalter erfolgen wird. Dabei werden namhafte Führer der nationalsozialistischen Bewegung Ansprachen halten. Der Festakt wird durch den Südfunk übertragen werden. Am Nachmittag beschließen eine riesige Schlußkundgebung und ein vaterländisches Konzert die Einweihungsfeierlichkeiten.

Im Zusammenhang mit der Einweihung des Mahnmales auf dem Kaffelstein veranstaltet die Ortsgr. Wertheim des Automobilklubs Main-Tauber im ADAC. eine Sternfahrt, an der jeder nationale Kraftfahrzeugbesitzer teilnehmen kann. Nennungen sind an den Sportleiter, Stadtbaumeister Klüpfel, Wertheim am Main Uhleinstraße 10, zu richten. Meldungsschluß ist Sonntag, der 25. Juni 1933. Das Nenngeld beträgt für jedes Fahrzeug 2.50 RM. Die Teilnehmer an der Sternfahrt, die am Samstag, den 24. Juni, zwischen 16 und 20 Uhr und Sonntagvormittags zwischen 10 und 14 Uhr die Zielkontrolle am Bahnhof in Wertheim passieren, erhalten eine künstlerisch wertvolle Plakette.

Die Festtage von Wertheim werden wiederum ein Bekenntnis zu Volk und Vaterland werden und sie werden mit dazu beitragen, daß auch die noch beiseitestehenden Volksgenossen sich in die braunen Reihen der deutschen Revolution stellen, um Schulter an Schulter für die Freiheit des deutschen Volkes, für den Wiederaufstieg der Heimat zu kämpfen.

Die altehrwürdige Stadt Wertheim am Main steht gerüstet, um ihre Gäste festlich zu empfangen.

Reichsstatthalter R. Wagner erhält den ersten Patenbrief der Hitlerjugend

Karlsruhe, 23. Juni. Anläßlich des Landesjugendtages findet gleichzeitig die Hauptversammlung des Landesausschusses für Jugendpflege in Karlsruhe statt. An diesem Tage wird der Jugendpflegeorganisation ein grundsätzlich anderes Gesicht gegeben. Die ganze Organisation wird dem Geist der nationalsozialistischen Revolution angepaßt.

Wie der NSPB. erfährt, spricht anläßlich des großen Jugendaufmarsches vor der Hitlerjugend und den anderen Verbänden der Reichsstatthalter Robert Wagner in Karlsruhe. Ihm wird als Schirmherr der Hitlerjugend in Baden zum ersten Mal der Patenbrief überreicht werden.

Er verfällt lebendigen Leibes

Nußbaum unheilbarer Paralytiker als Folge von Syphilis

Karlsruhe, 22. Juni. Wir berichteten kürzlich über die verrückten Redensarten, die der frühere sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Nußbaum in der Heil- und Pflegeanstalt führt, in die er seinerzeit vom Freiburger Gefängnis zur Beobachtung seines Geisteszustandes überführt worden war.

Wie erst jetzt bekannt wird, war Nußbaum bereits im vorigen Sommer in einer Heil- und Pflegeanstalt zur Beobachtung. Bald nachdem er diese wieder verlassen hatte, befam er einen Anfall geistiger Umnachtung. Seine „Frau" brachte ihn darauf zu einem Arzt, der damals schon Syphilis feststellte. Trotzdem nahm seine Partei keinen Anstoß, diesen unsauberen Genossen aus ihrer Gemeinschaft auszuschließen. Im Gegenteil, Nußbaum bekleidete nach wie vor hohe Aemter, war Polizeireferent im badischen Innenministerium, betrank sich in der unflätigsten Weise und gröhlte nachher auf den Straßen herum. Seine untergebenen Beamten durften ihrem Vorgesetzten selbstverständlich nichts tun. So bekleidete dieser durch und durch verkommene und verseuchte Genosse, da in seiner Stellung besonders auf Sauberkeit in Gesinnung und Handeln hätte bedacht sein müssen, hohe staatliche Aemter, ein lebendiges Abbild der innerlich völlig verfaulten und korrupten SPD.

Nußbaum blieb damals nur kurze Zeit in der Behandlung des Arztes, vernachlässigte sein schon weit fortgeschrittenes Leiden und erlitt im Dezember einen zweiten Anfall. Nach seiner Verhaftung, die nach der schweren Bluttat im Frühjahr d. Js. erfolgt war, erschien sein Verhalten so merkwürdig, daß er in die Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch gebracht wurde, um ihn genau auf seinen Geisteszustand zu beobachten. Aufgrund der wochenlangen Untersuchungen und Beobachtungen ist jetzt von sämtlichen ihn behandelnden Aerzten einwandfrei festgestellt worden, daß die vernachlässigte Syphilis in das Stadium einer unheilbaren Paralyse fortgeschritten ist. Das Leiden hat bereits einen derart gefährlichen Charakter, daß er oft lange Zeit bewußtlos daliegt. Er muß als gemeingefährlicher Irrsinniger betrachtet werden.

In medizinischen Fachkreisen herrscht die Ueberzeugung, daß die Widerstandskraft des Körpers Nußbaums nicht mehr allzuhoch veranschlagt werden darf.

Schwere Gewitter und Wolkenbrüche über Berlin

Großkampftag der Feuerwehr

Berlin, 22. Juni. Die Reichshauptstadt wurde am Donnerstag von heftigen Gewittern und Wolkenbrüchen heimgesucht, die auch noch in später Nachtstunde anhielten. Dem Unwetter ging am Vormittag eine fast unerträgliche Schwüle voraus. Kurz nach 13 Uhr zogen dann von Süden her tiefdunkle Gewitterwolken auf, die sich direkt über der Stadt entluden. Gewaltige Regenmassen — bis 23 Uhr betrug die Regenmenge schätzungsweise 20 bis 25 Millimeter — führten an vielen Stellen zu Ueberschwemmungen. Eine große Zahl von Kellern lief voll Wasser. Fortgesetzt trafen Alarmrufe bei der Feuerwehr ein. Zeitweise waren fast sämtliche verfügbaren Züge unterwegs, um Ueberschwemmungsschäden zu beseitigen. Dazu kamen vielfach Blitzschläge. Es handelt sich jedoch bis auf einen Fall lediglich um kalte Schläge. Nur in Spandau zündete ein Blitz im Keller der Garnisonkirche. Der Brand konnte jedoch schnell gelöscht werden. Die Regenflut behinderte auch den Straßenverkehr außerordentlich. An den Eisenbahnunterführungen in der Yorkstraße bildete sich, wie schon oft bei schweren Unwettern, ein großer See, in dem Kraftwagen und Pferdefuhrwerke einfach stecken blieben. Zahllose Fußgänger waren gezwungen, oft stundenlang in Hausfluren, unter Brücken usw. untätig zu verharren, da ein Durchkommen fast unmöglich war. Besonders heftig tobte das Unwetter wieder in den westlichen Vororten. Im Zeitraum von einer halben Stunde wurde die Feuerwehr bei dem stärksten Wolkenbruch, der gegen 22.30 Uhr einsetzte, allein 200 mal alarmiert.

Infolge der heftigen Regengüsse mußte auch die für Donnerstag abend im Grunewald-Stadion angesetzte Sonnenwendfeier, bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine programmatische Rede halten wollte, verschoben werden. Die Feier wird nun am Freitag, den 30. Juni, stattfinden.

Die blutigen Vorgänge in Köpenick

Selbstmord des Gewerkschaftssekretärs Schmaus

Berlin, 22. Juni. Die schwere Schießerei in Köpenick, die — wie bereits gemeldet — bisher drei Todesopfer gefordert hat, hat sich, wie die weiteren Ermittlungen ergeben haben, etwas anders abgespielt, als bisher berichtet wurde. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß die sechs SA-Männer, nachdem auf ihr Klingeln nicht geöffnet worden war, in das Haus des Gewerkschaftssekretärs Schmaus eindrangen, wo sie von Frau Schmaus beschimpft wurden. Nachdem von den SA-Leuten das erste Stockwerk durchsucht worden war, wollten sie die Treppe zum zweiten Stock hinaufsteigen. Als sie gerade in halber Höhe waren, rief Frau Schmaus plötzlich: „Anton, schieß doch!" Sofort nach diesen Worten fiel auch ein Schuß, durch den der SA-Mann Klein getroffen wurde. Nun stürmte der Truppführer Gleuel die Treppe empor, um den Täter zu stellen. Dieser gab jedoch drei weitere Schüsse ab, durch die Gleuel so schwer verletzt wurde, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb. Der Schütze, der 24 Jahre alte Sohn des Gewerkschaftssekretärs Anton Schmaus, stürmte hierauf die Treppe herunter und streckte den 32 Jahre alten SA-Mann Walter Apel, der sich ihm entgegenstellte, ebenfalls durch mehrere Bauchschüsse nieder, so daß er wenige Minuten später in den Armen seines Sturmkameraden Graef starb.

Inzwischen hatte Schmaus, der nur mit einer Badehose bekleidet war und in der Hand die Pistole hatte, die Straße erreicht. Auf der Flucht schoß er noch auf den SA-Mann Bohne, der als Wache bei dem Lieferwagen, mit dem die SA-Leute gekommen waren, zurückgeblieben war, und traf den bereits vorher verhafteten Kommunisten Janetzki, der sich auf dem Wagen befand, in die Schlagader, so daß in wenigen Minuten der Tod eintrat. Nach einer aufregenden Jagd wurde Schmaus von der Streife eines Motorsturms gestellt und verhaftet.

Der 53jährige Gewerkschaftssekretär, in dessen Haus sich der blutige Vorfall abgespielt hatte, wurde heute mittag in einem Geräteschuppen erhängt aufgefunden. Anscheinend hat Schmaus aus Furcht vor den Folgen des Ueberfalls Selbstmord verübt.

Nur Hitlerjugend darf Schulterriemen tragen

Berlin, 22. Juni. In einer Anordnung des Jugendführers des Deutschen Reiches wird, wie der Preußische Pressedienst der NSDAP feststellt, bestimmt, daß das Tragen von Schulterriemen den Angehörigen der deutschen Jugendorganisationen mit Ausnahme der Hitlerjugend verboten ist.

Der Obergauner Jakob Goldschmidt in der Schweiz

Lahusen-Verteidiger beantragen Einstellung des Verfahrens — Jakob Goldschmidt in der Schweiz

Berlin, 22. Juni. Die Verteidiger der Gebrüder Lahusen, die Rechtsanwälte Dr. Lütgebrune und Dr. Max Schmidt in Berlin und Dr. Finger in Bremen haben einen öffentlichen Aufruf erlassen, in dem es heißt, daß der Bankier Dr. h. c. Jakob Goldschmidt, der bekanntlich den „Vorwärts" mit 800 000 RM. ausgehalten hat, vor einiger Zeit in die Schweiz gereist sei und dort gegenüber glaubwürdigen Zeugen erklärt habe, daß er zu der bevorstehenden Hauptverhandlung im Lahusen-Prozeß nicht zurückkomme, wenn dort die ganze Sache aufgerollt werde. Da die Zeugenaussage Jakob Goldschmidts für die Verteidigung und für die öffentliche Klärung der Schuldfrage von höchster Bedeutung sei, noch mehr aber die Verweigerung der Aussage durch Auslandsaufenthalt sich zugunsten der Lahusen auswirken müsse, wird Jakob Goldschmidt in dem Aufruf der Verteidigung zur Angabe seiner Adresse, sowie zur Erklärung darüber, ob die ihm zur Last gelegten Worte seinem ernsten Willen entsprächen, aufgefordert.

Aus dem Aufruf ging weiter hervor, daß die Verteidigung bei der Bremer Strafkammer einen Antrag auf Einstellung des anhängigen Verfahrens aufgrund des Gesetzes über Straffreiheit vom 20. Dezember 1932 eingebracht habe mit dem Hinweis, daß die Anklagehandlungen aus Anlaß wirtschaftspolitischer Kämpfe begangen worden seien.



Der neue Danziger Senat
Von links nach rechts: Hohnfeldt (Senator für Soziales); Boeck (Kultussenator); Huth (Senator für die Betriebe); Rauschning (Präsident und Chef der Auswärtigen Abteilung); Bertling (Verwendung noch nicht feststehend); Sawatzki (Senator zur besonderen Verwendung); von Wnuck (Senator zur besonderen Verwendung); Greiser (vorläufiger Vizepräsident und Innensenator); Wiercinski-Kaiser (Justizsenator).

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

1804: Der Industrielle Johann Friedrich Aug. Borsig in Breslau geboren (gest. 1854).
1919: Deutschland nimmt die feindlichen Friedensbedingungen an.

Sonnenaufgang 3.37 Uhr, Sonnenuntergang 20.27 Uhr. Mondaufgang 3.13 Uhr, Monduntergang 21.25 Uhr.

Was alles passiert

Verkehrsunfälle: Auf der Scharhofstraße wurde vorgestern vormittag eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen gestreift. Sie fiel zu Boden und zog sich leichte Hautabschürfungen zu.

Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen, welche sich im Laufe des gestrigen Tages ereigneten, entstand lediglich Sachschaden.

Spiele nicht mit Schießgewehr! In der Schwanenstraße spielten zwei Knaben im Alter von 11 und 13 Jahren mit einem scharf geladenen Revolver. Dabei löste sich ein Schuß und verletzte den 11 Jahre alten Volksschüler derart, daß die Aufnahme ins Krankenhaus notwendig wurde. Bei dem Verletzten besteht Lebensgefahr.

Verkehrskontrolle: Bei einer vorgestern nachmittag stattgefundenen Verkehrskontrolle ergaben sich 14 Beanstandungen.

Schutzhaft: Im Laufe des gestrigen Tags wurden 10 Personen aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

Verbrüht: In der Unterstadt ist Mittwochnachmittag ein zweieinhalb Jahre alter Knabe in der Küche seiner Großeltern in eine mit heißer Waschbrühe auf dem Boden stehenden Zinkwanne gefallen und hat sich dabei so schwere Brandwunden zugezogen, daß er lebensgefährlich verletzt in das städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Die zur Erholung nach Altenbach gemeldeten Kleinkinder fahren am Samstag, den 24. Juni, vormittags. Ort und Zeit werden bei der Untersuchung mitgeteilt.

Der deutsche Arbeiter hat's erfaßt. Wie uns mitgeteilt wird, ist das gesamte Personal der Firma Gebr. Zahn, Mühlenfabrikate, Mannheim, geschlossen in die NSBO. eingetreten.

An alle Parteigenossen, SA.- und SS.-Kameraden und Angehörigen der Unterorganisationen der Partei!

Es wird nochmals auf den zurzeit im Alhambra-Theater laufenden nationalsozialistischen Spitzenfilm „SA.-Mann Brand" aufmerksam gemacht, der von außerordentlichem Einfluß auf die Gestaltung des vaterländischen Gedankens ist. Es ist Pflicht jedes nationalgesinnten Deutschen, sich diesen Film, der nur noch einige Tage in dem Alhambra-Theater läuft, anzusehen.

Gesundheit und Erziehung im Kindergarten

Vortrag: Stadtarzt Dr. W. Stephan, Mannheim

Im Kindergarten tritt das Kind zum ersten Male aus dem engeren Kreis der Familie in eine Gemeinschaft. Es lernt Selbstbehauptung und empfängt von den Gleichaltrigen Anregungen verschiedenster Art, es wird im Sinne einer planmäßigen Gesundheitserziehung an Reinlichkeit und Sauberkeit, Pünktlichkeit und Ordnung gewöhnt. Sehr oft wird die ärztliche Entscheidung angerufen, wenn einer Mutter zweifelhaft ist, ob sie ihr Kind einem Kindergarten anvertrauen soll. Der Arzt wird sehr häufig aus gesundheitlichen und erzieherischen Gründen zum Besuch des Kindergartens raten, sei es, daß eine Entlastung der Mutter notwendig ist, oder eine Fehlerziehung ausgeglichen werden soll, oder das Zusammensein mit gleichaltrigen Kindern als Ersatz für die leider häufig fehlende Geschwistererziehung notwendig ist. Die Gefahr einer Ansteckung im Kindergarten muß in Kauf genommen werden, kann aber durch ärztliche Ueberwachung und durch Beachtung der ärztlichen Vorschriften auf ein Minimum reduziert werden. Nur in seltenen Fällen muß vom Besuch des Kindergartens aus gesundheitlichen Gründen abgeraten werden.

Der Garten auf der Fensterbank

Blumen vor den Fenstern — welch ein liebliches Bild! Selbst die ödesten, grauesten Mauern in den Städten bekommen einen Schein von Frohsinn und von Leben, sobald nur ein paar grüne Blätter, ein paar Blütensterne von den Gesimsen herunterschauen — und dem Beschauer wird es da gleich kundgetan: Die Menschen, die dort hinter jenen Fenstern wohnen, die haben sich trotz allem in ihren Herzen ein Fleckchen bewahrt für alles Gute und Schöne oder haben doch wenigstens das Hoffen und das Sehnen sich noch nicht rauben lassen. Wer einmal die blumengeschmückten Fenster seiner Stadt recht aufmerksam betrachtet, der wird es bald herausgefunden haben, daß sie unterschiedlich genug herausstaffiert sind; das ist so gewiß, wie sich ja auch die Menschen dort hinter den Fenstern voneinander unterscheiden. Da sieht man es dem einen Fenster ganz deutlich an, daß alle die Blütentöpfe, die dort hinter dem kleinen grünen Staket versammelt sind, so wie sie dort stehen, geradewegs vom Gärtner fix und fertig geliefert worden sein dürften. Aber jenes Blumenbrett dort, das hat sein Besitzer zu einem richtigen kleinen Garten ausgebaut, und an der Vielfalt der „Bestände" merkt man es ganz deutlich, wie sie von hier und dort zusammengeholt sein mögen, und wie ein jedes der dort heranwachsenden Pflänzlein seine eigene kleine Geschichte aufzuweisen hätte, die freilich nur der liebevolle Pfleger dieser kleinen grünen Welt uns zu erzählen wüßte. Und wenn wir ihn danach fragen würden — er würde ganz gewiß nicht damit hinter dem Berge halten! — „Hier, diesen Birnbaum, habe ich selber aus dem Kern aufgezogen — er geht nun schon ins dritte Jahr", so würde er uns vielleicht voller Stolz verraten, „und die Mauerpfefferkolonie in dieser Schale, die habe ich im vorigen Sommer hier angesiedelt; die stammt von meiner letzten Urlaubsreise, da hab ich sie bei meinen Bauern vom Dachsims heruntergeholt. Und diesen Geranienabsenker hat mir mein Nachbar für ein paar Feuerbohnen abgetreten — du weißt ja, da hab ich von meinem einen Topf im letzten Herbst so viel geerntet, daß ich einen ganzen großen Balkon damit hätte besetzen können. Und..." Nicht wahr, lieber Leser, du verstehst nun, wie ichs meine? Jene Fenster meine ich, denen man es ansieht, daß ihr Besitzer ein jedes seiner Pflanzenkinder kennt und es lieb hat, der von einem jeden dessen Naturgeschichte anzugeben vermöchte, und dessen erster Blick morgens, und dessen letzter Blick des Abends seinen Blumen gilt. Jene Menschen, jene Glücklichen meine ich, die in allem Elend der letzten Jahre, und wiewohl sie vielleicht tagsüber ein Kontokorrentkonto zu führen haben oder hinter dem Ladentisch stehen müssen oder dergleichen mehr — die sich trotz allem noch in ihrer Seele ein wenig Spitzwegtum gerettet haben!

Johannistag

Im Gefolge der sommerlichen Licht- und Sonnenwende steht der Johannistag (24. Juni), einer der volkstümlichsten Feiertage, wenn er auch heute nicht mehr gesetzlichen Charakter hat. Die alter Germanen begingen zur Zeit des Johannistages das Mitsommerfest, an dem die Sonnwendfeuer zum Himmel loderten. An die Stelle des Mitsommerfestes setzte die Kirche schon in den ersten Jahrhunderten den Johannistag. Auch sein Kennzeichen ist das Feuer, das auf den Höhen flammt und um das die Jugend ihren Reigen tanzt:

„Sankt Johannis die Sonne wendt,
Feuerrad bergunter rennt,
Unglück dann zu Asche brennt!"

Noch klingt in diesen Worten ein Unterton von jenen Beschwörungen, mit denen unsere Vorfahren beim Sonnwendfeuer, diesem Symbol des Lichtes und der guten Götter, Unheil und Unholden bannen wollten. Bekenntnis zum Licht sind auch unsere Johannisfeuer und nicht von ungefähr ist es meist die Jugend, die da die Holzscheite aufeinanderschichtet und die nächtliche Flamme entfacht, denn ihr bedeutet dieser alte Brauch ein Sichhinwenden zu allem Großen, Guten und Schönen, zu begeisternden Gedanken und Idealen.

In vielen Gegenden hat sich auch die Sitte des Johannistrunks erhalten, andere Bräuche sind inzwischen verschwunden, doch den schönen Brauch der Johannisfeuer wollen wir hochhalten. Steigen dann am Johannistag allüberall in unserem Vaterlande die Höhenfeuer zum Himmel, so möge sich ein zukunftsgläubiges und frohgemutes Volk um sie scharen.

Das würde ihnen so passen!

DJK. und Neuordnung im Sport

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Die im Mannheimer Volksblatt vom 20. ds. Mts. erschienene Notiz über die Berufung des Herrn Remmler in den Landesführerring Baden als Vertreter der Deutschen Jugendkraft und über die Bildung eines 16. Fachverbandes (DJK.) ist unwahr.

Ebenso unwahr ist, daß auch in den Kreis- und Bezirksführerringen entsprechende Maßnahmen zu erwarten sind.

Der Landesbeauftragte des Reichssportkommissar in Baden
gez. Roth

Auslandsdeutscher Besuch

Als Gäste der Frauen- und der Mädchenortsgruppe des Volksbundes für das Auslandsdeutschtum weilten am Donnerstag junge Schleswig-Holsteinerinnen mit zwei Lehrerinnen aus dem an Dänemark abgetretenen Gebiet in unserer Stadt. Nach der Besichtigung des Schloßmuseums am Vormittag, folgte am Nachmittag eine Autobusstadtrundfahrt, wobei das Mütter- und Säuglingsheim, Waldschule und Kinderhaus der Gartenstadt, das Gaskampflazarett und das

Wer gesund bleiben will- trinkt Kathreiner zum Frühstück!

Fröbelseminar besucht wurden. Am Abend war den jungen Gästen in hochherziger Weise der Besuch der reizenden Operette „Anneliese von Dessau" ermöglicht worden, so daß sie hochbefriedigt Mannheim wieder verließen.

Er kennt sich ganz genau, der Herr Schriftsteller und weiß auch seine Werke einzuschätzen. Selbsterkenntnis ist der erste Weg zur Besserung — wo die Besserung nicht ein Ding der Unmöglichkeit ist!

„Obwohl". Es gibt doch noch ehrliche Leute unter den Juden! Die meisten haben immer hartnäckig geleugnet, was man ihnen vorwarf. In der „Jüdischen Allgemeinen Zeitung" in Tschernowitz erzählt ein Journalist namens Paneth von den Zuständen in Deutschland und kommt auch auf die literarischen Verhältnisse zu sprechen. Er hat sich entschlossen, „in Zukunft keine deutschen Bücher mehr zu schreiben, obwohl der deutsche Buchmarkt für Schund sehr aufnahmefähig sei".

Geschäftliche Notizen

Wer vor die Frage gestellt wird, Fassade seines Hauses, Innenräume usw. mit einem neuen Anstrich versehen zu lassen, sollte sich vorher über ein Anstrichmaterial informieren, das mit Recht heute allgemein bevorzugt wird. Mit demselben ist es möglich, Hartüberzüge von besonderer Farbenschönheit zu erzielen, die sich durch Widerstandsfähigkeit gegenüber allen Einflüssen besonders auszeichnen. Es handelt sich hier nicht um die sogenannten Casein-, Wasserglas- oder Emulsionsfarben, sondern um ein Oelprodukt, das das Leinöl bei weitem übertrifft. Diese Anstriche haben sich unter allen möglichen Einflüssen, auch Säuren, Laugen, Dämpfe, Hitze, Wasser, Kochsalzlösung, Teer, Anilin bewährt und sind deshalb auch für Küchen, Badezimmer, Fabrikationsräume usw. ganz besonders geeignet. Es handelt sich hier um die Güntoplast-Fabrikate der Firma Hermann Günther, Güntoplast-Farben-Fabrik, Mannheim, Mittelstraße 31.

Blende auf: ein neues Gesicht

Das entschleierte Jahrhundert — so nennt man oft unsere Zeit. Bezieht sich damit auf den unerhörten Fortschritt, den die Phototechnik machte. Es gibt kein verwischtes Bild mehr, kein „schön machen" und posieren vor dem Porträtisten, man kann keine Fehler verstecken und nichtvorhandene Vorzüge vortäuschen: die Kamera hat ein scharfes Auge. Sie entdeckt jede Linie, jedes uneingestandene Fältchen, sie hält die Miene unerbittlich in jeder Bewegung fest — sie entschleiert und entdeckt!

„Ich gebe Ihnen eine Chance", sagte der Regisseur Alfred Zeisler zu der jungen Schauspielerin Lily Rodien, als sie im Atelier vor ihm stand. Sie hat vorher auf der Bühne gearbeitet, war bei Reinhardt, bei Martin, sprach in „Wunder um Verdun" drei Sprachen, die sie vollkommen beherrscht — ja, und nun steht sie in einem Tonfilmatelier, und ein bekannter Regisseur sagt ihr: „Ich gebe Ihnen eine Chance!"

Man macht eine Probe-Aufnahme von ihr.

„Die Frau in meinem Film muß aussehen wie die Unschuld in Person", sagt Zeisler. Lily Rodien freut sich. Das deckt sich beinah mit ihren Wünschen. „Aber", so fährt er fort, „sie darf es nicht sein. Sie muß alle Register, von der kindlichen Unschuld über die liebende Frau bis zur verschlagenen Komplicin eines Verbrechers spielen können. Glauben Sie, daß Sie das können?"

Ja — im Film werden manchmal Schicksalsfragen gestellt. Lily Rodien besinnt sich keinen Augenblick. Das Theatertemperament bricht durch. Natürlich kann sie es — und was sie noch nicht kann, das wird sie lernen, sie wird es sich erkämpfen.

Die Wirklichkeit ist immer anders. Des Menschen Auge ist zwar scharf, aber fast immer subjektiv. Nur die Kamera arbeitet mit einer unheimlichen Präzision. Es entreißt dem unschuldigsten Gesicht plötzlich einen Zug von Hinterlist, von verschlagener Gemeinheit — sie zaubert in verwüstete Züge mit derselben Plötzlichkeit ein traumhaft zartes Lächeln, eine unendliche Güte, etwas, das bisher kein Mensch darin entdecken konnte.

Lily Rodien geht an die schwierige Aufgabe, die man ihr stellte, mit dem ganzen Enthusias-



Lily Rodien
in dem Ufa-Tonfilm
„Eine Tür geht auf!"
(Produktion und Regie Alfred Zeisler)

mus der Jugend. Sie kämpft mit den mechanischen Tücken des Films, der Bild- und Tonkamera, sie sieht sich dann im Vorführraum selbst im Bild und entdeckt die vielen Gesichter, die sie hat, sieht die unzähligen Verwandlungen, die sie durchlebt, sieht, wie die Rolle, die sie bisher doch nur in der Phantasie gestalten konnte, immer mehr ein lebender Mensch wird — mit der Unerbittlichkeit der Jugend und des wahren Künstlers kritisiert sie jeden Schritt, den sie bisher machte, jede Geste, jedes Mienenspiel. Dieser erste Film ist der erste Schritt auf dem Weg, den sie gehen wird. Und sein Titel: „Eine Tür geht auf..." ist für sie mehr als der Name für ein Filmwerk. — „Eine Tür geht auf...", ihr scheint es, als hätten diese Worte für sie eine tiefere Bedeutung...

Palastlichtspiele: „Lachende Erben"

Rheinische Fröhlichkeit, rheinischer Humor, Wein, Gesang, also ein echter Rheinlandfilm behandelt eine Erbschaftsgeschichte, bei der ein trinkfroher junger Neffe und eine abstinente, mißgünstige Verwandtschaft um den Nachlaß kämpfen. Daß der erstere siegt und die Erbjäger mit langen Gesichtern abziehen, dafür hat der Erbonkel — ein guter Menschenkenner — gesorgt.

Aus dieser durchaus nicht neuen Idee ist durch einfallsreiche Aufmachung ein lustiger, unterhaltsamer Film geworden.

An Darstellern brauchen wir nur einige zu nennen und jeder Kinofreund weiß, daß hier bewährte Kräfte den Erfolg sicherstellen. Da ist zuerst Heinz Rühmann, ein forscher, gerissener Liebhaber, der nicht nur „lachender Erbe" wird, sondern auch die Geschäftskonkurrenz und das Herz der Konkurrenz-Tochter (Lilian Devers) besiegt. Max Adalbert, Ida Wüst usw. alle am rechten Platz.

Schließlich verdient noch ein vierbeiniger Star, der Hund „Rolf", genannt zu werden, dessen Gelehrigkeit überrascht und erfreut.

Die eingelegte Dampferfahrt läßt die Reize einer Rheinreise genießen und das Ganze wird durch nette Musik, unter Verwendung bekannter Rheinlieder, untermalt.

Der Beifilm ist echt amerikanisches Erzeugnis mit einigen guten und reichlich schwachen Seiten.

Die Wochenschau wie immer aktuell und interessant.

Tageskalender

Freitag, den 23. Juni 1933.

Nationaltheater: „Der 18. Oktober". Schauspiel von Walter Erich Schäfer. Miete G. 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Rhein-Neckar-Hallen: Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden: „Gesunde Frau — Gesundes Volk". Täglich 15—16.30 Uhr ärztliche Führungen. 17.15—17.45 Uhr: Vortrag: Säuglingspflege. 17.45—18.00: Säuglingsgymnastik, Frl. Paasche-Specht. 18.00—18.30: Vortrag: Was muß die Mutter von ansteckenden Krankheiten wissen? Stadtärztin Dr. Edelmann. 20.45—21.00: Rückengymnastik für die Frau. Gymnastikdirektor Irmgard Sepmeier. 21.00—21.30: Vortrag: Die ersten Erscheinungen von Geschwulstbildungen. Chefarzt Dr. Dieterich.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Gastspiel Rekrut Reimers.

Köln-Düsseldorfer-Rhein-Lokalfahrten: 7 Uhr: Biebrich — Wiesbaden — Rüdesheim — Aßmannshausen — Bacharach und zurück, sowie dreitägige Rheinfahrt nach Bad Honnef — Königswinter und zurück.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr: Gorzheimer Tal, Schönau, Heidelberg.

Tanz: Pavillon Kaiser. Kabarett Libelle.

Tag der Jugend: Fahnen heraus!

MARCHIVUM

An unsere Hitler-Jugend!

(Zum Fest der Jugend!)

Erst kommt dein neues Vaterland
dem du die Treue hältst —
Und dem du dich mit Herz und Hand
stets zur Verfügung stellst!

Dann zeig dich dankbar stets bereit,
dem Führer nachzueifern —!
Trag voller Stolz dein braunes Kleid
und laß die „andern" geifern!

Bedenke, daß du Helfer bist
beim Aufbau der Nation
und sorge, daß man nie vergißt
die Tat der Reaktion!!

Nie darf die rote Mörderbrut
das deutsche Volk entzwein!
Mit deinem Leben — deinem Blut
sollst du der Schützer sein!

Stets war das Fundament im Staat
die urgesunde Jugend!
Streu du die neue, gute Saat
vergeßner deutscher Tugend! —

Dann wird dein Vaterland bestehn
in Schönheit und in Pracht! —
Denn nie wird Deutschland untergehn
solang die Jugend wacht!!!

Erwin Messel.

Wünsche des Badischen Schreinergewerbes

Die am 18. Juni in Offenburg tagende, stark besuchte Obermeisterversammlung des badischen Schreinerhandwerks bekennt sich rückhaltlos zu dem Treugelöbnis, das der Vorstand seines Landesverbandes schon im März zu dem Führer des neuen Reiches und für die nationale Regierung abgelegt hat. Die Versammlung erwartet, daß alle Kollegen im Land sich ebenso restlos und einmütig in die Front der nationalen Erhebung eingliedern. Sie erhofft weiter, daß nunmehr unverzüglich die Bildung der sachlichen Pflichtinnungen, als unterste Stufe der berufsständischen Organisation gesetzlich in die Wege geleitet wird, denn ein Berufsstand kann die ihm zufallenden Aufgaben nur dann mit Erfolg lösen, wenn alle seine Glieder in geschlossener Macht hinter ihm stehen. Die gesetzliche Zusammenfassung sämtlicher Pflichtinnungen eines Gewerbes zunächst in einem Landesfachverband ist eine ebenso zwingende Notwendigkeit. Ohne einen festgefügten Landesfachverband bleiben die einzelnen Innungen der Städte und Bezirke tote Gebilde, die niemals dem gesamten Berufsstand innerhalb eines zusammenhängenden Wirtschaftsgebietes dienen und nützen können.

Die Versammlung begrüßt es ferner mit besonderer Freude und Dankbarkeit, daß unsere neuen Staatsmänner der Wiedergesundung unserer Handwerkswirtschaft ihre ganze Liebe zuwenden. Die Versammlung bittet alle maßgebenden Regierungsstellen erneut um Prüfung der Vorschläge:

1. für die Abänderung und allgemeine Einführung der Verdingungsordnung für Bauleistungen, und
2. für die Neuregelung der Möbelerzeugung und den Handel mit Möbel, welche der Landesverband badischer Schreinermeister vor kurzem ausgearbeitet und eingereicht hat.

Nur dann, wenn diese Vorschläge auf reichsgesetzlicher Grundlage in vollem Umfange verwirklicht werden, wird unser Handwerk vor dem völligen Zusammenbruch gerettet und sein gesicherter Wiederaufbau zum Nutzen der gesamten Volks- und Staatswirtschaft herbeizuführen sein.

Das Fest der Jugend

Neue Richtlinien des Kreisbeauftragten

Als Ergänzung der ersten Anordnungen werden folgende Richtlinien notwendig:

1. Die sportlichen Wettkämpfe der Höheren Lehranstalten, der Höheren Handelsschulen, der Gewerbeschulen und der Knaben- und Mädchen-Fortbildungsschulen werden am Freitag ausgetragen. Die Volksschulen tragen ihre Wettkämpfe am Samstag im Stadion ab 8 Uhr aus. Die Spielplätze sind den einzelnen Anstalten wie folgt zugeteilt:

Mädchenschulen:

1. Liselotteschule: Stadion, Hauptfeld, ab ½15 Uhr.
2. Elisabethschule: Stadion, Hauptfeld, ab ½15 Uhr und Feld II ab ½17 Uhr.
3. Hans-Thoma-Schule: Stadion, Feld I ab ½17 Uhr.
4. Höhere Handelsschule II: Stadion, Feld I von ½15 bis ½17 Uhr.
5. Mädchenfortbildungsschule: Stadion, Feld II von ½15 bis ½17 Uhr.

Knabenschulen:

1. Tulla-Oberrealschule: Planetariumsplatz ab ½15 Uhr.
2. Lessingschule: TV-46-Platz, ab ½15 Uhr.
3. Realgymnasium: Pfalzplatz ab ½15 Uhr.
4. Mollrealschule: VfR-Platz von ½15 Uhr bis ½17 Uhr.
5. Gymnasium: Pfalzplatz ab ½17 Uhr.
6. Knaben-Fortbildungsschule: Herzogenriedpark 3 ab ½15 Uhr.
7. Gewerbeschulen: Herzogenriedpark 2 ab ½15 Uhr.
8. Handelsschulen: Herzogenriedpark 1, ab ½15 Uhr.

An den Wettkämpfen beteiligt sich also auch die Knaben- und Mädchenfortbildungsschule. Sämtliche Schüler der Knabenfortbildungsschule haben sich am Freitag um 2 Uhr in der Knabenfortbildungsschule U 2 einzufinden. Die Fortbildungsschülerinnen der Innenstadt treffen sich zur selben Zeit in der Mädchenberufsschule. Turnanzug und Turnschuhe sind mitzubringen. Die Fortbildungsschülerinnen der Vorortschulabteilungen beteiligen sich jeweils an den Wettkämpfen der dortigen Volksschule.

2. Die Eltern sind zu den Wettkämpfen herzlichst eingeladen.

3. Am Samstag nachmittag wird nach Einteilung des Stadtschulamts den Schülern ohne Unkosten geboten:
   Dampferfahrt für 1200 Schüler,
   Besuch des Planetariums für 500 Schüler,
   Theateraufführung „Schlageter" im Neuen Theater,
   Besichtigung der Ausstellung im Schloßmuseum.
   Außerdem finden Ausmärsche und kurze Schulfeiern statt, die der Bedeutung des Tages gerecht werden. Am Sonntag vormittag wird der Hitler-Jugend unentgeltlich der Film „SA-Mann Brand" aufgeführt.

4. Am Samstag abend 19.15 Uhr melden die Führer der Vereine Stärke und Abmarschbereitschaft vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal im Schloßhof.

Die Stellplätze der Vereine sind:

Alle dem Deutschen Turnverband angeschlossenen Vereine zwischen Schloß und A-Quadraten;

alle dem Deutschen Fußballverband angeschlossenen Vereine zwischen Schloß und L-Quadraten;

alle dem Deutschen Leichtathletikverband angeschlossenen Vereine zwischen A- und B-Quadraten;

alle dem Deutschen Schwerathletikverband angeschlossenen Vereine anschließend an die vorige Gruppe zwischen den A- und B-Quadraten.

alle dem Deutschen Schwimmverband, dem Deutschen Tennis- und Hockeyverband, dem Deutschen Keglerverband, dem Deutschen Wintersportverband und dem Deutschen Schießsportverband angeschlossenen Vereine zwischen den L- und M-Quadraten.

Alle durch diese Verbände noch nicht erfaßten Vereine: zwischen den Quadraten B und C in der Reihenfolge: Wanderer, Radsportler, Kraftfahrer, Sportärzte, Sportlehrer, Sportpresse, katholische Jugendorganisationen, evangelische Jugendorganisationen, ständische Jugend, bündische Jugend, sonstige Vereine.

5. Die Vereinsführer sind für die disziplinierte Durchführung verantwortlich.

6. Vereinsfahnen und die Zeichen der nationalsozialistischen Revolution werden mitgeführt.

Die Teilnehmer erscheinen alle in Zivil. Uniform ist selbstverständlich Vorrecht von Wehrverbänden (SA, SS, Stahlhelm) und der Wehrjugend (HJ, B. d. M., JV, NSJV, Jungstahlhelm, Scharnhorst). Auch das Tragen von Schulterriemen ist alleiniges Recht dieser Organisationen.

8. Am Aufmarsch nehmen nicht nur Jugendgruppen, sondern auch die Erwachsenen teil, zum Zeichen der Verbundenheit der Generationen!

9. Der Zug bewegt sich durch die Breite Straße, dann rechts ab Kunststraße—Wasserturm—Augusta-Anlage—Stadion. Dort findet die gemeinsame Sonnwendfeier statt.

10. Außer dem Vorort Seckenheim und Wallstadt haben sich sämtliche Vororte an diesem gemeinsamen Aufmarsch mit Sonnwendfeier zu beteiligen. Sonderveranstaltungen von Vororten, einzelnen Vereinen, Verbänden oder Schulen sind am Samstag streng untersagt.

11. Die Wehrverbände und ihre Jugendgruppen, sowie die Mannheimer Studentenschaft nehmen zur Teilnahme am Zug im Schloßhof bis 9.15 Uhr Aufstellung. Außerdem stehen hier NSDAP und NSBO.

12. Nach Schluß der Feier im Stadion ist den Teilnehmern aus den Vororten Gelegenheit geboten, mit Sonderwagen der Straßenbahn heimzugelangen. Jeder Verein hat sich dieserhalb unter Angabe der voraussichtlichen Beteiligung umgehend an die Direktion der Städt. Straßenbahn zu wenden.

13. Jeder Mannheimer trägt das Festabzeichen. Es ist ab heute abend für 15 Pfg. im Straßenverkauf zu haben.

14. Die Vereinsführer holen für ihre Mitglieder die Abzeichen auf der Geschäftsstelle der Ortsausschusses in L 6, 14.

Die letzten Durchführungsbestimmungen erscheinen in der Presse am Samstag vormittag. Ich bitte hierauf zu achten.

W. Körbel.

Rückfälliger Dieb

Mit seinen 23 Jahren hat der wegen Diebstahls angeklagte A. N. schon ein ansehnliches Maß von Roheit und Verderbtheit. Wegen Nötigung, Betrugs und Urkundenfälschung ist er vorbestraft, man verfuhr seither gnädig mit ihm, im November v. J. erhielt er nur acht November vorigen Jahres erhielt er nur acht Wochen Gefängnis für seine Betrügereien. Die Strafe blieb anscheinend ohne Eindruck.

Seiner gutmütigen Mutter hat er aus dem Scheckbuch mehrere Exemplare gestohlen und als Unterschrift den Namen seiner Mutter gefälscht. N. machte Einkäufe mit den Schecks und ließ sich des öfteren Differenzbeträge zwischen der Rechnungs- und der Scheckfumme ausbezahlen. — N. ist nicht ungefährlich, seine Mutter, die es wohl wissen wird, hat Angst vor ihm. Sein Verhalten ist auch vor Gericht dreist. Reue scheint der Angeklagte nicht zu empfinden. Der Umstand seiner Arbeitslosigkeit kann ihm nicht mildernd angerechnet werden, denn er hätte bei seiner Mutter haben können, was er fürs Leben benötigte. Der im Lauf der Zeit erschwindelte Betrag beläuft sich auf 262 Mark.

Der Staatsanwalt beantragt wegen Rückfalls eine schwere Strafe von einem Jahr Gefängnis. — Das Urteil lautet auf zehn Monate Gefängnis; ein Monat Untersuchungshaft wird angerechnet.

Fremde Stadt

Ein Aufenthalt von drei Stunden schenkt mir die Bekanntschaft mit ihr. Zögernd, wie immer vor Neuem, Unbekanntem, stehe ich vor dem Bahnhofsausgang.

Straßen, blutwarme Adern der Stadt, liegen vor mir gebreitet und laufen gleich leuchtenden Bändern bis hinauf zum Horizont.

Langsam schlendernd biege ich in eine schnurgerade, breite Allee, zu deren beiden Seiten Ahornbäume stehen. Neue, glatte, helle Fassaden, spiegelnde Glasflächen, poliertes Metall, vervielfältigen noch das grelle Mittagslicht. Moderne Geschäfte locken die wimmelnde Menge, und die bunte Vielfalt der Auslagen zahlloser, schöner Luxusdinge ruft in ihr die Illusion eines Lebens hervor, das es nicht gibt. Trambahnwagen klingeln, — blitzende Autos gleiten und hupen, — Straßenverkäufer preisen ihre Waren.

Dann komme ich in einfachere Gäßchen, stillere Ecken und Winkel. Zwischen neuen Geschmacklosigkeiten träumen mittelalterliche Brunnen, hochgiebelige gotische Häuser, schwere Tore und alte Kirchen. Eine Brücke lockt zum Ueberschreiten, weil drüben auf der anderen Flußseite der gewaltige, graugelbe Leib eines oft gerühmten Domes sichtbar ist. In stiller Kühle nimmt mich das magische Rund auf. Seltsam lebendige Augen einer Madonna, die kerzenumbaut und blumengeschmückt am Pfeiler des dämmernden Hauptschiffes steht, halten mich ein Weilchen gefangen.

Später sitze ich auf einer Terrasse am Fluß und trinke Tee. Es ist viel falsches Getue und Herzlichkeit um mich, — Menschen, die einem überall begegnen: die Ernsten und die Frohgelaunten, — der traurige Einzelgänger, die glückliche junge Mutter, mit dem nagelneuen Kinderwagen, der emsig schreibende Geschäftsreisende, der junge Mann, der in die gläubigen Augen seiner Liebsten hinein das uralte, immer-gleiche Märchen erzählt, ältere Damen, die alle und alles kritisieren, junge Mädels, kichernd und schnatternd und Berge von Schlagsahne vertilgend — und bebrillte Jünglinge, die eifrig über unlösbare Probleme diskutieren.

Ich schaue hinaus: der Tag verblaut über den Mauern; Glockentöne schwingen über das Wasser und die Häusermeere; der Fluß ist eine blutende Fülle von Licht. Alle Einzelheiten werden wesenlos. Ich sehe nur noch die Silhouette der Stadt, die mir nun schon irgendwie bekannt ist: den Rathausturm, die Domtürme und die Eisenbögen der Brücke. Ein glückliches Gefühl verbindet mich mit der fremden Stadt, die ein schwingendes Gemisch von Tradition, Vergangenheit, tätiger Gegenwart und werdender Zukunft ausströmt. Mir ist, — o seliger Wahn! — als könne man in ihr nie Enttäuschungen und Alltäglichkeiten erleben. —

Nun ist wieder der Rhythmus der Räder mit mir, den ich so sehr liebe. Telegraphendrähte steigen auf und nieder, belaubte Bäume, einsame Felder, kleine Dörfer, Hügel mit Ginsterbüschen, gelbflammende Hänge sausen vorüber. Meine Gedanken aber umkreisen noch die Stadt ... ein wenig wehmütig, — wie ein kaum gefundenes Liebes, von dem verfrühten Abschied zu nehmen, das Schicksal zwingt ...

S—r.

Vom Theater

Stattgefundene Uraufführungen

Beyers Schauspiel „Geist der Freiheit" wurde in der Inszenierung von Detlef Sierck im Städtischen Alten Theater in Leipzig uraufgeführt. In den Mittelpunkt der Handlung, die den Geist des Jahres 1813 schildert, hat Beyer den Dichterheld Theodor Körner gestellt. Die Rahmenhandlung dagegen spielt in unserer Zeit. — Bemerkenswert ist die knappe Formulierung des Dialogs. Jede hohle Phrase wurde vermieden. Autor, Regisseur und Schauspieler fanden starken Beifall.

Bevorstehende Uraufführungen

Ein Berliner Ensemble mit Viktor de Kowa, Georg Alexander, Martha Eggert und Mary Losseff bereiten die Wiener Uraufführung der neuen Gilbert-Operette „Die Dame mit dem Regenbogen" vor. Regie führt Hubert Marischak.

Im August dieses Jahres findet die Uraufführung der neuen Oper von Ludw. Roselius „Godiva" in Nürnberg statt. Wenig später wird die norddeutsche Erstaufführung in Bremen folgen.

Allerlei

Die Schillerbund-Festspiele 1933 wurden in Weimar durch eine von dem Dresdener Regisseur Georg Kiesau inszenierten Aufführung von Hebbels „Nibelungen" im Deutschen Nationaltheater eröffnet. Die Hauptrollen waren besetzt mit Antonia Dietrich (Kriemhilde), Margarete Neff (Brünnhilde) und Hans König (Siegfried).

Die Volksspiele in der Dortmunder Westfalenhalle brachten einen täglichen Besuch von 8000 Menschen. Das Berliner Deutsche Theater brachte in der Inszenierung von Achaz eine Neuaufführung von Schillers „Wilhelm Tell".

Bei dem am 24. Juni, abends 8 Uhr, in Berlin, Stadion Luftschiffhafen, stattfindenden „Fest der Jugend" wird von Gustav Goes „Aufbricht Deutschland, ein Stadionfestspiel der nationalen Revolution" von insgesamt 2500 Darstellern aufgeführt.

Das Zionistendrama „Dr. Kohn" von Max Nordau wurde in Budapest von der Polizei verboten, da in dem Stück die christliche und die jüdische Weltanschauung so scharf und feindlich gegenübergestellt seien, daß die Aufführung unter Umständen die Ruhe und Ordnung der Hauptstadt stören könnten.

Nationaltheater

Das Nationaltheater in der „Stunde der Nation".

Die am Mittwoch, den 28. Juni, von 19 bis 20 Uhr erfolgende Rundfunkübertragung „Stunde der Nation" wird zugleich als öffentliches Konzert im Nationaltheater veranstaltet. Zur Aufführung gelangen Glucks Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis", mit dem Schluß von Richard Wagner, und Richard Strauß' symphonische Dichtung: „Ein Heldenleben". Mitwirkende: Das Nationaltheater-Orchester unter Leitung von Dr. Ernst Cremer.

Die Ausstellung „Badische und schwäbische Trachten"

wurde bis einschließlich Dienstag, den 27. Juni, verlängert. Montag, den 26. Juni, abends 6 Uhr, wird im Gobelinsaal des Schloßmuseums Herr Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehrle vor den Mitgliedern der „Badischen Heimat" einen Vortrag über „Die badische Volkstracht" halten mit anschließender Besichtigung der Ausstellung.

Altgermanisches Geistesleben.

Die Vortragsfolge erleidet insofern eine Veränderung, als Pg. Professor Dr. Uebel am kommenden Dienstag, 27. Juni 1933, noch über andere germanische Heiligtümer, auch in Süddeutschland, sprechen wird; die Vorträge über „Edda und Saga" finden demgemäß Dienstag, den 4. und 11. Juli, in der Aula der Handels-Hochschule, A 4, 1, statt.

Erfolg eines Mannheimer Operuschülers. Alfred Wohlgemuth, aus der Gesangsschule Hubert Schöttle, Mannheim, hat bei der diesjährigen Prüfung am Staatstheater in Karlsruhe das Zeugnis zur Bühneneignung mit Erfolg empfangen.

Kleine Filmschau

Die Außenaufnahmen des neuen Lil-Dagover-Films „Johannisnacht" haben nunmehr nach Beendigung der Ateliéraufnahmen in Bayern begonnen. Weitere Mitwirkende sind: Hans Stüwe, Lotte Lorring, Alfons Fryland und Ludwig Stößel.

*

Der italienische Großfilm der Cines-Pittaluga „Garibaldi" wurde jetzt unter der Regie von Allesandro Blasetti fertiggestellt. 2000 Personen haben allein bei den Massenszenen mitgewirkt.

*

Der erste Kurz-Tonfilm der Ufa „Die verlorene Melodie" mit Hans Brausewetter, Fritz Kampers, Hans Junkermann und Alexa v. Poremsky wurde fertiggestellt. Regie führt Walter Brügmann.

*

In Hintertux im Zillertal ist der Aufnahmestab des neuen Films „Der ewige Verrat" zu Außenaufnahmen eingetroffen.

*

Gustav Althof hat für seinen in Herstellung begriffenen Film „Heimat am Rhein" zwei Tonfilmjachten in Berlin ausrüsten lassen, die sich auf die Fahrt rheinabwärts begeben, wo Ende Juni die Außenaufnahmen einsetzen.

Die Wolf-Room-Produktion GmbH. hat mit den Vorarbeiten zu dem Lustspiel aus dem Segelfliegerleben „Wollenbummler" begonnen. Manuskript und Drehbuch von Kurt Iller.

*

Von der Nasa! Die erste Staffel des Produktionsprogramms 1933/34 kündigt jetzt die Nasa an. Als erster Film wird Gerhart Hauptmanns „Hanneles Himmelfahrt" genannt. Es folgt dann die Verfilmung des bekannten Rudolf-Herzogs-Roman „Die vom Niederrhein". Max Obal wird dann ein humorvolles Volksstück „Die Fahrt ins Grüne..." mit Hermann Thimig und Lien Deyers inszenieren. Von B. E. Lüthge folgt ein lustiges Spiel, das das Operettenhafte stark betont, „Das Tankmädel". „Annette im Paradies" wird der Titel des zweiten Hermann-Thimig-Films sein. In Süddeutschland soll „Der Ruf der Heimat" ein heimatliches Volksstück gedreht werden. — Die künstlerische Produktionsleitung liegt in den Händen von Willy Reiber.

Amerikanische Studenten und Professoren kommen nach Deutschland

Mit Schnelldampfer „Neuyork" der Hamburg-Amerika Linie trifft am 23. Juni eine größere Reisegesellschaft amerikanischer Professoren, Lehrer und Studenten in Cuxhaven ein. Die amerikanischen Gäste kommen nach Deutschland, um an den von verschiedenen deutschen Universitäten vorgesehenen Ferienkursen für Ausländer teilzunehmen. Dieser ersten Gruppe werden weitere Teilnehmer an den Kursen mit den nächsten fahrplanmäßigen Nordamerika-Dampfern der Hamburg-Amerika Linie folgen.

Kauft nicht bei Juden!

MARCHIVUM

Kampfblatt oder Spießerzeitung

„Ich will kein Kampfblatt," sagt der Spießer und wendet sich vertrauensvoll seiner Spießerzeitung zu. Warum denn wechseln? Sein Blatt hat sich ja auch gewendet. Daß diese Zeitung, die er schon jahrelang hält und die sein Vater schon 20 oder gar über 30 Jahre hält oder gehalten hat, sich wie eine Wetterfahne nur nach dem günstigsten Winde dreht, stört ihn nicht, warum auch? Sein Blatt wird es schon recht machen, denkt der Spießer. Kampfblatt, das erinnert an den Wahlkampf und an die Hetze, die in all diesen politischen Zeitungen und auf den Flugblättern zu lesen war. Man fand sich ja gar nicht mehr heraus, und wenn nicht die liebe Spießerzeitung gewesen wäre, so wäre man ja fast verzweifelt. Und überhaupt, laßt mich mit Politik zufrieden, Hitler ist ja jetzt an der Regierung und ich habe mich ja in die NSDAP. aufnehmen lassen, das kostet mich schon Geld, nun, es wird sich schon lohnen, daß ich beigetreten bin; aber Vorschriften lasse ich mir keine machen! Erst muß es mal besser werden, dann halte ich mir zwei oder meinetwegen drei Zeitungen, was liegt mir denn dran.

Ja, lieber Spießer, uns kommt es darauf an! Nicht weil wir uns brüsten wollen, die größte Auflage zu haben, nein, wir haben längst die größte Anzahl Abonnenten, ohne daß wir ein großes Geschrei darum gemacht haben. Unser Kampfblatt gehört der Partei und damit dem Gemeinnutz. Wir sind amtliches Organ der NSDAP und damit Staatsorgan. Und es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden Staatsbürgers, das Staatsorgan zu halten. Nur so kann er vom Spießer zum Nationalsozialisten werden.

Dr. M.

Einheitliche Standesvertretung im Versicherungsgewerbe

Der Bund der Versicherungsvertreter Deutschlands e. V. gegründet 1901, und der Reichsverband der Deutschen Versicherungs-Generalagenten R.V.G. e. V., gegründet 1921, hatten sich vor kurzem in Goslar zusammengefunden, um eine einheitliche Standesvertretung zu schaffen. Der RVG. hat den Zusammenschluß von der Annahme bestimmter Satzungen abhängig gemacht, die nach Ansicht des RVD. nicht den Grundsätzen nationalsozialistischer Wirtschaftsführung gerecht wurden. Um sofort die unbedingt notwendige Grundlage für eine Standesvertretung zu schaffen, hat die Delegiertenversammlung des bisherigen Bundes der Versicherungsvertreter Deutschlands e. V. den Reichsbund der Deutschen Versicherungs-Vertreter (RVV) e. V. zu Berlin gegründet. Dieser hat sich eine nationalsozialistische Führung gegeben und sieht seine erste Aufgabe darin, alle im Versicherungsaußendienst tätigen Volksgenossen zu sammeln sowie bereits vorhandene Organisationen aufzunehmen.

Die Pfingstberg-Hochstett-Kuratiegemeinde

hat zu ihrer ersten Glocke eine weitere Glocke von der Firma Gebrüder Grünninger aus Villingen erhalten. Dieselbe stammt aus dem Jahre 1887 und hat 1,3 Zentner. Die erste Glocke ist die älteste Mannheimer Glocke, die im Jahre 1746 gegossen wurde und auf dem Glockenstuhl der L-Schule ihren Platz hatte. Nun hat die katholische Gemeinde ein harmonisches Zusammenklingen zweier Glocken, die erstmals am Fronleichnamsfeste zum Gottesdienst einluden. In einer weltlichen Feier sprach Pfarrkurat Striegel, der eifrige Förderer der jungen Kirchengemeinde von der Bedeutung der Glockenrufer, die auch in der Pfingstbergsiedlung täglich zum Dienste Gottes einladen.

Nationalsozialistische Schachgemeinschaft Groß-Mannheim

Gründung der Abtlg. 7, Schachklub Waldhof

Unter Anwesenheit des Propagandawarts der Inspektion 1 Süd, Fritz Händle, Neckarau, wurde im Kasino Bopp & Reuther die Gründung der Abtlg. 7 vollzogen. In einer kurzen Ansprache an die Anwesenden über Zweck und Ziele der nationalsozialistischen Schachgemeinschaft, führte der Propagandawart u. a. aus, daß jeder Einzelne, gleich welchen Standes, Mitglied werden kann, unter der Voraussetzung, daß er auf dem Boden der nationalen Revolution steht.

Der Monatsbeitrag beträgt 50 Pfg., für Erwerbslose 20 Pfg. Alle Schachspieler und Interessenten von Waldhof werden hiermit ersucht, sich der neuen Abteilung anzuschließen. Der Spielabend findet jeweils im Kasino Bopp & Reuther, abends 8 Uhr, statt, wo auch Anmeldungen angenommen werden.

„Der Herrgott hat vom Engel bis zum Teufel in seiner Weitherzigkeit immer noch einen großen Spielraum gelassen"

Aus „Enderle von Ketsch."

Uraufführung am 30. Juni durch die Hitlerjugend mit ersten Kräften des Nationaltheaters im Nibelungensaal.

Aus dem Gerichtssaal

Erpresserischer Briefschreiber

„Ihre Stunden haben geschlagen, bereiten Sie sich vor, wir führen Sie in der Liste" — so und ähnlich lauten Sätze, wie sie in vielen Schreiben an Weinheimer Bürger vorkommen, die W. V. geschrieben hat. Er wollte jeweils einige tausend Mark erpressen, bekäme er sie nicht, so würden Familienmitglieder erschossen, geblendet oder entführt werden. Unterschrift:

„Der Bund der Selbsthilfe. J. V: Solli."

Die Schreiben kursierten in der Zeit des Regierungswechsels, wo manches ängstliche Gemüt ohnedies in Erregung war.

Der Angeklagte mag vielleicht ein bedauernswerter Mensch sein, er ist durch schlechte Wirtschaftslage hochgradig nervös geworden; seiner fahlen Gesichtsfarbe und dem eigentümlichen Kopf glaubt man ohne weiteres die Charakterisierung eines zornigen, rücksichtslosen und auch verschlossenen Charakters. M. besitzt den nötigen Bildungsgrad, um sich über seine Handlungen klare Rechenschaft ablegen zu können. Er hat eine Vorstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus im Jahre 1931 wegen Brandstiftung erhalten. Diese Strafe hätte ihn an der Begehung weiterer Verbrechen hindern müssen. Aber der Angeklagte ist so verblendet, zu behaupten, er sei an der Brandstiftung unschuldig und die Briefe habe er auch nicht geschrieben. Nach dem Ermessen des Gerichts ist die verstellte Handschrift der Briefe ohne Mühe durch Vergleich als die des Angeklagten zu erkennen.

Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft, wegen Erpressungsversuchs und Bedrohung.

*

Abtreibung

Ein 18jähriges Mädel soll ein Kind kriegen. Heiraten kann sie nicht, ihr Freund ist arbeitslos. Der Freund vertraut seine Sorgen einer Bekannten an, die von einem gewissen H. weiß, daß er sich auf dies verbotene Geschäft versteht. H. läßt sich seine Hilfe gut bezahlen, er steht im Verdacht, sich öfters in dieser strafbaren Weise betätigt zu haben. Die Angeklagten geben alle die gegen sie erhobenen Anklagen zu, sie bereuen und werden in Zukunft sich vor diesem Vergehen hüten.

H. erhielt eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Angeklagte S. erhielt eine Geldstrafe von 100 Mark wegen Beihilfe, ebenso der Angeklagte S. eine Geldstrafe von 200 Mark.

*

Sauber müssen unsere Reihen bleiben

Der Angeklagte F., der sich wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu verantworten hat, mag einem zu denken geben. Er ist dreizehnmal vorbestraft, darunter wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem 12jährigen Kinde. Er pocht sehr auf seine nationale Gesinnung, man mag sie ihm glauben. Eine starke Neigung zum Verbrechen scheint in ihm zu liegen, die er vielleicht schwer bekämpfen kann. Auf Grund dieser gegensätzlichen Anlagen nahm seine Lebenslinie einen unruhigen Verlauf; eine Ehescheidung liegt auf dem Wege, Selbstmordversuche durch seelische Zerrüttung markieren wohl seine tragischsten Stationen.

Der Angeklagte war einmal Mitglied der NSDAP, wurde aber von der Partei wegen seiner Straftaten und der charakterlichen Unzuverlässigkeit ausgeschlossen.

Er war darüber anscheinend nicht gram und betätigte sich in einem Schachklub der Partei. Er erhielt Listen zur Sammlung von Spenden für die Gründung des Klubs. Er sammelte zwar, gab aber die Beträge nicht ab trotz mehrfacher Aufforderung abzurechnen. Er habe die Beträge in seinem Geschäft verwendet, da wären sie aber gut. Dieses bedenkenlose Angreifen fremder Gelder hätte dem Angeklagten, der mit Gerichten ja erfahren ist, nicht vorkommen dürfen. Mehr noch kennzeichnet seinen zwiespältigen Charakter die Tatsache, daß er eine Sammelliste fälschte, höhere Beträge als die tatsächlich gezeichneten einsetzte, um beim Publikum mehr Erfolg zu haben, und dies alles, „um der guten Sache zu dienen". Auf Dienste dieser Art wird allerdings in einem sauberen Parteibetrieb kein Wert gelegt.

Von den sonstigen „redlichen" Absichten des Angeklagten war das Gericht, trotz aller gedrehten Beredsamkeit, die der Angeklagte aufbot, nicht zu überzeugen.

In Zusammenhang mit der Strafe für ein anderes Vergehen erhielt der Angeklagte eine Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis, nachdem alle seitherigen Strafen des F. sehr mild bemessen waren.

*

Unterschlagene Arbeitergelder.

Auf der Tagesordnung steht eine Verhandlung gegen den Kassier Karl U. der Arbeiterunterstützungskasse der Firma Benz wegen Unterschlagung von Arbeitergeldern. Dieses Verbrechen erhält über den Einzelfall hinaus allgemeine Bedeutung. Seit die nationalsozialistischen Organisationen in die Betriebe hineinsehen, wurde so manches entdeckt, was hinter den Kulissen vorging und nicht dazu angetan ist, das Vertrauen der Arbeiter in ihre marxistischen Räte und Vertrauensmänner zu bestärken. Wie der Herr 1. Staatsanwalt erwähnt, liegen fünf solche Korruptionsfälle vor, die von nationalsozialistischen Betriebsorganisationen in großen Betrieben aufgedeckt wurden. Wenn in der Verhandlung von korruptivem Milieu gesprochen wurde, so muß man dem voll und ganz beipflichten. Dieser Einzelne, der heute als reuiger Sünder vor Gericht steht, hätte sein Leben vielleicht anständig beschlossen — er ist auch nicht vorbestraft —; aber die Verderbnis ringsum, bis hinauf in die Ministersessel, steckt den Schwachen an und er wird ihr Opfer.

Der Angeklagte U. ist geständig. 991 Mark hat er im ganzen unterschlagen, monatlich etwa 40 Mark. Der Angeklagte war nicht in Not, er verdiente zuletzt wöchentlich 40 Mark, dazu hatte er monatlich 66 Mark Rente für Kriegsverletzungen. U. hat sich Möbel gekauft, ein Schlafzimmer, auf Abschlagszahlung. Er mag sich zuviel zugemutet haben; auf diese Weise wird der erste unerlaubte Zugriff von anvertrautem Geld zustande gekommen sein. Bedenklich ist die Beständigkeit des strafbaren Tuns, ohne einmal Einhalt zu tun oder gar das Verfehlte wieder gutzumachen. Was jetzt zu seinen Gunsten spricht, ist, daß er die Tat sichtlich bereut und ehrlich geständig ist.

Der Staatsanwalt beantragt eine Strafe von acht Monaten Gefängnis. Das Urteil lautet auf sechs Monate Gefängnis; die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Sonder-Gericht in Heidelberg

Schießerei in der Wahlnacht

Am Abend der letzten Reichstagswahl versammelten sich in Leimen bei Heidelberg einige 10 bis 20 Führer, Angehörige und Mitläufer der Schufo (Schutzformation der Eisernen Front) in der Spielhalle der Freien Turnerschaft. Sie gingen in der Dunkelheit gegen den Ort vor mit der Absicht, etwaige politische Gegner unschädlich zu machen, wobei sie mit zwei Nationalsozialisten zusammenstießen, die mit Gummiknüppeln mißhandelt wurden. Als dann gegen 2 Uhr nachts das Heidelberger Ueberfallkommando zusammen mit SA. und SS. die Sporthalle umstellte, fielen plötzlich mehrere Schüsse, während im Innern des Gebäudes das Licht erlosch. Die Polizei erbrach die Türe und zog unter der Bühne neun und unter dem Klavier einen Schufo-Mann hervor.

In dem Nebenraum konnten weitere Festnahmen erfolgen. Sichergestellt wurden vier Pistolen nebst Munition, einige Gummiknüppel, Stahlruten, Dolche usw. Wenige Zeit später wurde neben der Turnhalle noch ein Karabiner ausgegraben, der frische Schußspuren aufwies.

Auf der Anklagebank saßen gestern 13 Schufo-Leute, darunter auch zwei Jugendliche im Alter von 16 und 17 Jahren, die sich wegen schweren Landfriedensbruchs und Verstoßes gegen die Verordnung über Waffenmißbrauch, Verstoßes gegen die Verordnung zum Schutz von Volk und Staat, unbefugten Waffenbesitzes und vorsätzlicher Nichtanmeldung von Schuß-, Stich- und Hiebwaffen zu verantworten haben. Während der Verhandlung ergab sich das eigenartige Bild, daß nicht nur die seither geständigen Angeklagten, sondern auch die Zeugen umfielen.

Der Staatsanwalt hielt jedoch den Tatbestand für erwiesen und beantragte teilweise hohe Zuchthausstrafen.

Um ½11 Uhr nachts erging nach mehrstündiger Beratung folgendes Urteil: Der vorbestrafte 25 Jahre alte Ludwig Appel unter Zubilligung mildernder Umstände wegen schweren Landfriedensbruchs als Rädelsführer wird zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, der 35jährige Peter Pfister und der 31 Jahre alte Heinr. Seitz zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen unerlaubten Waffenführens und einfachen Landfriedensbruchs erkannte das Sondergericht in sechs weiteren Fällen auf Strafen von 2 Monaten bis zu 1 Jahr Gefängnis. Vier der Beschuldigten wurden freigesprochen. Der Andrang zu diesem Prozeß war naturgemäß besonders groß gewesen.

Arbeiter der Stirn und der Faust

besucht **heute, Freitag, 23. Juni, nachm. 5 Uhr, im Nibelungensaal** des Rosengartens unsere

Große Kundgebung

mit dem Thema:

Ohne den deutschen Arbeiter kein deutsches Vaterland

Helft mit die Versammlung zu einer wuchtigen Massenkundgebung gegen die Machenschaften der roten und goldenen Internationale auf der Genfer Arbeitskonferenz zu machen.

Niemand bleibe fern! Alles erscheint!

Karten nur an der Kasse. Einheitspreis 20 Pfennig.

U. a. sprechen: Kassenöffnung 3.30 Uhr.

Kreisleiter Dr. Roth, Mannheim

und der bekannte Arbeiterredner

Schoner, Kaiserslautern

Die Kreisleitung der NSDAP.

Frauen besuchen das Gasschutzlazarett

Man hat in den letzten Tagen soviel gelesen und gehört von Luft- und Gasschutz, von Luftschutzausstellung und Luftschutzübungen. Viele, viele mögen der Sache verständnislos gegenübergestanden haben. Wir Frauen der NS-Frauenschaft haben auf freundliche Einladung der Frau Oberin Paula Reiß das Kampf-Gas-Lazarett im Heinrich-Lanz-Krankenhaus besichtigt. Herr Dr. Berthold übernahm in liebenswürdiger Weise die Führung. Er mußte dreimal seines Führeramtes walten, da eine große Anzahl von unsren Frauen erschienen war. Jede Mutter und Frau sollte sich diese Einrichtungen ansehen und die Belehrung über die Wirkungen der verschiedenen Gase (Phosgengas, Senfgas, Lewisit-Schwebegas) anhören. Da wird uns erst so richtig vor Augen geführt, wie ungeheuerlich ein Gasangriff sich auswirkt. Jeder Haushalt müßte gerade zum Schutz gegen diese Gefahr eine besondere Hausapotheke sich einrichten. Vaselin, DAB 6, Chlorkalkpaste, Natronlösung, 3- oder 1prozentig, alkalische Augensalbe, Apotheker-Schmierseife gehören zur unerläßlichen Verteidigung des Gasschutzes.

Es müssen überall Gasreviere geschaffen werden und gerade die Frau muß es sein, die in der Familie bei solcher Gefahr den Arzt vertreten muß. Die Männer werden ja dann wohl meist ferne sein. Nähere Richtlinien werden später noch herausgegeben werden. Die NS-Frauenschaft wird sie zum Gegenstand des Unterrichts machen.

Th. Oe.



„Flagge" hat beständige Freunde, weil „Flagge"-Qualität beständig ist.



Die beiliegenden Bilder der Kämpfer für Deutschlands Befreiung und ihrer Gegner sind eine unübertroffene künstlerische Leistung

FLAGGE

Generalvertretung und Lager: Mannheim, U 3, 22 - Tel. 307 65

MARCHIVUM

Standesamtliche Nachrichten

HOFFMANN & BOLLACK
Telephon 26379

ALLERFEINSTE HB SÜSSRAHM TAFELBUTTER

Eier u. Butter Großhandlung
Hafenstraße 22


Kaufmannsartikel's'en kaufen gut ein
Augengläser u. Brillen bei Opt. Klein
Waldhofstr. 6
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Qualitätswaren
kaufen Sie vorteilhaft
Metzgerei M. Fröscher
Breitestraße, U 1, 4, Tel. 23411

Sämtliches Brennmaterial liefert
H. F. Reichardt
Meerfeldstraße 42 — Telephon 23984

Hausfrauen
denkt an
Feudenheimer Roggenbrot
J. W. Sprengel, Telephon 44539

Besichtigen Sie bitte unsere Möbelausstellung
über 80 Zimmer und Küchen in nur Ia. Qualität und schönsten Modellen zu äußersten Preisen; desgleichen Polstermöbel und Matratzen.
Möbelhaus H. Schwalbach Söhne
B 7, 4 (beim Friedrichspark)

Das Brautpaar kauft seine
Trauringe

bei
C. Fesenmeyer
Mannheim P 1,3

Gärtnerei Kocher
G. m. b. H.
am Hauptfriedhof
Blumen, Pflanzen, Dekorationen zu allen Gelegenheiten
Reelle Bedienung — Billigste Preise
Telephon 50242

„Zum Butterbrödl"
R 1, 14 Marktplatzquadrat
Wir schleudern nicht, aber wir liefern unseren werten Kunden Qualitätsware bei kleinsten Preisen. Einige Beispiele:

		Mk.
Beste Gutsbutter	Pfd.	1.20
Beste Molkereibutter	Pfd.	1.40
Echter Schweizerkäse	¼ Pfd.	0.30
Echter Tilsiterkäse	¼ Pfd.	0.25
Norddeutsche Wurst	¼ Pfd.	0.30—0.50

Schenken Sie uns Ihr Vertrauen, wir sichern Ihnen aufmerksamste Bedienung zu und verabreichen gerne jede mögliche Kostprobe.

Verkündete

Juni 1933

Postschaffner Heinrich Weiß u. Elisabeth Imhof.
Maler Jakob Rothermel u. Maria Reichert.
Arbeiter Richard Derer u. Anna Heuer geb. Wagner.
Matrose J. Metzger u. Luise Wagner geborene Furtwängler.
Bäcker Karl Roth u. Auguste Frank.
Hafenarbeiter Ph. Dieter u. Barbara König geb. Glaab.
Arbeiter Joseph Bindl u. Anna Augustin.
Maschinenschlosser Friedrich Reidig u. Frieda Schmitt.
Postbeifer Heinrich Brümmer u. Anna Baier.
Arbeiter Georg Bergbold u. Maria Schmidt.
Kaufmann Hugo Schmitt u. Johanna Fischer.
Friseur Michael Stock u. Maria Krisch.
Schaffner Albert Lorenz u. Alma Engert.
Techniker Alfred Zellinger u. Bertha März.
Registrator Adam Link u. Sophie Raab.
Jugendpfleger Martin Sponagel u. Anna Weber.
Straßenbahnschaffner Josef Jäger u. Maria Heß.
Postbeifer Heinrich Schaible u. Elsa Engert.
Arbeiter Emil Bayerle u. Paulina Gerold.
Arbeiter Friedrich Haas u. Elisabeth Reiß.
Zimmerman Adam Biereth u. Hilda Müller.
Kfm. Angest. Albert Müller u. Irmgard Kemmer.
Arbeiter Gustav Ernst u. Emma Pfinder.
Oberpostsekretär Gustav Haffner u. Stefanie Hammer.
Bäcker Friedrich Haßmann u. Hermine Binder.
Kapitän Heinrich Mainzer u. Maria Maier.
Assistenzarzt Dr. med. Otto Schlesinger u. Elisabeth Finck.
Koch Friedrich Jeske u. Pauline Dietrich.
Kaufm. Erich Mehler u. Margarete Hirschland
Justizobersekretär Eugen Hofmann u. Elsa Pfeiffer.
Kaufm. Heinr. Mettler u. Margarete Tannert.
Metzger Wilhelm Platt u. Johanna Maurer.
Fabrikarbeiter Hugo Schlindwein und Elise Schäfer.
Bankbeamter i. R. Louis Schönhals u. Anna Grün geb. Michel.
Dr. jur. Josef Disdorn u. Maria Heidger.
Musiker Wilhelm Heck u. Elisabeth Hegele.
Geschäftsführer Hugo Fetteroll u. Ruth Romansky.
Orthopäd Johann Schad u. Viktoria Baag.
Mechaniker Anton Fritz u. Frieda Alberstadt geb. Glück.
Kaufm. Jakob Jonuschat u. Alice Jockel.
Hotelbeamter Max Hahn u. Marta Wackernagel.
Ingenieur Franz Gaßer u. Josefine Zimmermann.
Steueranwärter Hans Seeholz u. Elisabetha Haberer.
Tüncher Ernst Koch u. Katharina Schwamm.
Kraftwagenführer Leopold Volk u. Maria Krämer.
Schmied Ernst Hintenach u. Anna Vogt.
Handlungsgehilfe Paul Ruch und Erna Heck.
Rottenmeister Josef Kunz u. Anna Streckfuß.
Polsterer Wilhelm Oestreich u. Margareta Hollschuh.
Rechtsanwalt Dr. jur. Stef. v. Buchwald u. Hedwig Rühle.
Wirt Georg Brunner u. Susanna Weller geb. Roland.
Eisendreher Philipp Rühle u. Sieglinde Jäger.
Arbeiter Louis Stahl u. Margareta Werner.
Schmied August Binder u. Katharina Köhler.
Monteur Hermann Jud u. Wilhelmine Klenk.

Getraute

Juni 1933

Bäckermeister Paul Böttinger u. Emilie Rauch.
Kaufm. Erich Belinger u. Margarete Wagner.
Bankbeamter Alois Scheurich u. Erna Mühl.
Schneider Ludwig Stecha u. Lina Däll.
Arbeiter Adolf Göckelmann u. Karolina Weber.
Kaufm. Philipp Hildmann u. Frieda Schank.
Techniker Wilhelm Bieten u. Emilie Schmidt.
Mechaniker Willi Heinrich u. Elisabeth Holl.
Schlosser Jakob Schenkel u. Margaretha Schmidt.
Bahnarbeiter Maximilian Reyer u. Maria Adelmann.
Schaufteller Wilhelm Seitz u. Elsa Mohr.
Maler Paul Eid u. Maria Mildenberger.
Maschinenformer Ernst Göller u. Juliane Pohle.
Ing. Kurt Lindean u. Gertrud Kugel.
Monteur Albin Vogel u. Pauline Kurz.

Geborene

Juni 1933

Kaufm. Willy Todrunz e. T. Ilse Maria.
Kaufmann Friedrich Weißmann e. S. Horst Günter.
Schiffer Gustav Schweifer e. T. Maria Margareta
Fabrikdirektor Hans Forstner e. S. Hans Georg Gerrit.
Kaufm. Walter Rehder e. S. Jürgen Walter.
Kaufm. Paul Heberle e. S. Karl Heinz
Spengler Ludwig Hieber e. S. Heinz Ludwig.
Gipser August Adel e. T. Ruth Hilde.
Versicherungsbeamter Robert Fürnitz e. S. Günter.
Kaufm. Fridolin Lauer e. T. Ursula Kathinka.
Dipl.-Volkswirt Otto Pfeil e. T. Gisela Luise.
Arbeiter Johann Meyerhoff e. T. Senta.
Rottenmeister Anton Haas e. T. Doris Ingeborg.
Kaufm. Hch. Greiß e. S. Heinz August.
Kaufm. Johann Friedrich Stöhr e. T. Doris Maria.
Maurer Adam Knecht e. T. Ruth Martha.
Mechanikermeister Friedrich Speer e. S. Wolfgang Wilhelm Friedrich.
Metzger Max Strauß e. T. Elfriede.
Zahnarzt Dr. Rud. Bossert e. T. Ursula.
Kassier Willi Kohls e. S. Joachim Gust. Adolf.
Posthelfer Friedr. Klein e. T. Hildegard Ida Maria.

Gestorbene

Juni 1933

Johanna Susanna geb. Horber, Ehefrau des Kfm. Friedr. Alfons Hoffmann, 55 J. 3 M.
Stadtarbeiter Johannes Jäger, 49 J. 1 M.
Emma geb. Riba, Ehefrau des Krankenkassenbeamten a. D. Peter Schuhmacher, 49 J. 11 M.
Veronika geb. Rothweiler, Witwe des Schneidermeisters Franz Xaver Bieber, 79 J.
Luise geb. Mauser, Ehefrau des Malers Karl Josef Wilhelm, 56 J. 10 M.
Magdalena geb. Schäfer, Ehefrau des Oberlehrers a. D. Jakob Kling, 62 J. 4 M.
Karoline Elisabeth geb. Tierusf, Witwe des Backofenbauers Peter Andres, 74 J. 2 M.
Friedebert Klemm, 5 J. 7 M.
Ratschreiber Jakob Lösch, 61 J. 1 M.
Arbeiter Georg Sauer, 33 J.
Barbara geb. Fath, Witwe des Sattlers Valentin Brombard, 63 J. 4 M.
Werkmeister Engelbert Wieland, 68 J. 6 M.
Alfred Philipp Karl Kritzer, 9 J. 5 M.
Led. Hausangest. Sofie Strohtter, 54 J. 7 M.
Reichsbahninspektor Georg Thomä, 52 J. 7 M.
Led. Schneiderin Elsa Rinklef, 28 J. 9 M.
Margarete geb. Dann, Ehefrau des Kaufm. Christian Waßmuth, 74 J. 8 M.
Luise Emilie Karoline geb. Lang, Witwe des Baumeisters Joh. Hch. Langenbach, 68 J. 7 M.
Arbeiter Christian Jakob Zins, 69 J. 4 M.
Led. Arbeiter Karl Kieser, 30 J. 1 M.
Malerlehrling Hermann Wilh. Schwarz, 16 J. 1 M.
Margaretha geb. Pfeffer, Witwe des Monteurs Joh. Hiller, 64 J. 9 M.
Rainr Steuerwald, 1 M. 27 T.
Rentenempfänger Wilhelm Schwab, 67 J. 6 M.
Elsbeth geb. Bundt, Ehefrau des Hellgehilfen Otto Ries, 58 J. 6 M.
Maria geb. Menzel, Witwe des Fabrikanten Johannes Scharake, 71 J. 4 M.
Led. Volkswirt Dr. Georg Phil. Karl Ehret, 36 J. 9 M.
Magdalena geb. Becker, Witwe des Privatmannes Georg Hartmann, 79 J. 3 M.
Elektriker Adolf Kemp, 35 J. 9 M.
Oberpostschaffner Wilhelm Knecht, 51 J. 7 M.
Margareta geb. Ziegler, Ehefrau des Schmieds Josef Adam, 61 J.
Herbert Alwin Fecker, 6 M. 16 T.
Arbeiter Rudolf Kemmer, 42 J. 4 M.
Katharina geb. Weber, Witwe des Stellwerkmeisters Sebastian Walz, 75 J. 5 M.
Christiane Katharina geb. Gaudel, Witwe des Straßenbahnführers Karl Speck, 68 J.
Katharina geb. Müller, Witwe des Arbeiters Johann Wilhelm Menges, 81 J. 8 M.
Luise geb. Lenz, Ehefrau des Wagenmeisters Georg Peter Scholl, 55 J. 6 M.



Joseph. Allmann
Das Spezialhaus für den guten Kinder- u. Jugendschuh
Telefon 53639 Mannheim, F 2, 2

Uhren Goldwaren Trauringe Bestecke Klein

Waldhofstraße 6
Haltestelle 3, 5, 7, 25 (neben Capitol)

Lüster-Sakkos, Sommer-Waschjoppen
Adam Ammann
Mannheim Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Eier Butter Käse
in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Wachter, G 4, 16

Johannes Falck
Wäscheausstattungen, Maßanfertigung von Leib- und Bettwäsche in jeder Ausführung.
Rathausbogen 26

Umzüge Klavier- u. Flügeltransporte besorgt fachmännisch und billig mit geschlossenem Möbelauto und voller Transportversicherung
Karl Seeberger, Mannheim
Lindenhofstraße 16 Telefon 33307

Schuhhaus J. Kreiter
Hockenheim Heidelbergerstr. 39
Mannheim Schwetzingerstr. 85

Photo-Bedarf in dem Fachgeschäft C 2, 15 Kloos

Für die heißen Tage!
Prima Pfälzer Apfelwein abgefüllt in Steingut-Krüge Liter 28 ₰
Wein-Singer Kellerei und Büro G 7, 16 Telefon 286 18
— Eigene Verkaufsstellen in allen Stadtteilen —
Lieferung frei Haus

Faß- u. Flaschenbiere
Mineralwasser, Limonade
beziehen Sie vorteilhaft durch:
Bierhandlung und Mineralwasserfabrik
Maile, Mannheim, Käfertalerstr. 201 u. 201a
Telephon 52234

Gasthof Domschenke Albert Schmid P 2, 4/5

Fahnenstangen
Leitern, Blumenkästen aller Art
fabriziert Jean Elz Holzverwertung
Luisenring 50 — Tel. 28230

Steuerberatung
Vom Landesfinanzamt Karlsruhe amtlich zugelassen
Erstellung von Anträgen aller Art. Verhandlungen mit den Finanzbehörden. Vermögensverwaltungen Hausverwaltungen
Peter Ensinger Mannheim-Feudenheim
Hauptstraße 63 Telefon 403 97

Zukunft u. Schicksal in Beruf, Glück, Liebe u. Charakter
deutet bei Angabe des Geburtsdatums u. -Stunde geg. Einsendung von 1.50 RM für Porto u. Schreiben
— Streng reell —
Pg. Romanski, Neckarau, Adlerstraße 20 B

Dr. med. E. Trescher
— Aerztin —
verzogen nach B 1, 7a
Telefon 31329 B

Schätzt Euere Gesundheit
Trinkt Obstwein!
aus der Ersten Mannheimer Apfelweinkelterei Ferd. Nick
Gartenfeldstr. 41 Telefon 52928

MARCHIVUM

Ladenburger Zentrumsblüten

Neuartige Finanzierungsmethoden — Eine Gewinnauslosung nach Dreiklassensystem

In den letzten Wochen ist wiederholt und eingehend über die Arbeit des Zentrums und insbesondere der schwarzen Jugendverbände an allen Orten geschrieben worden. Heute, nach eingehenden Erhebungen, sind wir in der Lage etwas über die Arbeit des Ladenburger Zentrums zu berichten.

In Ladenburg ereignete sich folgendes: Zum Zwecke der Erstellung eines Sportplatzes für die DJK Ladenburg, gründete man etwa Anfang 1932 den „Verein Jugendwohl e. V.", eine Vereinigung von etwa 25 führenden Zentrumsmännern am Platze. Dieser Verein hatte für die Finanzierung des zu erstellenden Sportplatzes zu sorgen. Da die von einigen gut situierten Zentrumsmännern gestifteten Geldbeträge zur vollständigen Finanzierung nicht ausreichten, entschloß man sich zur Ausgabe von sogenannten Bauscheinen im Nennwert von RM. 0.25. Beim Verkauf dieser Bauscheine wurde versichert, daß auf je zwei Scheine ein Gewinn im Werte von mindestens RM. 0.50 entfällt. Da die Gewinngegenstände gestiftet waren, wäre dies an sich ganz gut möglich gewesen. Die Bauscheine wurden unter der gesamten Bevölkerung Ladenburgs vertrieben. In den wenigsten Fällen war den Bauscheinkäufern der eigentliche Zweck der lotterieähnlichen Aktion bekannt, weshalb auch jedermann gerne im Interesse des Wohles der gesamten deutschen Jugend, nicht aber im Interesse der Zentrums-Jugend, sein Scherflein opferte. Wäre den Bauscheinkäufern dieses

Täuschungsmanöver der schwarzen Zentrumsherrschaften

bekannt gewesen, so hätte mancher von dem Kauf der Bauscheine abgesehen. Dies beweist eindeutig die Haltung der Ladenburger Bevölkerung nach der stattgefundenen Auslosung der Gewinne. Man ist mit Recht empört darüber, daß Gelder, die unter dem Stichwort „Jugendwohl" gesammelt wurden, eindeutig nur für eine bestimmte Schicht, nämlich die Zentrumsjugend verwendet werden.

Eigenartig war die Durchführung der Gewinnauslosung.

Hatte man schon Wochen vor der Verlosung durch das Ausstellen der gestifteten Hauptgewinne in den Schaufenstern verschiedener Geschäfte einen Anreiz zum Kauf der Bauscheine geboten, so war die Enttäuschung der Bauscheinkäufer nach der Verlosung mit Recht eine unbeschreibliche. Nach dem Ergebnis der Verlosung scheint dieselbe nach Ansehen der Person und insbesondere nach der politischen und konfessionellen Einstellung der Bauscheininhaber erfolgt zu sein. Im übigen hat der Verlosung anscheinend folgender Auslosungsplan zugrunde gelegen:

Gruppe 1: Hauptsächlich nationalsozialistische Anhänger.

Gruppe 2: Zentrum.

Gruppe 3: Zentrums-Elite.

Die Gewinngegenstände waren entsprechend diesem Verlosungsplan für die einzelnen Gruppen sehr verschieden. Es erhielten die Gewinner der Gruppe 1 Bleistifte im Werte von 3—4 Pfg., Ansichtskarten, Federhalter und insbesondere katholische Druckschriften, mit welch letzteren man natürlich besonders die nationalsozialistischen Anhänger bedacht hat. In der Gruppe 2 gab es Briefpapier, Schokolade und sonstige Kleinigkeiten. Schöne Haushaltungsgegenstände, Korbsessel, Bilder etc., also kurzum die Lockvögel der Lotterie waren die Gewinne der Gruppe 3.

Wurde einem guten Zentrumsmann der Gruppe 3 aus Versehen ein Gewinn aus der Gruppe 1 gegeben, so war ihm selbstverständlich das Recht des Umtausches gestattet. Von diesem Tauschrecht durften aber nur die guten Zentrumsherrschaften Gebrauch machen. Bei der Auslosung der Gewinne passierte übrigens ein Kuriosum. Ein Loskäufer der Gruppe 1 erhielt als Gewinn eine, an den Herrn Pfarrer gerichtete, unquittierte Rechnung in Höhe von RM. 16.—. Ob der glückliche Gewinner diese Rechnung inzwischen bezahlt hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Empörung unter der Ladenburger Bevölkerung über die eigenartige Gewinnverteilung ging schließlich so weit, daß sich der Herr Pfarrer genötigt sah, von der Kanzel aus eine beruhigende Erklärung dahingehend abzugeben, daß die vielen Bleistifte versehentlich verlost wurden und daß diese bei einer am 5. Juni stattgefundenen Jugendveranstaltung hätten verteilt werden sollen.

Uns scheint, daß die Angelegenheit noch nicht erledigt ist. Vielleicht interessieren sich gewisse staatliche Stellen für die eigenartige Auslosung, die bestimmt nicht an besondere Sauberkeit glauben läßt.



Die Bewegung

Versammlung der NSBO. Friedrichspark

Die Versammlung der NSBO. Ortsgruppe Friedrichspark hatte am 21. Juni im Ballhaussaale einen überaus guten Besuch aufzuweisen. Vertreten waren die Betriebszellen mit 700 Mann. Die Versammlung eröffnete Ortsgruppenwart Pg. Lieberling. Das Thema lautete: „Gliederung und Aufbau der Gewerkschaften und der NSBO." Pg. Lieberling entwickelte in seiner Rede den Aufbau der Gewerkschaften und die Zusammensetzung derselben, die eine wesentliche Vereinfachung erfuhren. Anschließend daran erfolgte die Diskussion, bei welcher die verschiedenen aufgeworfenen Fragen ihre Beantwortung fanden.

Kampfbund-Versammlung der Ortsgruppe Strohmarkt

Eine gut besuchte Mitgliederversammlung fand am 9. Juni im „Frankeneck" statt unter der Leitung von Pg. Förschle. Als erster Redner wies Pg. Dr. Rotzinger darauf hin, daß noch viele Mitglieder eine ganz irrige Auffassung über die Tätigkeit des KB. haben, was daraus hervorgehe, daß von einzelnen Mitgliedern der Einzug von Forderungen, die Führung von Prozessen u. a. m. verlangt wurde. Nach eingehender Schilderung der Aufgaben und der Tätigkeit des KB. ermahnte der Redner zur Zusammenarbeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Er gab bekannt, daß die Schwarzarbeit, das Pfuschertum, sowie die Auswüchse der Gewerbefreiheit und das Lehrlingsunwesen bekämpft werden nach den Richtlinien, die im neuen Reichsgesetz verkörpert seien. Das gleiche gelte für das Submissionswesen, wofür für die Zukunft der Mittelpreis maßgebend sein soll. Die Regiebetriebe sollen eingehen, ebenso das Rabattmarkensystem. Der Abbau von Konsumverein und Warenhaus würde langsam aber sicher erfolgen und es sei Pflicht, die Hausfrauen aufzuklären, wo die Einkäufe zu machen sind.

NS.-Frauenschaft Schwetzingen.

Der Redner der Zusammenkunft im „Weißen Schwan" am 20. Juni, Pg. Steil, machte in einfacher, allgemein verständlicher Form den erschienenen deutschen Frauen klar, wo beim Aufbau des Dritten Reiches ihre Aufgaben liegen. Daß die deutsche Frau nicht nur als wahlberechtigt die Stimmzahl der einzelnen Parteien mehren hilft, der Zweck so mancher Partei der vergangenen vierzehn Jahre, sondern daß die deutsche Frau heute bewußt Politik treiben muß in ihrem Rahmen, als Eckpfeiler, als Fundament des Staates. Die Ehe und Familie ist die Einzelzelle, sie schafft die Gemeinden, die Städte, daraus wächst der Staat. Und der Geist der Familie formt die werdenden deutschen Männer, die kommenden deutschen Frauen und Mütter.

Der Redner streifte in vorbildlicher Weise die Theorien eines Magnus Hirschfeld, zeigte, was sich unter dem Schafskleid des „Liberalismus" verbarg. Wie da das Ideal der Frau verkümmern mußte — wie das Ende zu dem führen mußte, was heute in Rußland aus der Familie geworden ist. Schlagworte: Kameradschaftsehe, Kursehe, das Ende, wilde Ehe, die Frau Freiwild! Rein und ideal muß die deutsche Frau und Mutter sein, und doch kann sie dabei politisch aufgehen in den Aufgaben, die ihr der Nationalsozialismus gibt. Wohltun, wo sie kann, helfen bei irdischen Nöten, und den Frauen, die auf anderem Boden stehen oder standen, immer wieder, wenn es auch noch so undankbar erscheint, sagen, was der Nationalsozialismus will.

Erscheinen heute auch noch so viele Frauenorganisationen auf der Bildfläche — keine darf es bald mehr geben. Ihr Frauen der NS.-Frauenschaft müßt für eure Organisation bald jede deutsche Frau gewinnen, auf daß sie unseren Kindern das geben, was die Gefolgschaft Hitlers braucht: Kämpfer für das Deutschtum, für die deutsche Rasse, kein Klassengeist — nur ein deutsches Volk! Keine „Doktoren" und „Taglöhner" — sondern „deutsche Volksgenossen", keine „Luxusweibchen" und „schaffende deutsche Frauen", — sondern „deutsche Volksgenossinnen", die Hand in Hand, Seite an Seite nur das „deutsche Volk" kennen.

Frau Schmidt dankte dem Redner für seine klaren, deutschen Worte und regte mit Frau Grotjahn zusammen an, daß Berliner Ferienkinder in Schwetzinger Familien aufgenommen werden sollen — und Schwetzinger Kinder in Familien ein Platz beim Mittagessen gewährt werden soll.

Es war ein Abend, der hoffentlich manche Frau, die als Gast teilgenommen hat, in unsere Gemeinschaft führen möge.

Mannheims größte Sensation

SA-Mann Brand

Sahst du ihn schon?

Personalveränderungen in der Jugendbewegung

Karlsruhe, 23. Juni. Der Unterbannführer der Hitlerjugend im Stab des Gaues Baden, Polizeihauptmann Karl Brenner, hat sein Amt als Leiter des Freiburger Ausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege in die Hände des bisherigen Sonderkommissars für Jugendpflege und Jugendbewegung zurückgelegt. Der Landesjugendführer hat Herrn Hauptmann Brenner mit sofortiger Wirkung zum Kreisjugendführer für die Bezirke Staufen, Neustadt, Freiburg, Emmendingen und Waldkirch ernannt. Gleichzeitig übernimmt der Kreisjugendführer, Hauptmann Brenner, die Ortsjugendführung über sämtliche Jugendverbände in Freiburg-Stadt.

Zum Kreisjugendführer für die Bezirke Müllheim, Lörrach, Schopfheim, Waldshut wurde der Unterbannführer Friedrich Mutterer-Hasingen bei Lörrach ernannt. Zum Kreisjugendführer der Kreise Villingen, Wolfach und Lahr wurde der Unterbannführer Merz von Hornberg ernannt.

Die Eingliederung des Bundes der „Adler und Falken" in die Hitlerjugend

Karlsruhe, 23. Juni. Der ehemalige Führer des Alemannengaues der „Adler und Falken", Josef v. Kienle, erläßt folgenden Aufruf:

Nachdem der Bund der „Adler und Falken" sich aufgelöst hat, fordere ich Euch alle zur weiteren Arbeit in unserer bisherigen Richtung im Rahmen der Hitlerjugend auf. Wenn wir den Gedanken unseres Bundes verstanden haben und ihn in die Tat umsetzen wollen, dann gab es für uns nach dem 5. März keinen andern Weg mehr, als an der Arbeit der gesamten völkischen Jugend tätig zu sein. Wir im Alemannengau arbeiten schon seit Monaten in der Hitlerjugend mit und haben alle Hände voll zu tun.

Unser Volk braucht jede einzelne Kraft, die aufbauend wirksam sein kann, und darum ist es Eure Pflicht, Euch bis zum letzten für diesen Aufbau einzusetzen. Kameraden, der Name tut nichts zur Sache, uns gilt allen der Gedanke an unser deutsches Volk und als letztes großes Ziel haben wir vor unseren Augen die Schaffung des deutschen Menschen. Wir wollen nicht sitzen bleiben und rosten, sondern jetzt erst recht: Auf ans Werk!

Heil Hitler!

Josef v. Kienle.

Der Gebietsführer Baden der Hitlerjugend, Friedhelm Kemper, richtet an die Jungen und Mädels der „Adler und Falken" folgenden Appell:

Nachdem Euer Bund durch den Bundesführer aufgelöst wurde, rufe ich Euch alle in Baden zur Mitarbeit und Eingliederung in der Hitlerjugend auf. Auch ich habe einstmals zu Eurem Bund gehört und ich glaube, daß wir nunmehr gemeinsam an das große Werk des Aufbaues der Volks- und Staatsjugend herangehen können. Es darf heute, wo die Entwicklung so vorwärts schreitet, niemand beiseite stehen. Es geht um den Staat der Jugend. Zum ersten Mal in der deutschen Geschichte ist die Jugend durch einen Führer als Stand anerkannt, und da darf sich niemand verschließen, dem Ruf des Führers zu folgen. In diesem Sinne grüße ich Euch alle mit

Heil Hitler!

Friedhelm Kemper

Parole-Ausgabe

PO.

Die Sprechstunden von Kreisleiter Dr. Roth Freitags von 17.30—18.30 Uhr für Nichtparteigenossen werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Es wird gebeten, in allen Fällen zuerst bei dem zuständigen Ortsgruppenleiter vorzusprechen bzw. der Kreisleitung schriftlich den betreffenden Fall zu unterbreiten.

Die Kreisleitung.

Mannheim-Oststadt. Freitag, 23. Juni, 20.30 Uhr, Parkhotel, Pflichtmitgliederversammlung.

Strohmarkt. Freitag, 23. Juni, pünktlich 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung für die Zellen 3 und 4 (M 1—7 und N 1—7) im Lokal „Frankeneck", M 2, 12.

Waldstadt. Freitag, 23. Juni: Schulungskursus 20.30 Uhr im „Pflug".

Ortsgruppe Humboldt. Freitag, 23. Juni, 19.30 Uhr. Sprechabend für alle Mitglieder. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Hockenheim. Freitag, 23. Juni, um 20.30 Uhr im Gasthaus „Zur Rose": Generalversammlung.

NS.-Beamtenabteilung

NS.-Beamtenabteilung. Der Kreisbeamtenleiter Pg. Mutter ist vom 23. Juni ab nicht mehr auf dem Rathaus, sondern nur noch auf der Geschäftsstelle der NS.-Beamtenabteilung in L 13, 12a zu erreichen.

NS.-Beamtenabteilung und Kreisobmann des Deutschen Beamtenbundes. Am Freitag, 23. Juni, findet um 17 Uhr im Nibelungensaal eine große Protestkundgebung der Arbeiter der Stirne und der Faust gegen die Machenschaften der roten und goldenen Internationale in Genf statt. Die gesamte dienstfreie Beamtenschaft nimmt an dieser Kundgebung teil.

gez. Mutter.

Hitler-Jugend

Gefolgschaftsdann 171/1. Freitag 23. Juni, um 20 Uhr im Haus der Jugend: Dienst für Kameradsch.-, Schar- und Gefolgschaftsführer. — Samstag, den 24. Juni: 19 Uhr stehen die Gefolgschaften im Schloßhof. — Sonntag, 25. Juni: 11 Uhr stehen die Gefolgschaften vor dem „Alhambra".

Nationalsozialistischer Schülerbund.

Die Kameraden vom ehem. Nationalsozialistischen Schülerbund treffen sich zur Sonnenwendfeier am Samstag mit ihrem früheren Führer in der „Pfalz". Anschließend am Sonntag Besuch des Theaterstückes „Schlageter" auf der Grenzlandkundgebung in Queidersbach. Nähere Auskunft und Anmeldung bis spätestens Freitag abend bei Kam. Walter Brehm, Stamitzstraße 5, 3. Stock (Nähe Meßplatz).

Die Hitler-Jugend hat an alle Schulen die Bitte gerichtet, für den Vorverkauf zum großen Heimatabend am 30. Juni im Nibelungensaal recht rege Propaganda zu machen. Alle im Schuldienst befindlichen Parteigenossen werden von der HJ. recht herzlich gebeten, dieser Angelegenheit in den nächsten Tagen ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

NS-Frauenschaft

Ortsgruppe Rheintor. Am Freitag, 23. Juni, 20.30 Uhr, findet in der Küche, R 5, 8/9, ein Sprechabend statt.

Schluß

der Ferienkinder-Anmeldung am 30. Juni. Spätere Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

B. d. M.

Freitag, 23. Juni, 20 Uhr, Besprechung aller Jungscharführerinnen im Haus der Jugend.

Freitag, 23. Juni, 20 Uhr: Volkstanzkreis des B.d.M., Probe zum Bezirkstreffen, Turnhalle der Mollschule. (Turnschuhe mitbringen.)

Samstag, 24. Juni, Punkt 19 Uhr: Aufstellung von B.d.M. und Jungschar zur Sonnenwendfeier auf dem Platz vor der Heiligen-Geist-Kirche.

Sonntag, 25. Juni, morgens 11 Uhr: Freivorstellung „SA.-Mann Brandt" im Alhambra-Kino. Geschlossene Teilnahme der Scharen, soweit der Film noch nicht bekannt.

Dienstag, 27. Juni, 20 Uhr: Singkreis B.d.M. Pestalozzischule, Turnhalle A.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Humboldt. Freitag, 23. Juni, 20.30 Uhr, im Lokal „Zu den vier Jahreszeiten", Langstraße 40: Pflichtmitgliederversammlung.

Ortsgruppe Ketsch. Freitag, 23. Juni, 20.30 Uhr: **Kampfbundversammlung im „Adler".**

Ortsgruppe Mannheim-Rheinau. Samstag, den 24. Juni, 20.30 Uhr, bei Pg. Flörsch, Rheinauhafen: Mitgliederversammlung. Die Mitglieder wollen ihre Frauen mitbringen.

Kampfbund für deutsche Kultur

Am Freitag, 23. Juni, 20 Uhr, in der „Harmonie": Pfälzer Kammermusik-Abend. Marcelle Bächtold-Quartett. Mitwirkung: Frl. Müller-Contvia, Ludwigshafen. Werke von Häfner, Schadewitz, Wüst. Wir fordern zu zahlreichem Besuch auf.

gez. Dr. Roth.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich im Hansa-Haus, D 1, 7/8. Sprechstunden: Montag, Dienstag, Mittwoch 4—6 Uhr, Samstag vormittag 10—12 Uhr.

SA., SS.

SA.-Fliegersturm 5 (Christ). Freitag, 23. Juni, 19 Uhr, Antreten, Flugplatz.

SA.-Diensthunde-Abteilung. Einigen anständigen auf nationalem Boden stehenden jungen Männern, wenn möglich mit eigenem Hund, ist die Möglichkeit geboten, in die SA.-Diensthunde-Abteilung aufgenommen zu werden. Meldung täglich bei dem Abteilungsführer Joh. Schmidt, Mannheim, K 2, 18.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure

Ortsgruppe Mannheim.

Fachschaftsführersitzung jed. Montag um 19 Uhr in der Geschäftsstelle. Pünktliches Erscheinen der Amtswalter ist Pflicht.

Sprechstunde jeden Donnerstag, 18—19 Uhr, in der Geschäftsstelle, Parkhotel, Zimmer Nr. 7.

NSBO.

Die Fahnenabordnungen der NSBO. haben sich am Samstag, 24. Juni, um 18.30 Uhr im Hofe der NSBO.-Kreisleitung in T 6, 17, mit ihren Fahnen zur Teilnahme an dem Fest der Jugend einzufinden.

Kreisbetriebszellenleitung der NSBO.

Ortsgruppe Jungbusch. Freitag, 23. Juni, um 20 Uhr: Mitgliederversammlung im Ev. Hospiz. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Verschiedenes

Sprechchorprobe: Freitag, 23. Juni, 20 Uhr, Knabenturnhalle in der Friedrichschule, U 2.

NSKK.

Samstag von 19—20 Uhr: Wichtige Besprechung für sämtliche Korps-, Kassen- und Schriftwarte des Bezirks im Weinhaus Hütte, Q 3, 4. — Dienstag, 27. Juni: Kameradschaftsabend ebendaselbst.

Bezirksführer Reiß.

Achtung, NSKK.-Sportler!

Samstag, 20 Uhr, treffen sich alle NSKK.-Mitglieder, die sportlich interessiert sind, im Weinhaus Hütte.

Gau-Parole

Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen

Monatsversammlung der NS.-Juristen des Gaues Baden

Am 24. Juni findet die Monatsversammlung der NS.-Juristen des Gaues Baden statt, und zwar im

Bezirk Oberland: in Konstanz: Wiener Kaffee, (Nebenzimmer) abends 7.30 Uhr;

Bezirk Mittelbaden: in Karlsruhe: Löwenrachen (Nebenzimmer) nachmittags 4 Uhr;

Bezirk Unterland: in Heidelberg: Stadthalle (Nebenzimmer) nachmittags 3.30 Uhr

zur Besprechung der Organisation des BNSDJ. und der Eingliederung der Fachvereinigungen — vgl. Rundschreiben der Reichsgeschäftsstelle in „Deutsches Recht" 1933/25 ff. —. Als Ausweis für die Teilnahme an der Zusammenkunft dient die Ausweiskarte der Reichsgeschäftsstelle oder mein Rundschreiben Nr. 5/1933 vom 12. Juni 1933.

BNSDJ., Gau Baden

gez. Dr. Schüßler, jur. Gauob.

J. Lotterhos

P 1, 5 (Ecke)

Uhren Schmuck Bestecke

MARCHIVUM

Schloßpark-Casino Heidelberg
Cafasö-Betrieb
René Dumont
spielt täglich bis **30. Juni**
nachmittags und abends
und grüßt alle seine lieben Mannheimer Freunde


Kaffee Hartmann
Schöner Vorgarten
Erfrischungen - Prima Bier
M 7, 12a M 7, 12a

Fahrräder
Markenfabrikate, 38.— 44.—, 50.— RM., langjährige Garantie. — Teilzahlung gestattet.
Steinbach, U 2, 8
u. Große Merzelstr. 27 Hinterhaus.

Feldflaschen
Kochgeschirre
Trinkbecher
Feldbestecke
Tornister
Rucksäcke
Brotbeutel
Zeltbahnen
Zelte und
Schlafsäcke
im
Ausrüstungshaus
Hill & Müller
N 3, 12
Kunststraße



Unsere Spezial-Sportabteilung bietet stets eine schöne Auswahl sportlicher Kleidung für alle Zwecke — für alle Größen — für jeden Geschmack. —
Herren-Sport-Anzüge
Sakko m. Golfhose, erprobte Qualitäten
„ 22.- 28.- 38.- 48.-
Sport- u. Reise-Anzüge
Sakko, Weste, lange und kurze Hose
„ 42.- 48.- 58.- 65.-
Pullover — Mützen
Sportstrümpfe
Wäsche und passende Herrenstücke in unserer Herrenartikel-Abteilung
Engelhorn & Sturm
Mannheim O 6, 4-7

Blast Kaffee Rheingold
Heute Freitag
Lustiger Abend
Jeder 50. Besucher erhält eine Torte gratis
SA., SS. u. Studenten haben tägl. Preisermäßigung

Landbutter, ganz frisch per Pfd. Mk. **1.10**
Ia Zentrifugen-Butter per Pfd. Mk. **1.20**
Ia. bayr. u. norddeutsche Butter per ½ Pfd. -.65 u. **-.70**
Alpenhaus, Q 2, 22 (neben Köpf) Tel. 30628

Metzgerei
Heinrich Schweinfurth
Telephon 31185 Holzstraße 1
Filialen: Pozzistraße 1 Schwanenstr. Feudenheim
empfiehlt seine bekannt erstklassigen
Fleisch- u. Wurstwaren
Bestellungen werden prompt frei Haus geliefert.

DEUSS P. 1. 7. Matjes Heringe

Verschiedenes

Ansetz-Branntwein 40 % ig Liter Mk. **2.-**
MAX PFEIFFER
Weingroßhandlung

Verkaufen wollen heißt inserieren müssen!

Freitag und Samstag
Verlängerung bis 3 Uhr
KONZERT im
Frankfurter-Hof, S 2, 15a
Es ladet ein **Pg. Willy Kimmer**

SA-, SS-, HJ-, Jungvolk-Mützen
liefert billigst — In Herrenhüte, Mützen, Schirme, Pelze stets das Neueste.
Jos. Kaufmann Inh. Otto Schütz **Schwetzingen**
Karl-Theodor-Straße 15a

T 2, 21 Zum Bleistift T 2, 21
Empfiehlt gut bürgerlichen **Mittag- und Abendtisch** v. **60** Pf. an.
Im Ausschank prima badische und pfälzische Qualitätsweine v. **25** Pf. an
sowie das beliebte
Bürgerbräu-Spezial-Bier
Küchenchef Ludwig Kerschensteiner

Ochsen-, Kalbs- und Schweine-Metzgerei
Karl Merkel
Telefon 22311 R 4, 23
Spezialität:
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Schlafzimmer Küchen bei
Ernst Gropp
T 4a, 9
bekannt billig und doch gut

Fahnen
selbst angef., Indanthren, 120×250, 4.20 M.
Tuchlager Keller
Seckenheimer Straße 80, Tel. 41 660.

Kegelbahnen
zu vermieten **Liederhalle, R 7, 40**

Die guten, echten Eier-Nudeln
aus dem Spezialbetrieb
Ernst Gundel, Mannheim
S 6, 37 und Hauptmarkt am Denkmal

SIECHEN-BIER
BRAUEREI J. J. REIFA: G. NÜRNBERG

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten
erfolgen täglich ab Mannheim, beachten Sie bitte den Zeitungs-Tageskalender.
Auskünfte:
Franz Kessler, Telef. 202 40/41

Wurst-Fabrik M. Köpf
Qu 2, 21 u. Filialen
Die Hausfrau achtet auf billige Preise und Qualität

Noch größere Fänge in
Bodensee-Blaufelchen
daher Pfd. nur **1.10**
ausgeweidet gewogen.
J. Knab
Qu 1, 14 Tel. 30269

Für die Einmachzeit empfehle ich **sämtliches Obst**
zu billigsten Tagespreisen.
Früchtehaus Schuler
Qu 1, 12 Tel. 33704

Verein für Feuerbestattung e. V.
Mannheim-Ludwigshafen
Hinsichtlich Politik und Religion vollständig neutral
Sterbegeldauszahlung an die Hinterbliebenen
Bei Aufnahme unter 40 Jahren kein Eintrittsgeld!
Auskunft im Büro **B 1, 10** (10—12 und 4—6 Uhr) Telefon 281 24

Danksagung

Für die uns anläßlich des Ablebens unseres lieben Sohnes, Bruders und Bräutigams

Ernst Schlesinger

erwiesene Teilnahme allen herzlichen Dank.

Mannheim-Käfertal, Juni 1933.

In tiefer Trauer:
Otto Schlesinger
Dina Scholl

Am 18. Juni verschied nach langer, schwerer Krankheit unser kaufmännischer Angestellter

Herr Georg Mayer

Wir verlieren in dem allzufrüh Verstorbenen, welcher über 30 Jahre in unseren Diensten stand, einen treuen, gewissenhaften, pflichteifrigen und liebenswürdigen Mitarbeiter, dem wir allezeit ein ehrendes Andenken bewahren werden

Direktion der Süddeutschen Drahtindustrie A.-G. Mannheim-Waldhof

Metzgerei Schwalbold
H 4, 29 u. H 2, 16 Tel. 33698
empfiehlt:

Kalbsbrust und Nierenbraten	Pfd. 0.64
Kalbskoteletts Pfd. 0.64, Kalbshachsen	Pfd. 0.50
Kalbsbraten	Pfd. 0.70
Schweinebraten	Pfd. 0.70
bei 2 Pfund	Pfd. 0.66
Schweinelappen	Pfd. 0.66
Schweinekoteletts	Pfd. 0.80
Ochsen- u. Rindfleisch Pfd. 0.60, bei 2	Pfd. 0.55
Roastbeef mit Knochen	Pfd. 0.60
Lenden mit Knochen	Pfd. 0.70
Suppenfleisch (Kuhfl.) Pfd. 0.38, 3	Pfd. n. 1.10
Sauerbraten (Kuhfleisch)	Pfd. 0.45
Frisches Hackfleisch	bei Pfd. 0.50
Täglich frische Lyoner	bei Pfd. 0.50
„ „ Rindswürste	bei Pfd. 0.50
„ „ Servela	bei Pfd. 0.55
„ „ Bratwürste	Stück 0.10
Roter und weißer Magen	¼ Pfd. 0.10
Krakauer	bei Pfd. 0.56
Frankfurter Leberwurst ¼ Pfd. 0.13,	Pfd. 0.50
Schinken, gek. ¼ Pfd. 0.30,	Pfd. 0.55, Pfd. 1.08
ff. Aufschnitt	¼ Pfd. 0.25

werden empfohlen

Trauerkarten
liefert schnellstens
Buchdruckerei Schmalz & Laschinger
R 3, 14/15 C 7, 6

Amtl. Bekanntmachungen

Das Volksbad Schwetzingerstadt bleibt wegen Instandsetzungsarbeiten vom 27. Juni 1933 ab zirka 10 Tage geschlossen.
Maschinenamt.

Der Plan über die Herstellung von unterirdischen Fernsprechlinien in Mannheim liegt beim Telegraphenbauamt, Meerfeldstraße 1, von heute ab vier Wochen aus.
Mannheim, 22. Juni 1933. Telegraphenbauamt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde mein geliebter, guter Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel

Karl Söhngen

nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im 64. Lebensjahre in die Ewigkeit abgerufen.

Mannheim-Neuostheim, 21. Juni 1933.
(Seckenheimerlandstr. 5)

In tiefer Trauer:
Anna Söhngen, geb. Weber
nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. Juni 1933, nachmittags 2 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

MARCHIVUM

Die „Schwetzinger Zeitung" für drei Tage verboten
Und das „Mannheimer Tageblatt"?

Schriftleiter Zenkner verhaftet

Die „Schwetzinger Zeitung" brachte in ihrer Ausgabe vom Mittwoch, Nr. 141, auf der ersten Seite eine Meldung mit der Ueberschrift: Der Stahlhelm in der ganzen Rheinprovinz aufgelöst! Offener Konflikt im Regierungslager. Eine Begründung des zweiten Teils der Ueberschrift ist aus der Meldung aber nicht zu ersehen. Da diese Schlagzeile in der Bevölkerung sittliche Unruhe hervorrief und in ihr ein Verstoß gegen die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat liegt, wurde die Zeitung mit Wirkung vom 23. Juni bis einschließlich 26. Juni verboten. Das Verbot betrifft auch die im gleichen Verlag als Kopfblatt erscheinende „Rheinauer Zeitung".

Da am Mittwoch nach Erscheinen der Zeitung überaus drohende Bemerkungen gegen den verantwortlichen Schriftleiter Oswald Zenkner (Salondolschewist) laut wurden, besetzte eine Abteilung SA. am Donnerstagmorgen das Verlagsgebäude, um etwaige Uebergriffe auf das Gebäude zu verhindern. Im Laufe des Morgens wurde Zenkner sodann durch die Gendarmerie in Schutzhaft genommen und zur weiteren Untersuchung nach Mannheim auf das Polizeipräsidium gebracht.

Damit ist endlich einem weiteren Helden des 9. November 1918 das Handwerk gelegt. Er hat immer wieder versucht, wenn auch nur zwischen den Zeilen, die heutige nationale Regierung in Mißkredit zu bringen. Wir dürfen nur daran erinnern, daß in dem Heimatspiel, das am Fronleichnamstage aufgeführt wurde, verschiedene Stellen sich befinden, die nicht einwandfrei sind — Herr Zenkner zeichnet mit als Verfasser des Spiels!!! In dem Bericht über das Spiel steht z. B. die sehr lehrreiche Bemerkung: „Der Kommissar der badischen Regierung verspricht — wie alle Kommissare — der Schwetzinger Bevölkerung alles Gute." Die Bevölkerung von Schwetzingen und Umgebung erwartet, daß dieser Herr nie mehr Gelegenheit bekommt, in den unsichtbaren Wandelgängen einer Redaktion Front zu machen gegen das erwachte Deutschland. Herr Zenkner hat wieder einmal das wahre Gesicht der bürgerlichen Zeitungsschreiber enthüllt, die nicht genug versichern können, daß sie „hinter der Regierung stehen". Gewiß stehen diese Herren „hinter" der Regierung mit dem Dolch in der Hand. Sie hüten sich zu sagen, daß sie vor der Regierung stehen, oder mit ihr kämpfen. Das wollen sie ja auch gar nicht, denn schon jetzt bricht bei ihnen dann und wann „der alte Adam" durch. Man betrachte sich neben der „Schwetzinger Zeitung" nur noch das „Mannheimer Tageblatt", das mit der gleichen Hinterhältigkeit in fetter Schlagzeile auf der ersten Seite von den „Differenzen im Reichskabinett" schreibt und dadurch eine große Unruhe ins Volk getragen hat. Wir hoffen nach keiner Seite hin deutlicher werden zu müssen.

Die Zentrums-Fraktion aus dem Gemeinderat ausgeschlossen

Anläßlich der Jahrhundertfeier der Stadt am 11. Juni fand im Schwetzinger Rathaus ein Empfang durch den Herrn Ministerpräsidenten W. Köhler statt. Dazu war auch der Gemeinderat eingeladen. Mit Befremden mußte man aber feststellen, daß die Vertreter des Zentrums der Einladung keine Folge geleistet hatten. Da die Mitglieder der NSDAP, Ortsgruppe Schwetzingen und die ganze nationale Bevölkerung der Stadt dies als eine Nichtachtung der Amtspflichten der betreffenden Gemeinderäte ansahen, wurde durch die Ortsgruppenleitung beim Bürgermeisteramt angefragt, ob die beiden Gemeinderäte sich hinreichend entschuldigt hätten. Da dies nicht der Fall war, stellte die Rathausfraktion der NSDAP den Antrag, die beiden Gemeinderäte Ruf und Stratthaus auf die Dauer von sechs Wochen von den Gemeinderatssitzungen auszuschließen. Begründet wurde dieser Antrag mit einer Erklärung folgenden Wortlauts:

„Die gesamte Mitgliedschaft der NSDAP Schwetzingen sowie der überwiegende Teil der Bevölkerung Schwetzingens verurteilt das Fernbleiben der beiden Zentrums-Gemeinderäte bei dem offiziellen Empfang des Ministerpräsidenten Köhler im Rathaus auf das allerschärfste. Wir Nationalsozialisten erblicken aber auch darin eine Nichtanerkennung der heutigen nationalen Regierung. Die Entschuldigung des Herrn Gemeinderats Ruf gegenüber dem Bürgermeister, daß er (Ruf) wegen Inanspruchnahme in der Gewerbeausstellung nicht erscheinen konnte, ist so lächerlich, daß wir nicht näher darauf eingehen können. Eine Entschuldigung des Herrn Stratthaus liegt bis heute noch nicht vor. Sein Verhalten steht aber im krassen Widerspruch zu seinen in der ersten Gemeinderatssitzung gemachten Aeußerungen.

Wir beantragen deshalb, daß beide Herren für die Dauer von sechs Wochen von den Gemeinderatssitzungen ausgeschlossen werden. Ebenso beantragen wir, daß der Herr Bürgermeister dem Bezirksamt von diesen Tatsachen zur eventuellen Weiterbehandlung Kenntnis gibt.

Die Rathausfraktion der NSDAP:
gez.: Dr. Stoffel.

NSDAP, Ortsgruppe Schwetzingen:
gez.: Steil.

Der Antrag wurde in der Gemeinderatssitzung vom 22. Juni behandelt. Die beiden Gemeinderäte entschlossen sich, für die Dauer von sechs Wochen den Sitzungen des Gemeinderats freiwillig fernzubleiben auf Grund der durch die NSDAP abgegebenen Erklärung.

Schwetzinger Spargelmarkt. Anfuhr 8 bis 10 Zentner. Preis: 1. Sorte 25—30, häufigster Preis 30; 2. Sorte 15, häufigster Preis 15; 3. Sorte 10. Marktverlauf lebhaft.

Schwetzingen. (Notzuchtsversuch.) Am Mittwoch abend, etwa um 9.30 Uhr versuchte ein junger Mann aus Schwetzingen auf der Landstraße Schwetzingen — Hockenheim eine Frau aus Mannheim zu vergewaltigen. Die Frau konnte der Polizei rechtzeitig Meldung mit genauen Angaben erstatten, so daß der Täter sofort gefaßt werden konnte.

Schwetzingen. (Selbstmordversuch.) Seit Sonntag waren ein verheirateter Mann und eine verheiratete Frau von hier als vermißt gemeldet. Aus Oppau (Pfalz) wurde nun gemeldet, daß die beiden dort gelandet sind. Die Frau hat sich dort mit einer Schußwaffe das Leben zu nehmen versucht und mußte in schwerverletztem Zustand ins dortige Krankenhaus eingeliefert werden.

Verkehrsunfall. Am 22. ds. Mts., gegen 15.30 Uhr, fuhr der 20 Jahre alte Schneider Arthur Schreckenberger aus Ladenburg über den abschüssigen Marktplatz in Richtung Hauptstraße hier. Infolge Versagens der Bremse fuhr er gegen einen Schaukasten des Kaufhauses Janzer, so daß dieser beschädigt wurde. Ferner fuhr er eine Frau von hier an, diese stürzte zu Boden und trug eine derartige Verletzung an der Nase davon, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Schreckenberger zog sich Hautabschürfungen am rechten Arm und Bein zu.

Das Fest der Jugend

Hockenheim. Auf Veranlassung des Herrn Reichsministers des Innern wird am Samstag, 24. Juni, und am darauffolgenden Sonntag in allen deutschen Gauen das Fest der Sonnenwende gefeiert, das nunmehr zum „Fest der deutschen Jugend" gestempelt werden soll.

Auch hier in Hockenheim hat die Stadt in Verbindung mit den maßgebenden Körperschaften und Organisationen die Vorbereitungen getroffen, dieses Fest zu einem würdigen Feiertag auszugestalten.

Nachstehend sei kurz der Inhalt dieser beiden Tage beschrieben:

Der Schule ist der Samstagvormittag vorbehalten. Um 8 Uhr bereits tritt die gesamte Schuljugend im Schulhof an, um unter Musikbegleitung zum Meßplatz zu marschieren, wo anschließend sich das Schülerturnfest entwickeln wird.

Der Nachmittag ist der schulentlassenen Jugend zur Verfügung gestellt. Ab 3 Uhr beginnt die Gewerbe- und Fortbildungsschule sowie auch die der Schule entlassene Jugend der Turn- und Sportvereine mit den Einzelwettkämpfen ebenfalls auf dem Meßplatz.

Die SA. und die Vereinen ringen ab 4 Uhr auf dem Schießstand des Schützenvereins und auf dem Sportplatz an der Schwetzinger Straße um die Siegespalme im Fünfkampf, den am Sonntagvormittag ein Gepäckmarsch der Mannschaften über 25 Kilometer beschließen wird. Am Samstagnachmittag in der Zeit von 1.30 bis 3 Uhr bringt die Jugend das Holz für den am Abend anzuzündenden Holzstoß auf den Meßplatz. Am Samstagabend 8.30 Uhr, sammelt sich wieder die gesamte Jugend (Hitler-, Schul- und Vereinsjugend) im Schulhof, gleichzeitig auch die mitwirkenden Organisationen (BdM., BdJ., Gesangvereine Eintracht und Liedertafel, Jungschar), um geschlossen zum Meßplatz zu marschieren, wo sich das Programm der Sonnenwendfeier abwickeln wird. Während der beiden Tage werden BdM. und BdBJ. auf den Straßen und Plätzen der Stadt Festabzeichen verkaufen, aus deren Erlös die Ausgaben für das Fest der Jugend bestritten werden sollen.

Die Einwohnerschaft wird heute schon zu diesen Veranstaltungen eingeladen.

25jähriges Jubiläum des Fußballvereins 08 Hockenheim

Während man am Freitag mit der Aufschlagung des Festzeltes begann, glaubte man allgemein, daß der Fußballverein 08 Hockenheim für dieses Jahr mal wieder vom Regen verschont bleib. Doch es sollte anders kommen. Am Samstag nachmittag setzte plötzlich ein Regen ein, der dann auch ununterbrochen anhielt bis Samstag nachts. So kam es, daß das erste Jubiläumsspiel gegen Eppelheim am Samstag nicht ausgetragen werden konnte. Man versammelte sich daher um 8 Uhr im Lokal zum Löwen, um dann um ½9 Uhr unter Vorantritt der Stadtkapelle Hockenheim zum Kriegerdenkmal zu ziehen. Dort legte der erste Vorsitzende zum Gedenken der im Weltkrieg gefallenen und nach dem Krieg verstorbenen Mitglieder einen Kranz nieder. Trotz Regen ließ man es sich nicht nehmen, die zur Verschönerung des Festbanketts teilnehmenden Vereine in ihren Lokalen abzuholen und mit Musik zum Sportplatz zu gehen. Man war erstaunt, daß sich trotz des schlechten Wetters eine ansehnliche Besucherzahl eingefunden hatte. Mit einem schneidigen Marsch wurde das Festbankett eröffnet. Anschließend sprach der Schülerspieler des Vereins Heinrich Hillenbrandt einen Prolog. Alsdann begrüßte der erste Vorsitzende, Herr Gg. Schemel, die Anwesenden und gab seiner Freude über die zahlreiche Teilnahme trotz des schlechten Wetters Ausdruck. Ganz besonders begrüßte er die Vertreter der Stadtverwaltung, die Herren Gemeinderäte Neuschäfer und Eichhorn, den Kreisvorsitzenden Herrn Olbert aus Dossenheim, den Festredner Herrn Dr. Treiber, Plankstadt, Herrn Hiebl als Berichterstatter der NSZ. und Heidelberger Zeitung, den zweiten Vorsitzenden der Spielvereinigung Plankstadt, Herrn Hüngerle, die beiden hiesigen Gesangvereine Gesangverein Liederkranz-Sängerbund und Eintracht und ganz besonders Herrn Hauptlehrer Greulich aus Oberwolfach, der Mitbegründer des Vereins ist. Nach der Begrüßung betrat der Festredner Herr Dr. Treiber das Rednerpult. In markanten Worten gab er den Werdegang des Vereins wieder und ging ganz besonders auf die politische Spaltung der letzten Jahre ein. Nach diesem war es Kreisvorsitzender Olbert, der die Glückwünsche des Verbandes darbrachte. Zum Schluß seiner eindrucksvollen Rede konnte derselbe im Auftrage des Verbandsvorstands die Herren Auer Gustav, Seiler Georg, Stadler Karl, Schwarz August und Auer Oskar mit der Verbandsnadel auszeichnen, sowie im Auftrage des Vereins den Herren Hauptlehrer Greulich, Gemeinderat Eichhorn, Mitglied Willi Eichhorn, Wilhelm Schlampp, Paul Schneckenbecher und Chr. Kleppe die Vereinsehrennadel überreichen. Für die Geehrten des Verbandes sprach der aktive Spieler Gg. Seiler, während für die Geehrten des Vereins Gemeinderat Eichhorn den Dank aussprach. Im Namen der Stadt sprach dann Bürgermeisterstellvertreter Neuschafer und mahnte besonders zur Einigkeit im Sportleben wie es gerade in früheren Jahren war. Weiter sprach der zweite Vorsitzende des Vereins und Mitbegründer desselben sinnvolle Worte, dankte vor allem der Stadtverwaltung Hockenheim sowie dem Bezirksvorsitzenden, Herrn Herzog aus Mannheim, für das gezeigte Interesse in den letzten Jahren, hauptsächlich in Sportplatzfragen. Die Pausen wurden ausgefüllt durch die beiden hiesigen Gesangvereine Liederkranz-Sängerbund und Männergesangverein Eintracht. Der erstere unter der Stabführung von Herrn Guggenbühler-Mannheim und der letztere unter Herrn Haag-Mannheim. Beide Vereine haben sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt und zeigten durch ihre Chöre, daß sie zur Zeit auf der Höhe sind. Nicht vergessen wollen wir unsere Stadtkapelle, die nicht kleinlich war mit ihren Vorträgen. So verging gar zu schnell die Zeit und in später Stunde schickte man sich an, nach Hause zu gehen.

Am Hauptfesttag war es mit dem Wetter etwas besser und in glatten Zügen wickelte sich dann das Programm ab. Zum ersten Spiel trat die zweite Mannschaft des Platzvereins der Spielvereinigung Plankstadt II gegenüber und landete einen knappen aber verdienten Sieg.

Zum zweiten Spiel trafen sich: Ostersheim I gegen VfR. Ketsch 1 und endete das Spiel nach flottem Kampf 1:1. Der Pokalsieger mußte daher durch das Los entschieden werden und fiel auf Ostersheim.

Plankstadt I gegen Brühl I 6:4. Der Vertreter von Unterbaden zeigte sich den Plankstädtern als überlegener Gegner und siegte auch in dieser Höhe.

Zum Spiel um die von der Stadt gestiftete Plakette trafen sich Turngemeinde Ketsch gegen Turnverein 1886 Hockenheim und siegte in diesem Handballtreffen die Ketscher Mannschaft mit 4:1. Es war ein harter und spannender Kampf, bei dem sich beide Mannschaften anstrengten, ihr Bestes zu geben.

Zum Jubiläumsfußballspiel traten dann die Mannschaften Sportverein Waldhof Ersatzliga gegen 08 Hockenheim I auf den Plan. Beide Mannschaften zeigten ein schönes flüssiges Spiel, wobei die Gäste die bessere Technik zeigten. Die Mannschaft von Hockenheim war sich aber ihrer Aufgabe bewußt und wartete mit nicht erhofften Leistungen auf. So war es auch kein Zufall, wenn zum Schluß das Resultat 2:0 für 08 lautete.

Zum Abschlußspiel des Sonntags traten die Hockenheimer Schüler gegen Kirchheims Schüler an und landeten einen 4:1-Sieg, so daß alle Mannschaften des Vereins am Festtag nur Sieg zu verzeichnen hatten.

Nach der Preisverteilung fand man sich abends in den Lokalen zum Löwen und Stadtpark zum Tanz und man sah auch hier, daß man dem Verein Interesse entgegenbrachte.

Den Abschluß des Jubiläums bildete ein A.H.-Spiel am Montag abend gegen die Hockenheimer SA und endete mit 3:2 zugunsten der Hockenheimer SA.

Versammlung der NSBO. Waldhof

Die Betriebszelle Waldhof der NSBO. hielt im „Franziskushaus" eine von über 300 Teilnehmern besuchte Versammlung ab, in der die Pgg. Kuhnert (Daimler-Benz) und Knittel (Bopp u. Reuther) über

„Die Gewerkschaften im Spiegel der Zeiten" und „Die Arbeit im nationalsozial. Staat"

sprachen. Der erste Redner ging aus von den Zuständen und den Arbeitsverhältnissen im Altertum und Mittelalter und charakterisierte kurz das mittelalterliche Zunftwesen als die Grundlage unserer heutigen ständischen Wirtschaftsideen. Alsdann kam er auf die Errichtung der ersten Gewerkschaften in Deutschland zu sprechen und legte dar, daß diese ersten Gewerkvereine zunächst nur gewisse Uebergriffe der kapitalistischen Betriebe abwehren sollten. Seit Mai 1869 seien die Gewerkschaften über ganz Deutschland verbreitet worden.

Pg. Knittel sprach kurz über den Begriff der Arbeit beim Marxismus und beim Nationalsozialismus. Unsere Aufgabe sei die Eingliederung des Arbeiters in die Volksgemeinschaft, wir predigen keinen Klassenkampf, sondern den Zusammenschluß aller Stände und Wirtschaftsgruppen. Der deutsche Arbeiter habe das Recht auf ausreichenden Lohn, das Recht auf Arbeit überhaupt. — Die Ausführungen der Redner wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Dr. M.

Seckenheims ältester Bürger,

ehemaliger Altwaisenrat und Kirchengemeinderat Joh. Georg Volz, feiert heute seinen 92. Geburtstag. Der für sein Alter noch Rüstige blickt auf 4 Kinder, 6 Enkelkinder und 9 Urenkel. Zwei Enkel sind im Weltkriege gefallen. J. G. Volz macht täglich seine Spaziergänge in den Garten, liest, obwohl er mit 80 Jahren sein eines Auge verloren hat, heute noch ohne Brille die Zeitung. Fleißig war er immer in der Ausübung seines Wahlrechtes und ein Gespräch mit ihm läßt erkennen, daß er in unserem Reichskanzler Adolf Hitler schon immer Deutschlands Zukunft gesehen hat und im Gehorsam und dem Vertrauen zu ihm Deutschlands Aufstieg erkennt. Wir gratulieren!

Verhaftungen bei der Licht- und Kraftversorgung e. G. m. b. H. Wiesloch

Wiesloch, 22. Juni. Verhaftet und dem Heidelberger Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurden der Direktor der Licht- und Kraftversorgung Wiesloch e. G. m. b. H., Oskar Philipp, und der Mühlenbesitzer und frühere Bürgermeister und Kreistagsabgeordnete Julier, Vorstandsmitglied der Licht- und Kraftversorgung. Der gleichfalls als Direktor bei der Gesellschaft tätige Ludwig Schwebel in Wiesloch entzog sich seiner Verhaftung dadurch, daß er sich unmittelbar vor der Festnahme erschoß. Die drei Genannten sollen in den letzten Jahren die Gesellschaft um 56 000 Mark betrogen haben, indem sie sich gegenseitig Anweisungen auf Geldbeträge zuschoben. Die beiden Festgenommenen wurden in Heidelberg verhört und in Untersuchungshaft behalten.

Rundfunk-Programm

für Freitag, 23. Juni 1933

Mühlacker: 7.00 HRB. 7.10 Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.10 Eine Stunde Schubert. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Aus aller Welt. 13.15 HRB. 13.30 Orgel-Konzert. 16.30 Konzert. 17.45 HBB. 18.50 HR. 19.00 „Stunde der Nation": „Johann ohne Land". 20.00 Aus New York: Worüber man in Amerika spricht. 20.15 Blasmusik. 21.00 Volksmusik. 22.10 HRB. 22.30 Klaviermusik. 22.55 Konzert.

München: 7.00 Konzert. 12.00 Schallplatten. 12.45 Orchesterkonzert. 15.00 Stunde der Frau. 16.30 Vesperkonzert des Pfalzorchesters. 18.35 Drei schöne Stimmen. 19.00 Stunde der Nation. 20.20 Flamme empor. Eine festliche Stunde zur Sonnwendfeier. 21.10 Abendkonzert. 22.20 HBR. Sport.

Königswusterhausen: 6.20 Frühkonzert. 12.00 Das Leben bringt groß Freud. Schallplatten. 14.00 Klassische Märsche. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.35 Brahms-Musik. 18.30 Jugendstunde. 19.00 Stunde der Nation. 20.15 Karl Erb singt. 21.00 Zeitfunk. 21.15 Aus Kassel: Reger-Fest: Festkonzert. 23.00 Orchesterkonzert.

Rheinwasserstand

	21. 6. 33	22. 6. 33
Waldshut	360	420
Rheinfelden	339	372
Breisach	288	324
Kehl	376	360
Maxau	581	595
Mannheim	480	498

Neckarwasserstand

	21. 6. 33	22. 6. 33
Plochingen	65	129
Heilbronn	148	162
Jagstfeld	136	156
Mannheim	475	487

Wettervoraussichten für Freitag

Etwas wärmer. Allmähliche Aufheiterung.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Badische, Kommunal- und Wirtschaftspolitik: Wilhelm Ratzel; für unpolitisches, Bewegung und Sport: Max Hörs; für Lokales, Feuilleton und Beilagen: Willi Körbel; für Anzeigen i. V.: Arnold Schmidt. Sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 61, Blücherstraße 12.
„Hakenkreuzbanner"-Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Kurt Schönwitz.
Druck: Schmalz & Luschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

MARCHIVUM

Vor dreihundert Jahren

Galilei vor dem Inquisitionsgericht

Die Vormittagshitze lag drückend über der Ewigen Stadt. Vor dem Minerva-Konvikt blieb ein Wagen stehen, dem zwei Mönche und ein bärtiger alter Mann im Büßergewande entstiegen.

Eine Stunde später stand der berühmte Astronom und Mathematiker verschiedener italienischer Universitäten, Freund des Papstes Urban VIII. und Ratgeber zahlreicher Könige und Potentaten, Galileo Galilei, vor dem Großinquisitor.

Der Vorsitzende der hochnotpeinlichen Untersuchung nahm von dem ganz mit schwarzer Seite bezogenen Tisch ein Buch und zeigte es dem Delinquenten.

„Galileo Galilei, hast Du dieses Buch geschrieben?"

Der Greis nickte ernst mit dem Kopf. „Jawohl, ich habe es geschrieben."

„Siehst Du ein, daß Du durch die Verbreitung dieser Irrlehren Dich der Ketzerei schuldig gemacht und die Heilige Kirche gefährdet hast?"

„Ich bin ein gläubiger Christ und ein treuer Diener der Kirche. Was ich schrieb, ist meine Ueberzeugung."

„Galileo Galilei, ist das Dein letztes Wort?"

Kaum hörbar antwortete der Greis: „Jawohl..."

Und schon ergriffen ihn die Henkersknechte, den größten Gelehrten der damaligen Welt, und schleiften ihn auf die Folterbank. Und anderthalb Stunden dauerte die Tortur. Der Professor der Universität von Padua fiel zweimal in Ohnmacht, dann erklärte er:

„Ich schwöre ab!"

Nun hob der Großinquisitor ein vorher fertiggestelltes Dokument vom Tisch und las es ihm vor. Satz für Satz mußte Galilei wiederholen:

„Ich, Galileo Galilei, Sohn des verstorbenen Vincenzo Galilei aus Firenze, im 70. Lebensjahre stehend, schwöre, vor Euch, hochwürdige und durchlauchte Herren Kardinäle, die Ihr gegen die ketzerische Verderbtheit kämpft, auf den Knien liegend, meine Augen auf das Heilige Evangelium gerichtet, das ich mit meinen Händen berühre: Ich habe all das, was die Apostolische Mutterkirche anerkennt, verkündet und lehrt, schon immer geglaubt, glaube es jetzt und werde es immerdar glauben. Dieses heilige Offizium hat mir durch richterlichen Befehl die Pflicht auferlegt, von meiner Irrlehre, wonach die Sonne der Mittelpunkt der Welt und unbeweglich, die Erde aber kein Mittelpunkt sei und sich bewege, abzustehen.

„Mit aufrichtigem Herzen und ohne Verstellung ziehe ich unter Eid diese Irrlehren und Ketzereien zurück und verdamme und lehne sie mit Ekel ab. Ich schwöre, daß ich in Zukunft weder in Wort noch in Schrift etwas behaupten werde, weswegen ein ähnlicher Verdacht gegen mich entstehen könnte.

„Ich schwöre und verspreche, daß ich jede Sühne, die mir das Heilige Offizium auferlegt hat und noch auferlegen wird, inbrünstig auf mich nehmen werde. Sollte ich aber mit meinen Versprechungen, mit meinem Protest oder mit einem der hier geleisteten Eide in Widerspruch geraten (zuvor mich Gott schützen möge), so unterwerfe ich mich allen Strafen und Pönitenzen, die die heiligen kanonischen Bücher und andere allgemeine und besondere kirchliche Beschlüsse über ähnliche Delikte verhängen oder verkünden, so mir Gott und das Heilige Evangelium helfe, das ich mit eigener Hand berühre.

„Ich, obiger Galileo Galilei, habe das, worüber eben die Rede ist, eidlich zurückgezogen, geschworen und versprochen und habe zur Bestätigung dessen dieses Dokument der Abschwörung sowohl eigenhändig unterfertigt wie Wort für Wort vorgelesen.

„Zu Rom, im Minerva-Konvikt, am 22. Juni 1633"

Nach der Unterschrift dieses Dokuments stieg der Großinquisitor von seinem Podium herab und umarmte den Greis, der sich nur mit Hilfe der Henkersknechte aufrechterhalten konnte, küßte ihn auf beide Wangen und segnete ihn. Dann verließ Galilei wankenden Schrittes den Saal, stieg die Marmortreppen des Konviktes hinab und nahm in seinem Wagen zwischen jenen zwei Mönchen Platz, die ihn hergeleitet hatten. Er fuhr nach seiner Villa in Arcetri bei Florenz, um sie nie wieder zu verlassen...

*

Vierundzwanzig Jahre vorher, am 21. August 1609, stieg Galilei in Begleitung von sieben Patriziern der Stadt Venedig in den Glockenturm des San Marco, um den Herren das von ihm gebaute neue Weltwunder, das Fernrohr, zu zeigen. Er war damals Professor der Mathematik an der alten Universität Padua und hörte davon, daß in Holland, der Heimat der Glasschleifkunst, die Linse erfunden worden war, die es ermöglichte, die Vorgänge am Firmament in vielfacher Vergrößerung des dem bloßen Auge Erkennbaren zu beobachten. Nun verfertigte er einen Apparat nach seinen eigenen Berechnungen und Messungen und entdeckte bald die Trabanten des Planeten Jupiter.

„Sehet, meine Herren, so wie die Trabanten den Jupiter umkreisen, umkreist der Jupiter selbst die Sonne, wie auch die Erde nicht unbeweglich ist und sich um die Sonne, das Zentrum der Welt, bewegt."

Pietro Ticinelli, Mitglied des Geheimen Rates, fragte verblüfft:

„So ist also die Erde nicht der Mittelpunkt der Welt?"

„Nein", antwortete Galilei". „Bereits Kopernikus, dessen großes Werk „De revolutionibus orbium coelestium" ich vor kurzem studiert habe, hat sich davon überzeugt. Wir stehen an der Schwelle einer neuen Epoche der Wissenschaft und sehen erst jetzt, wie klein die Erde, wie winzig der Mensch — und im Gegensatz dazu wie unendlich groß Gott ist..."

*

Ein Jahr später kam Galilei darauf, daß die Planeten keine selbstleuchtenden Körper sind, wie dies das Ptolomäische Weltsystem verkündete, sondern ihr Licht von der Sonne erhalten. Noch zwei Jahre, und er konnte schon berechnen, daß Venus und Mars sich um die Sonne als Mittelpunkt drehen. Sein Ruhm verbreitete sich über die ganze bekannte Welt, und das Kopernikanische Weltsystem, seit dem Tode des großen deutschen Astronomen in Vergessenheit geraten, wurde, durch die Autorität des großen Italieners unterstützt, jetzt eine weithin leuchtende Wahrheit, an die tausende der besten Köpfe der Zeit glaubten.

Es war aber klar, daß die Kirche, die seit dem Heiligen Augustin sich auf Aristoteles und auf die Ptolomäische Weltanschauung festgelegt hatte, derzufolge die Erde der Mittelpunkt der Welt sei und der Mensch von Gott zum Verwalter dieses Zentrums des Alls eingesetzt wurde, früher oder später die neue Lehre mit allen Mitteln bekämpfen würde. Die Gefährlichkeit der galiläischen Wissenschaft mußte allerdings erst von Rom erkannt werden. Im Jahre 1616 beschäftigte sich bereits das Kardinalskollegium damit und erklärte, daß „die Behauptung, die Sonne sei unbeweglich, während die Erde beweglich und nicht Mittelpunkt der Welt sei, gegen die Heilige Schrift verstoße und nur in einem törichten und ketzerischen Gehirn geboren sein könnte." Galilei wurde ernst vermahnt.

Tief gekränkt zog sich der Gelehrte nach Florenz zurück und beschäftigte sich jahrelang nicht mehr mit der Astronomie. Um so eifriger widmete er sich seinen physikalischen Studien. Nachdem er bereits fünfzehn Jahre früher die Grundrisse der Bewegungslehre entworfen hatte, arbeitete er jetzt an den Gesetzen der Mechanik.

Sieben Jahre vergingen; da erschien eine Streitschrift des Jesuitenpaters Grassi, der Galilei als Ketzer beschimpfte und das Heilige Offizium aufforderte, gegen ihn einzuschreiten. Der alte Mann glaubte, den Angriff nicht auf sich beruhen lassen zu dürfen, und nach der Wahl seines persönlichen Freundes, des Kardinals Barberini, zum Papst unter dem Namen Urban VIII., entschloß er sich zur öffentlichen Verteidigung. Er verfaßte sein berühmtes Buch „Il Saggiatore", das er dem Papst widmete und in dem er auf Grund mathematischer Berechnungen das kopernikanische Weltsystem rechtfertigen wollte. Zehn Jahre lang währte der Kampf; schließlich siegten doch seine Feinde. Am 1. Oktober 1632 wurde der damals 69 Jahre alte Galilei von dem Heiligen Offizium nach Rom geladen, um sich zu rechtfertigen. Gleich nach seiner Ankunft nahm man ihn fest und hielt ihn in Gefangenschaft bis zur endgültigen Verhandlung seiner Angelegenheit am 22. Juni 1633, als er dann durch Alter und Peinigung körperlich und seelisch gebrochen, seine Lehren abschwor.

Daß Galilei jemals nach seinem öffentlichen Rückzug seine Lehre über das Weltsystem verteidigt und sogar den berühmten Satz „E pur si muove" (sie bewegt sich doch) gesagt hätte, ist eine Legende. Er lebte bis zu seinem im Jahre 1642 erfolgten Tode vollkommen zurückgezogen und unter ständiger Bewachung durch die Inquisition in seiner Villa in Arcetri und arbeitete an seinen physikalischen Entdeckungen. Wie groß die Angst der römischen Kurie war, daß der größte Gelehrte der Zeit doch noch einmal als aktiver Kämpfer für seine Himmelslehre eintreten würde, beweist der Umstand, daß die Inquisition sogar an sein Sterbelager einen Vertreter entsandte, dem die Pflicht oblag, jede ketzerische Erklärung des Sterbenden — wenn es sein müßte — sogar mit Anwendung physischer Gewalt zu unterdrücken.

Galileo Galilei starb als reuiger Sünder — mit schlechtem Gewissen.

Bücher-Ecke

Jüdisches-Allzujüdisches von Wieland der Schmied. Drei Eichen Verlag Stuttgart.

Niemand wird dieses Büchlein ohne ein befreiendes Lachen aus der Hand legen. In launiger, an den Altmeister Wilhelm Busch gemahnender Form rückt hier der Verfasser dem Judentum zu Leibe. Der schlagfertige Witz und die überlegene Satire machen es zu einer scharfen Waffe, die oft mehr auszurichten vermag als manche tiefschürfende Abhandlung über das „Jüdische Problem". Deshalb wird das Buch seinen Weg machen, einer wird es lachend dem anderen zeigen und auch als Vortragsbuch wird es seinen Platz erobern. Verraten sei noch, daß die erste Fassung in etwas kleinerem Umfang kurz nach dem Krieg erschien, der Vertrieb unter den obwaltenden Umständen aber erschwert und schließlich ganz unmöglich gemacht wurde. Jetzt hat es der Verlag in erweiterter Form herausgebracht, und so dient es heute in seiner Weise Deutschlands Erneuerung und Befreiung von undeutschem Wesen. Verbände und Organisationen, die diesem Ziele dienen, seien besonders darauf hingewiesen. Die beigegebenen 60 Bilder erhöhen den Reiz dieser lustigen, von Humor sprühenden Sammlung. Man kann das Buch in jeder deutschen Buchhandlung zum Preise von 1.80 RM. erstehen.

„Der Türmer." — Monatlich ein Heft im Umfange von über 100 Seiten mit etwa 60 prächtigen z. T. farbigen Bildern. Preis nur 1.50 RM. Verlag Hch. Beenken in Berlin SW 19.

Die Persönlichkeit Adolf Hitlers würdigt im Juni-Heft des „Türmer" Ministerpräsident Hermann Göring in einem Aufsatz, dem auch die Abbildung einer beachtenswerten Hitler-Büste von Professor Constantin Stark beigegeben ist. Göring rühmt an Hitler als stärkste Charaktereigenschaft das Vermächtnis, das er aus dem Erleben der Front mit herübergebracht hat, den Glauben an sein Volk, den Glauben an die Wiederauferstehung seiner Nation. Und weil Hitler den Glauben in sich trug, konnte er Menschen glauben machen, weil er Liebe in sich trug, konnte er Menschen wieder lieben lassen, und weil er selbst vertraute seinem Gott und seinem Volke, konnte er sich Vertrauen aus dem Volke wieder schöpfen. Diese schönste Eigenschaft Hitlers wird für das deutsche Volk Vorbild sein und Vorbild werden, weil aus ihr die Verbindung wächst mit den tiefsten Eigenschaften deutscher Art. In diesem Zusammenhange gewinnt ein weiterer Aufsatz von Dr. Walther Linden „Die Bedeutung der Generation in unserer Zeit" stärkste Augenblickswichtigkeit. Linden zeigt, wie fünf Generationen sich im Zeitraum von einem Vierteljahrhundert folgen, ablösen, bekämpfen und immer noch miteinander ringen. Aus dieser Zerrissenheit kann nur eine neue Volkseinheit werden, wenn alle Kräfte des Volkes zusammengefaßt und der Weg zum neuen deutschen Leben gefunden wird, wenn vor allem jeder Einzelne sich der höheren Einheit des gesamten nationalen Lebens einfügt. Wie ein Anschauungsbeispiel zu dieser Forderung nach Pflege der Geschlechterfolge wirkt der reiche Bildaufsatz von Professor Liese-Aachen über das „Urbild des Weltbürgers in Goethes „Hermann und Dorothea", das der Aachener Tuchwirker Johann Arnold von Clermont ist, wirkt insbesondere auch der große Aufsatz über den „Deutschen Gedanken bei den Brüdern Grimm", uns endlich die schöne Deutung einer der wertvollsten Persönlichkeiten unserer Tage: August Winnig, der ein Beispiel dafür ist, wie aus dem Marxismus eine gesunde klare Persönlichkeit sich zu höchster nationaler Läuterung durchringt. Weitere Beiträge zum Kulturleben unserer Tage wie über den Meister deutscher Musik, Richard Wetz, über die Glaubensbewegung Deutscher Christen, über den Wehrsportgedanken und über viele andere Fragen, die heute jeden Menschen bedrängen, unterrichtet das auch mit vielen Bildern geschmückte Heft des „Türmer", der heute in der Reihe der nationalen Zeitschriften durch seine ausgesprochene klare Haltung im Vordergrund steht und in seiner schmucken Aufmachung eine Lieblingszeitschrift des ganzen deutschen Volkes geworden ist. Unsere Leser erhalten gegen 30 Pfg. Portoersatz ein Probeheft vom Verlag.

Zeitschriftenschau. „Das neue Daheim" (69. Jahrgang, Nr. 37) gibt eine Erläuterung des neuen Gesetzes über das Bäuerliche Erbhofrecht in Preußen. Hans Caspar von Zobeltitz erzählt von „des Großen Friedrichs Affensaal" im Chinesischen Haus von Sanssouci; große, schöne Abbildungen sind beigegeben. Artur Lange läßt uns „Feierstunden unter dem Sternenzelt" erleben. Friedrich Blotho erzählt von der braven „Kinderfeuerwehr von Ihstedt". Dr. Paul Weiglin schrieb den anregenden Aufsatz „Erasmus von Rotterdam und die deutsche Revolution". „Die vollkommene Erholung der Hausfrau" fordert Elisabeth Fries. Susanne Tornwaldt plaudert über ein abenteuerliches Reiseerlebnis „Schach auf der Landstraße". Dazu gibt es die erprobten Ratschläge des Frauendaheim, die Wochenschau, die Jugendbeilage mit einem illustrierten Aufsatz „Rhönsegler" von Kurt Bibl, Roman, neue Lyrik, Rätsel, eine wertvolle ganzseitige Kunstbeilage und den übrigen Bildschmuck.

*

Sämtliche Bücher sind durch die Völkische Buchhandlung P 5, 13a zu beziehen.



45. Fortsetzung

Als ich aufwachte, wußte ich nicht, wann ich eingeschlafen war. Mein Kopf lag auf wonnigen Kissen. Ringsherum gespensterte die Nacht, zuweilen pfiff eine Eule, oder späte Hummeln bettelten an irgendwelchen Blüten um Honig. Sonst nur Sterne und ein Ruch wie vom gärenden Wein. Zu meinen Füßen das zärtliche Plätschern des Rheins, auf meiner Stirn die weiche Hand Mariens.

„Ausgeschlafen, Manes?"

Ich rieb mir die Augen, unter meinem Kopf bewegte sich das Kissen. Marias Schoß. Die kleine Samariterin. Da reckte ich mich auf, um dem Mädchen nicht zur Bürde zu werden. Mein Rausch war verflogen, kein dumpfer Schmerz zerdrückte den Kopf, Vater Wendlands Wein war alt und sauber gewesen.

„Maria, ob die Ankers uns vermissen?"

Das Mädchen lachte auf, als sei jede Sorge vom Uebel. So hockten wir nebeneinander, an Märchen glaubend, auf Wunder hoffend, arkadisch frei. Besessene des Glücks. Zuweilen ein Flüstern im Gebüsch: Wir waren nicht die einzigen, die sich lieb hatten! Erquicket mich mit Blumen, gebt mir Aepfel zur Stärkung, denn ich bin schwach vor Liebe. So stand's im Hohen Lied, auch Maria wußte den Spruch. Da freute ich mich, weil unsere Seelen schon aus gleichem Brunnen geschöpft hatten. Wann durfte ich jemals so küssen? Mehr, Maria, mehr!

Das tat der Sommer. Das war die Einsamkeit der Nacht, die mich kühn machte. Wenn ich die Augen schloß, sah ich einen Garten, in dem alles reif war. Oder ich meinte, wenn Marias Atem mit dem meinigen zusammenfloß, in einem wiegenden Strom zu treiben. Ich hatte keine Sorge, zu ertrinken. Und spürte keine Lust, ans Ufer zu fahren.

Der Zopfknoten im Nacken des Mädchens zerfiel, Marias Haare wehten mir ins Gesicht, die Welt roch nach Reseda. Wir blickten nach oben: Der Mond war krumm wie ein Türkensäbel. Und wieder umschwirrten uns dicke Hummeln, als hätten sie Süßigkeit gewittert. Oder es schwammen Johannisfunken so lautlos durch die Luft, daß man nicht zu sprechen wagte. Wie satte Bäuche wölbten sich die Schatten der Weinberge, und der aufhellende Sommerhimmel durchschimmerte die Ballade einer Burgruine. Wir hatten Angst, die Sonne könnte kommen. Mehr, Maria, mehr! Da wehrte sie sich, da zerbiß sie mir den Arm. Und krallte. Und wollte weinen. Ihre Wangen waren warm wie kleine Oefen. Ihr Mund schmeckte nach Klee, ich durfte seine Biene sein. Doch nippte ich bescheidener jetzt, weil das Mädchen zitterte.

„Denk es nur aus, Maria, wenn das alles stumm und tot und verscharrt wäre...!"

Sie verschloß mir den Mund. Warum beschwor ich die bösen Geister. Ich schämte mich und fror. Und glühte wieder, da sich Maria die Haare scheitelte und flocht.

Indessen strömte der Rhein ins Ewige. Woher sammelte er die unendliche Fülle? Das war alles Schwinden und Wiederkehr, das war alles Kommen und Vergehen. Wie wir selber. Ich kam auf weite Gedanken, da ich mich reicher dünkte als alle Reichen. Ueberall fieberte die Welt, was sollte das schon bedeuten? Ich war die große Achse, die Sterne umkreisten mich als Untertanen.

Maria war die erste, die in die blasse Wirklichkeit zurückschwebte. Sie sagte: „Mag kommen, was will, — wir wollen nur noch zu uns selber gehen!"

Ich machte ihr Glück zum meinigen. Maria wollte bei Manes unterschlüpfen, Manes bei Maria. Wie Kinder vor dem Gewitter. Wie Lämmer vor den Wölfen. Was wir besaßen, war keinem tributpflichtig. Und würde lebendig bleiben in uns, wenn wir auch vogelfreie Zigeuner waren.

Die Sonne kam, ein Märchen ging. Die ersten Menschen, die uns begegneten, waren Franzosen mit Helm und Bajonett. Läuse in unserem Pelz, da half kein Insektenpulver. Was am Rhein geschah, war die Gefangenschaft der Sehnsucht. War der Krieg gegen den Frieden. Ich fand keine klare Formel für das, was sich in mir empörte, als das Licht des Tages alles Sinnlose wieder unbarmherzig enthüllte. Ich wußte nur, daß ich eine Nacht verleben durfte, die nie wiederkam. Dennoch war es mir, als wüßte ich meinen Weg. Mochte er Kampf heißen: was leben sollte, würde leben.

„Komm, Maria, wir haben noch viel zu tun!"

Wir schritten durch die Uferwiese, jeder Halm trug Perlen, jede Blume sammelte Sonne in ihren Tropfen. Unsre Beine wurden naß, als hätten sie bis zu den Knien gewatet. Das Blinken und rötliche Schillern nahm kein Ende; wo ein Pflänzchen grünte, bog es sich unter der Bürde des Taus. Und wo der Tautropfen über gebogene Halme zur Erde rollte, richtete sich die Pflanze wieder auf. Das war wie ein erlöstes Seufzen, man hörte es nicht, man sah es nur.

Im Dorf war es schon rege geworden. Alte Frauen schlurrten zur Frühmesse, im Küsterhof gackerte eine Henne, aus der Untertür des Bäckerladens kroch ein Junge mit warmen Brötchen im Korb. Und im Tor des „Goldenen Ankers" stand Herr Adam, mein ehrenfester Freund. Der Spottvogel grinste uns entgegen: „War's schön, Kinder?"

„Adam, ich frage dich dasselbe!" (Forts. folgt.)

WEINHAUS Hütte H. REITH
Q3,4 MANNHEIM Q3,4
Die deutsche Gaststätte!

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Aufbau der Wirtschaft im Geiste des Nationalsozialismus

Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages

Berlin, 22. Juni. Auf der Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages führte der neue Präsident Dr. von Renteln in einer Ansprache u. a. aus:

Alle Fragen der Wirtschaft müssen stets und zu allererst vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus geprüft werden. Die Industrie- und Handelskammern verfügen über einen wertvollen Grundstock in der Beratung und der Vertretung ihrer Mitglieder nach volkswirtschaftlichem Gesichtspunkt. Ihre Wirkungsmöglichkeiten müssen vermehrt und ihre Befugnisse müssen erweitert werden, um ihre vermittelnde und lenkende Tätigkeit innerhalb der Wirtschaft zu erhöhen. Die Kammern werden zu Brennpunkten der ständischen Selbstverwaltung werden. Die Kammern sollen selbst beim ständischen Aufbau mitwirken. Aus diesem Grunde ist von mir im Industrie- und Handelstag bereits ein Beirat für den ständischen Ausbau einberufen worden. Dieser Beirat wird schon in den nächsten Tagen seine Arbeit aufnehmen und seine Mitglieder werden in lebendiger Fühlungnahme mit allen Kammern des Reiches die einzelnen Fragen des ständischen Ausbaues beschleunigt durchberaten und einen entsprechenden Durchführungsentwurf auszuarbeiten haben. Wir stehen vor der Tatsache einer ausgesprochenen Neuorganisation in der deutschen Wirtschaft. Die Vereinfachung dieser Organisationsformen ist eine absolute Notwendigkeit.

Die einseitige Blickrichtung auf die eigenen Wirtschaftszweige, auf die eigenen Branchen oder den eigenen Betrieb ist ein Hemmnis für den wirtschaftlichen Wiederaufbau in Deutschland.

Das kostbarste Gut, über das die Volkswirtschaft verfügt, und das größte Aktivum eines jeden Betriebes ist die Arbeitskraft und die Arbeitslust der dort Tätigen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der nationalsozialistische Wirtschaftsneubau auf dem Fundament dieses Respektes vor der Arbeit und dieser kameradschaftlichen Verbundenheit sich vollziehen wird.

Jeder in der Wirtschaft Stehende, vom größten Unternehmer bis zum jüngsten Stift, vom jugendlichsten Arbeiter bis zum ältesten und erfahrensten Werkmeister, ist ein notwendiges Rad im Getriebe der Wirtschaft.

Die Achtung, die er verdient, hängt nicht davon ab, an welchem Platze er steht und welche Arbeit er macht, sondern davon, wie er diese Arbeit erfüllt. Es ist eine selbstverständliche Konsequenz dieser Arbeitsverbundenheit, daß die Arbeiter und Angestellten, ebenso wie die Betriebsunternehmer, ihre Vertretung im ständischen Aufbau und damit in den Kammern finden. Die Basis jeder Wirtschaft ist das Vertrauen. Am verderblichsten ist das Mißtrauen, das zwischen den Angehörigen der Wirtschaft und ihrer Betriebe selbst gesät wird.

Es ist der unerschütterliche Wille des Nationalsozialismus, dieses Mißtrauen nicht durch Worte der Beschönigung, sondern durch die Tatsache einer achtungsvollen und kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Nicht unerwähnt möchte ich die Bedeutung der Frau im Wirtschaftsleben lassen. Nahezu dreiviertel des deutschen Volkseinkommens geht durch die Hände der deutschen Frau. Ich möchte daher anregen, daß die Kammern schon heute eine engere Verbindung mit den Frauen, insbesondere den Hausfrauen-Verbänden, aufnehmen.

Nach der Rede des Präsidenten Dr. v. Renteln überbrachte Staatssekretär Dr. Clauß die Grüße der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung. Dann führte der Leiter des wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP, Reichskommissar für die Wirtschaft, Dr. h. c. Wagener, aus, das Ziel des berufsständischen Aufbaues der Wirtschaft mit der Spitze eines Reichswirtschaftsrates bzw. Reichswirtschaftshofes sei die Vereinigung von Industrie, Handel, Handwerk, Landwirtschaft und freier Berufe. Nachdem es durch den Nationalsozialismus gelungen sei, das deutsche Volk in seinen Auffassungen wieder gesund zu machen, könne jetzt auch an die Gesundung der Wirtschaft herangegangen werden. Dr. Wagener gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß bei allen Unternehmern, Angestellten und Arbeitern heute der feste Wille zur gemeinsamen Arbeit bestehe.

Ausbau des Fettplanes

Verstärkte Absatzförderung inländischer Fette. — Erleichterungen für Minderbemittelte.

Berlin, 22. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Die praktischen Erfolge des Fettplanes ermöglichen einen Ausbau in verschiedener Richtung.

Zunächst wird der Anteil von neutralem Schweinefett bei der Margarineherstellung steuerfrei gestellt. Gleichzeitig erfolgt bei Verwendung von neutralem Schweinefett inländischer Herkunft eine entsprechende Erweiterung des Kontingents für die betreffenden Margarinefabriken. Die Regierung hofft durch diese Maßnahme einmal die Verwendung heimischer Fette ganz allgemein zu fördern und insbesondere den bisher schwer verwertbaren Fettteilen des Schweines einen besseren Absatz zu verschaffen.

Im übrigen ist dem Umstande, daß eine gewisse Verknappung der billigen Margarinesorten eingetreten war, bei der Fortführung des Fettprogramms dadurch Rechnung getragen worden, daß für die Zukunft den Margarinefabriken eine stärkere Herstellung der billigen Sorten zur Pflicht gemacht wird. Der Anteil der billigen Sorten an der Produktion der einzelnen Fabriken wird genau vorgeschrieben und beläuft sich insgesamt auf 60 bis 70 v. H. Es wird dadurch ein erhebliches Angebot an Konsummargarine geschaffen, deren Preis frei Verkaufsstätte des Einzelhändlers ohne Steuer nicht mehr als 32 Reichspfennig je Pfund betragen darf.

Diese Margarine muß außerdem vom 15. Juli ab als „Konsumware" gekennzeichnet werden.

Gleichzeitig ist eine Erweiterung des Kreises der Bezieher von Fettverbilligungsscheinen in Aussicht genommen. Insbesondere sollen u. a. kinderreiche Familien und Kurzarbeiter in die Fettverbilligung einbezogen werden. Im übrigen ist die Neufestsetzung des Margarinekontingents für das Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September 1933 nach ungefähr den gleichen Grundsätzen wie für das vergangene Vierteljahr erfolgt. Aus sozialen Gründen werden die kleinen Fabriken wieder ein hunderiprozentiges Kontingent erhalten.

Es ist weiter genügend Vorsorge getroffen, daß die vorübergehend und nur an einzelnen Stellen aufgetretenen Schwierigkeiten in der Margarineversorgung sich nicht wiederholen werden. Allerdings muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine Verlagerung des Konsums von der Margarine auf Butter und andere einheimische Fette keine Störung, sondern ein von der Reichsregierung gewollter, durchaus gesunder volkswirtschaftlicher Vorgang ist.

Die Rheinschiffahrt im ersten Vierteljahr 1933

Der Gesamtverkehr der Rheinschiffahrt in den ersten drei Monaten 1933 übertraf in Höhe von 11 062 795 Tonnen den des gleichen Zeitraumes des Vorjahres um rd. 765 000 Tonnen. Den Hauptanteil an dieser Steigerung hat das sehr günstige Märzergebnis, das 1933 nur von den Monaten Juni, November und Dezember um ein geringes übertroffen wird. Fast alle Durchgänge, in denen statistische Aufzeichnungen gemacht werden, hatten Zunahmen zu verzeichnen. Die größte Steigerung wiesen die Ziffern der Schleuse Feudenheim (Neckar) mit 31,8 % und die der ausländischen Oberrheinhäfen mit 27,4 % aus. Die Zunahme des Verkehrs am Oberrhein ist in der Hauptsache auf die verstärkten Kohlenankünfte zurückzuführen, die gegenüber dem ersten Vierteljahr 1932 um 67,7 % zunahmen. Auch der Gesamtumschlag der Duisburg-Ruhrorter Häfen hat sich um 64 999 Tonnen gehoben, wobei allerdings die Abgänge auch jetzt noch leicht zurückgehen. An der Steigerung der Ankünfte sind fast alle Verkehrsbeziehungen beteiligt mit Ausnahme der Ankünfte von den westdeutschen Kanälen und von Antwerpen her. Die Ziffern zeigen, daß die Schrumpfung der Gütermengen zum Stillstand gekommen ist. Allerdings vermochte sich die ansteigende Tendenz noch keineswegs entscheidend durchzusetzen. Wenn man die statistischen Ergebnisse im einzelnen betrachtet, muß man feststellen, daß eine gewisse Einheitlichkeit der Entwicklung, die eine dauernde Aufwärtsbewegung als gewährleistet erscheinen lassen kann, noch fehlt. Inwieweit es sich bei dem stärkeren Verkehr etwa nur um eine vorübergehende Bedarfsdeckung oder um eine echte Belebung handelt, wird das Ergebnis des zweiten Vierteljahres 1933 jedenfalls klarer zeigen.

Die deutsche Rohstahlgewinnung im Mai

Die Rohstahlerzeugung im deutschen Zollgebiet belief sich im Mai 1933 auf 642 677 Tonnen gegen 550 782 Tonnen im April 1933. Arbeitstäglich wurden im Mai (25 Arbeitstage) durchschnittlich 25 707 Tonnen gegen 23 975 Tonnen im Vormonat (23 Arbeitstage) hergestellt, d. h. 11,4 Prozent mehr.

Auf Süddeutschland einschl. Pfalz entfällt eine Rohstahlgewinnung von 15 678 Tonnen gegen 12 689 Tonnen im April bzw. 11 929 Tonnen im Mai 1932.

Die Leistung der deutschen Walzwerke im Mai

Die Herstellung von Walzwerkfertigerzeugnissen im deutschen Zollgebiet belief sich im Mai 1933 (25 Arbeitstage) auf 460 124 Tonnen gegen 393 079 Tonnen im Vormonat (23 Arbeitstage). Die durchschnittliche arbeitstägliche Herstellung betrug 18 405 Tonnen gegen 17 090 Tonnen im April, d. h. 7,7 Prozent mehr. Außerdem wurden im Mai 41 418 Tonnen Halbzeug zum Absatz bestimmt hergestellt gegen 43 446 Tonnen im April. Auf Süddeutschland entfiel eine Leistung von 14 955 Tonnen gegen 14 407 Tonnen im April und 9567 Tonnen im Mai 1932.

Magdeburger Zuckernotierung

vom 22. Juni 1933

(Weißzucker, einschl. Sack und Verbrauchsteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg)

Juni 32.30—32.35—32.40 (innerh. 10 Tagen). Tendenz: ruhig. Juli 5.70—5.40, Juli 5.70—5.40, August 5.70—5.60, September 5.80—5.70, Okt. 5.90—5.70 RM. Tendenz: ruhig.

Berliner Metalle

vom 22. Juni 1933

(Notierungen der Kommission des Berliner Börsenvorstandes)

Originalhüttenaluminium in Blöcken 160.—, Originalhüttenaluminium in Walz- o. Drahtbarren 164.—, Reinnickel 330.—, Antimon Regulus 39—41, Feinsilber 1 Kilo fein 40.50—43.50 RM.

Börsen

Mannheimer Effektenbörse vom 22. Juni

Die Börse verkehrte in größter Zurückhaltung. Die Aktienkurse lagen ungefähr auf letzter Höhe. Farben notierten 127. Von Nebenwerten waren einige Lokal-Brauereiaktien gefragt. Am Versicherungsmarkt waren Mannheimer Versicherung auf bisheriger Höhe angeboten. Der Rentenmarkt war still bei nur wenig veränderten Kursen. Altbesitz lagen etwas höher.

6proz. Baden Staat 85, 6proz. Ludwigshafen Stadt 76, 6proz. Mannheimer Stadt 75, 8proz. Pfälzer Hyp.-Goldpf. 85,5, 8proz. Rhein. Hyp. Goldpf. 83, 6proz. Farbenbonds 111.

Bremen-Besigheim 77, Brown Boveri 21, Zement Heidelberg 78, Daimler-Benz 24,75, Dt. Linoleum 44,5, Durlacher Hof 51, Eichbaum-Werger 70, Enzinger Union 74, Farben 127, 10proz. Großkraft Mannheim 108, Kleinlein 51, Knorr 193, Konserven Braun 56, Ludwigshafen Aktienbrauerei 76,5, Moenus 50, Pfälz. Mühlenwerke 73, Pfälz. Preßhefen 82, Rhotmetlefkra 97, dto. Vorzugsaktien 94, Schwartzstorchen 65, Seilwolff 23, Tivoli 68, Südd. Zucker 153, Verein dt. Oelfabriken 85, Westeregeln 126, Zellstoff Waldhof 46.

Badische Bank 107, Pfälzische Bank 59, Commerzbank 51, Dresdner Bank 47, Pfälz. Hyp.-Bank 66, Rhein. Hyp. Bank 100.

Mannheimer Versicherung 25 B, Württ. Transp. 39, Ludwigshafen Walzm. 86, Altbesitz 76, Neubesitz 11.5

Mannheimer Produktenbörse vom 22. Juni

Brotgetreide liegt ruhig bei weiter ermäßigten Forderungen für Inlandsweizen. Futtermittel dagegen haben nach wie vor festen Markt. Die Preise sind anziehend, doch ist der Konsum äußerst zurückhaltend und gibt nur das allernotwendigste auf. Im nichtoffiziellen Verkehr hörte man vormittags waggonfrei Mannheim per 100 Kilo folgende Notierungen: Weizen inl. 20.75—20.80, Roggen inl. 17.50—17.60, Hafer inl. 15.75—16, Sommergerste 18.25—18.70, Futtergerste 16.90—17, Platamais 21, Biertreber 12.25 bis 12.50, Weizenmehl südd. Spezial Null mit Austauschweizen per Juni 30.75—31, Weizenauszugsmehl dto. 33.75—34, Weizenbrotmehl dto. 22.75—23, Roggenmehl nordd. 23—24, dto. südd. und pfälz. 24—25, Weizenkleie fein 8.50, Erdnußkuchen 14.

Frankfurter Mittagsbörse vom 22. Juni

Stimmung: leicht abgeschwächt.

Die Börse lag sehr ruhig und zurückhaltend. Anregungen lagen nicht vor, im Gegenteil drückten die Nachrichten von der Londoner Konferenz, die so ziemlich auf ihrem toten Punkt angelangt ist, auf die Stimmung. Die letzten Nachrichten lauten nicht gerade optimistisch. Etwas Ware kam auf den Markt, und zwar von Berlin her, da am dortigen Platz der Ausschluß von neun Bank- und Maklerfirmen aus der Börse im Interesse der Bereinigung der Börsengeschäfte angekündigt wurde. Unter der Interessenlosigkeit der Bankenkundschaft leidet weiterhin das Geschäft, so daß bei kleinsten Umsätzen die Kurse erneut abbröckelten. J. G. Farben lagen zu Beginn 1 Proz. schwächer. Klöckners gaben ¾, Erdöl 1½, Scheideanstalt 1½ Prozent nach. Auch Montanwerte recht rückläufig, so Buderus 1½, Mannesmann 2. Rhein. Braunkohle 1½, Geisenkirchen 1½ Prozent niedriger. Bis zum Bruchteil eines Prozents lagen Harpener, Klöckner und Phönix, sowie Stahlverein schwächer. Rheinstahl setzten dagegen mit ⅝ Prozent Kursgewinn ein. Von Elektrowerten lagen AEG. um ¼, Licht und Kraft um 1⅞, Schuckert um 1¼, Geisfürel 1, Ladmeyer 1 und Buderus ½ Prozent schwächer. Siemens lagen anfangs 1 Prozent fester. Zellstoffwerte lagen ruhig und neigten weiter zur Schwäche. Auch Kunstseidenwerte bröckelten etwas ab. Von einzelnen Werten notierten Reichsbankanteile wieder fester und gewannen im Verkehre 1¼ Prozent. Metallgesellschaft wurden nach der Wiederzulassung der Aktien mit 62½ notiert. Der Kurs der zusammengelegten Aktien war gestern 37½ und heute dementsprechend unverändert. Süddeutsche Zucker bröckelten ½, Daimler ¾, Conti Gummi ½ Prozent ab. Reichsbank gaben im Verlauf von ihrem Gewinn wieder etwas ab.

Der Rentenmarkt lag ebenfalls sehr still. Mit Befriedigung wurde hier das Gutachten des Berliner Börsenvorstandes zur Frage der Dollarklausel aufgenommen. Die Kursgestaltung für Renten war rückläufig. Neubesitz bröckelten ⅛, Altbesitz ⅛ Prozent ab. Stahlvereinsbonds lagen ⅛ fester in Verbindung mit dem Gutachten des Berliner Börsenvorstandes. Die Entscheidung über die Art der Coupons-Zahlung der Stahlvereins-Obligationen fällt heute. Pfandbriefe ¼ bis ½ Prozent leichter.

Im weiteren Verlauf blieb die Börse sehr still und zeigte keine Erholung.

Tagesgeld bei 3½ Prozent.

Frankfurter Abendbörse

vom 22. Juni 1933

Stimmung: etwas schwächer. Die Abendbörse war trotz der festen Auslandsbörsen weiter etwas schwächer. Die leichtere Notierung des Dollars mag die Verstimmung begründen. Im allgemeinen bröckelten die Kurse bis 1 % ab. Farben lagen ¾ %, Dt. Erdöl leichter. Nur Conti Gummi lagen 2½ % fester. Auch der Rentenmarkt lag ohne Geschäft und bröckelte durchschnittlich bis zum Bruchteil eines Prozentes ab. Stahlvereinsobligationen um ⅛ % niedriger. Im Verlaufe blieb die Tendenz unverändert.

Kurse der Frankfurter Abendbörse

Dt. Nat. Abl. Altbes.	76.—
dto. Neubesitz	11.70
Dt. Disconto Bk.	59.—
Dresdner Bk.	47.—
Reichsbank	143.—
Gelsenkirchen Berg.	88.—
Harpener Berg.	100.—
Klöckner	53.—
Mannesmann	57.—
Phönix	37.—
Verein. Stahlwerke	36.—
Hapag	18.—
Nordd. Lloyd	18.—
AEG.	17.—
Cement Heidelberg	78.—
Conti Gummi	160.—
Daimler Benz	24.—
Dt. Gold-Silber	107.—
J. G. Farben	127.—
Goldschmidt	49.—
Holzmann	54.50
Junghans	31.—
Ladmeyer	122.—
Metallgesellschaft	62.—
Rütgerswerke	58.—

Steuergutscheine

Berliner Notierung

Durchschnittskurs	85.90
Fälligkeit 1934	87.—
dto. 1935	87.—
dto. 1936	84.75
dto. 1937	80.—
dto. 1938	77.—

Pfandbrief-Kurse

6proz. Pfälz. Hyp. Goldpf. 2—5 86.—, dto. 13 86.—, dto. 16—17 86.—, dto. 21—22 86.—, 7proz. dto. 11—12 86.—, 6proz. dto. 10 86.—, 4½proz. Liqu. 86.50, dto. Anteilscheine —, 8proz. Rhein. Hyp. 5—9 83.—, dto. 18—25 83.—, dto. 26—30 83.—, dto. 35 83.—, dto. Kommunalobl. 4 78.—, dto. dto. 7proz. 10—11 83.50, 7proz. dto. 17 83.—, 6proz. dto. 12—13 83.—, 4½proz. Rhein. Hyp. Liqu. 85.—.

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen.-Air.	0.928	0.932	Italien	22.14	22.18
Kanada	3.092	3.098	Jugoslavien	5.195	5.205
Konstantin	2.038	2.042	Kowno	42.21	42.89
Japan	0.894	0.896	Kopenhag.	63.89	64.01
Kairo	14.700	14.740	Lissabon	13.03	13.05
London	14.320	14.336	Oslo	72.28	72.42
Newyork	3.427	3.433	Paris	16.61	16.65
Rio de Jan.	0.221	0.236	Prag	12.54	12.56
Uruguay	1.449	1.451	Island	64.69	64.81
Amsterdam	169.90	170.27	Riga	78.18	78.32
Athen	2.458	2.462	Schweiz	81.47	81.63
Brüssel	58.99	59.11	Sofia	3.047	3.053
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	35.81	35.89
Budapest	—	—	Stockholm	73.73	73.87
Danzig	82.41	82.58	Reval	110.39	110.61
Helsingfors	6.339	6.351	Wien	46.95	47.05

Märkte

Obst- und Gemüsemärkte

vom 22. Juni 1933

Weinheim. Anfuhr 120 Ztr. Nachfrage rege. Kirschen 1. Sorte 14—21, 2. Sorte 6—13, Erdbeeren 1. Sorte 19—23, 2. Sorte 17—20, Johannisbeeren rot 14—17, Stachelbeeren 10—13, Himbeeren 30.

Handschuhsheim. Anfuhr und Nachfrage sehr gut. Kirschen 1. Sorte 16—22, 2. Sorte 8—15, Erdbeeren 1. Sorte 22—25, 2. Sorte 18—21, Walderdbeeren 48 bis 68, Sauerkirschen 15—16, Himbeeren 34, Johannisbeeren 15—17, Stachelbeeren 11—13, Erbsen 4—8, Kohlrabi 1—2, Gurken 16—22.

Dürkheim (freier Markt). Anfuhr 130 Ztr. meist Kirschen und Erdbeeren. Nachfrage lebhaft. Bankhard- und Hammüllerkirschen 20—24, Schwarzkirschen 19—23, Maikirschen 19—23, Sauerkirschen 13—20, Schloßkirschen 16—20, Erdbeeren 18—26, Johannisbeeren 14 bis 17, Stachelbeeren halbreif 8—10, rot 15—17, Heidelbeeren 29—33.

Dürkheim (Auktion). Anfuhr 150 Ztr., meist Erdbeeren. Absatz und Nachfrage sehr gut. Bankhard- und Hammüllerkirschen 22, Schwarzkirschen 18—23, Maikirschen 15, Sauerkirschen 17, Schloßkirschen 20, Erdbeeren 1. Sorte 20—25, 2. Sorte 15—18, Stachelbeeren halbreif 10, neue Kartoffeln 6.50.

Ellerstadt. Anfuhr gut. Absatz und Nachfrage flott. Bankhardkirschen 23—24, Schwarzkirschen 19—23, Maikirschen 15—18, Sauerkirschen 18—22, Erdbeeren 20 bis 24, Johannisbeeren 15—18.

Freinsheim. Anfuhr 500 Ztr. Nach Kirschen starke Nachfrage, die nicht gedeckt werden konnte. Absatz und Nachfrage flott. Weinkirschen 14—15, Nägelscherskirschen 16—19, Kaiserskirschen 16—19, Schwarzkirschen 20—23,5, Sauerkirschen 17—18, Erdbeeren 1. Sorte 18 bis 23, Johannisbeeren 16—20, Stachelbeeren halbreif 13, rot 18, Himbeeren 21.

Weisenheim a. S. Anfuhr 510 Ztr., meist Erdbeeren. Absatz und Nachfrage sehr gut. Schwarzkirschen 16—21, Maikirschen 14—17, Sauerkirschen 20—22, Erdbeeren 20—25, Stachelbeeren reif 16, rot 15—18, Spargeln 1. Sorte 20—23, 2. Sorte 10—12, Erbsen 16—18.

Schwetzinger Spargelmarkt

Zufuhr: 10—15 Ztr. Preise 1. Sorte 30—35, 2. S. 15—20, 3. Sorte 10 Pfg. Marktverlauf lebhaft.

Produktenmärkte

Allgäuer Butter- und Käsemarkt

Allgäuer Molkereibutter 1. Qual. 110 (110), 2. Qual. 108 (108), Landbutter 101 (101), Rahmeinkauf mit 45 % Fettgehalten ohne Buttermilchrückgabe 108 (108). Marktlage unverändert.

Mannheimer Produktenbörse

vom 22. Juni 1933

Amtlich notiert: Weizen inl. 20.60—20.75, Ersatzweizen 15.25—15.50, Roggen südd. 17.40—17.50, Hafer inl. 15.75, Sommergerste 18.10—18.25, Futtergerste 16.75, Platamais 21, Sojaschrot prompt 12.75—13, dto. Juli-August —, Biertreber 12.25—12.50, Trockenschnitzel 8, Weizenmehl südd. Spez 0 m. Austauschweizen 30.75 bis 31, Roggenmehl 70/60proz. nordd. 22.75—23.75, dto. südd. und pfälz. 23.75—25, Weizenkleie fein 8.5, Erdnußkuchen prompt 14—14.5, dto. Juli/Sept. —, Tendenz: stetig.

Von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb am Großvieh auf dem bad. Schlachtviehmärkten am Dienstag war der Nachfrage entsprechend viel zu groß, so daß erhebliche Ueberstände verblieben. Die Preise für gute Qualitäten konnten sich kaum auf der Höhe der Vorwoche halten, während zweite und dritte Qualität, die in ganz erheblichem Umfange aufgetrieben war, im Preise pro Pfund Lebendgewicht 2—3 Pfg. zurückgehen mußten. Nachfrage bestand nach gut ausgemästeten vollfleischig setten Färsen (Kalbinnen), für welche Preise bis zu 33 RM. erzielt wurden. Auch für ungejochte, noch nicht abgezahnte, vollfleischig fette, jedoch nicht zu schwere Ochsen konnten nur Preise bis zu 31 RM. erzielt werden. Farren waren in Karlsruhe und in Mannheim in größerer Zahl wie in den letzten Wochen aufgetrieben, so daß hier kaum die Preise der Vorwoche erzielt werden konnten. Auch das Kälberangebot war in dieser Woche der Nachfrage entsprechend viel zu groß. Während sich auf dem Mannheimer Markt die Preise ungefähr halten konnten, konnte in Karlsruhe für allerbeste Qualität nur 44 ₰ erlöst werden. Bei den Schweinen waren die Auftriebe ebenfalls außerordentlich reichlich, so daß bei langsamem Geschäft Ueberstände verblieben. Die Preise gingen in Mannheim und Karlsruhe durchschnittlich um 1 RM. zurück. Die amtliche Höchstnotierung in Mannheim betrug 39, in Karlsruhe 40 RM. je Zentner Lebendgewicht.

Wie die Viehverwertungszentrale Karlsruhe bemerkt, werden die Preise für Großvieh wohl in allernächster Zeit eine wesentliche Aenderung nicht erfahren, auch bei den Kälbern dürfte mit einem Anziehen der Preise in allernächster Zeit nicht zu rechnen sein. Die Preise für Schweine dürften sich wohl auf der Höhe der Vorwoche halten. Die schwierigen Absatzverhältnisse für Schlachtvieh aller Art zeigen der Landwirtschaft immer wieder, wie wichtig es ist, daß sie sich zwecks Absatzes genossenschaftlich zusammenschließen und das anfallende Vieh ausschließlich durch ihre eigene Organisation auf den Schlachtviehmärkten verwerten läßt.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 22. Juni

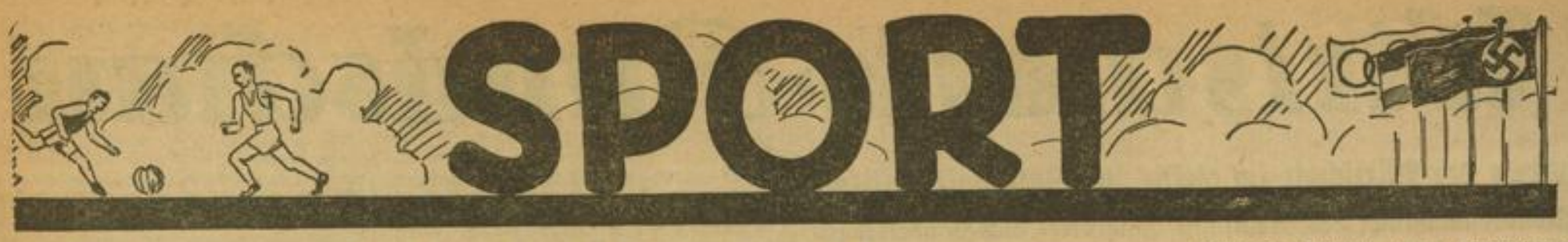
Auftrieb: 87 Kälber, 16 Schafe, 85 Schweine, 906 Ferkel und Läufer. Preise per 50 Kilo Lebendgewicht bzw. Stück: Kälber 35—39, 31—35, 30—32; Schweine nicht notiert; Ferkel bis 4 Wochen: 12—14, dto. über vier Wochen: 16—18; Läufer 19—21. Marktverlauf: Kälber ruhig, Ueberstand; Ferkel und Läufer mittel kleiner Ueberstand.

Frankfurter Schlachtviehmarkt

vom 22. Juni 1933

Auftrieb: 113 Rinder, ferner 830 Kälber, 100 Schafe, 540 Schweine. Preise: Kälber: —, 38—41, 34—37, 25 bis 33; Schafe: 26—29, —, 21—25, 16—20; Schweine: —, 35—37, 35—37, 33—36. Marktverlauf: Kälber und Schafe mittelmäßig geräumt, Schweine schleppend, geringer Ueberstand.

MARCHIVUM



Bedeutsame Rede des Reichs-Sport-Kommissars

Die Sportpresse bei v. Tschammer-Osten

Eine bedeutsame Ansprache.

Reichssportkommissar von Tschammer-Osten hatte am Donnerstag die Vertreter der deutschen Sportpresse zu einer Tasse Tee geladen und anläßlich dieses Empfanges hielt der Führer des deutschen Sports folgende bedeutende Rede:

Wenn ich Sie heute hierher gebeten habe, so soll dies Wahrzeichen und Ausdruck meiner von mir mit Ihnen gewünschten Verbundenheit bedeuten und sein. Die Hürten des Kampfes der letzten Jahre, die uns Nationalsozialisten auch oft im Gefecht gegen einen Großteil der deutschen Presse gefunden haben, ist gerade auf dem Gebiete der Zusammenarbeit zwischen den Stellen des Staates und der Presse nunmehr ausgeglichen worden durch einen guten Geist des Verständnisses und der Kameradschaft. Ich glaube behaupten zu können, daß ich Ihre deutsche Art schon habe feststellen können, Ihr Herr Vorsitzender, Herr Dr. Baumann, hat in öfteren, eingehenden Erörterungen und Aussprachen, die er mit mir hatte, Ihre Interessen nachdrücklichst verfochten. Er begibt sich damit auf die Grundlage einer gesunden Vertretung, die er übernommen hat, und ich kann wohl wünschen und hoffen, daß Sie ihm genau so viel Vertrauen entgegenbringen mögen, wie ich es Ihnen gegenüber tue. Die Umstellung der Presse auf die heutige Zeit ist natürlich auch manchem schwer gefallen. Ich kann das durchaus verstehen. Eine gewisse liberalistische Freizügigkeit hat auch auf dem Gebiet der Sportpressearbeit mitunter Weiterungen und Folgerungen gehabt, die man als Nationalsozialist für ungesund halten muß. Gewiß, es gibt und muß auch für die Zukunft eine gesunde Kritik geben. Sie kann auch mitunter hart sein, ja sogar manches verurteilen, aber auch bei der scharfen Kritik muß unter den heutigen Verhältnissen zumindest eine gefällige Form gefunden werden, deren Untergrund das Zeichen zur positiven Mitarbeit ist. Bedenken Sie, meine Herren, daß ganz besonders Mannschaftsauswahlen vor Wettkämpfen unter den heutigen Verhältnissen, in denen der Staat die Aufsicht über den Sportbetrieb übernimmt, kein leichtes Ding ist.

Ich schätze und würdige einen Großteil der in nationalen und internationalen Kämpfen beteiligten jungen deutschen Männer, nicht aber vermag ich einzusehen, über diejenigen ein Urteil zu fällen, denen die neue Autorität nicht gefällt, die mit Selbständigkeits-Komplexen umgeben wurden u. heute noch meinen, daß sie ein eigenes Theater aufführen können. Ich nenne das um so mehr Theater, wenn sie sich im Kampfe um die höchsten Ehren des Sportes nicht so unter die Disziplin der gemeinsamen Front stellen, wie wir es um unserer Repräsentation und um der Ehre des Sportes in Deutschland willen für die Zukunft verlangen müssen. Hierauf gerade bitte ich Sie Ihr Augenmerk zu lenken und mich zu unterstützen bei der Verurteilung der falschen, und guten Beurteilung der richtigen Kämpfer. Wir werden auch, das bin ich gewiß, noch manche Diskussionen führen müssen über verschiedene Dinge auf dem Gebiet der Wettkämpfe usw., so z. B. nationale Fußballmannschaften (Liga), das Heben und Fördern des Interesses für die Leichtathletik (ich erinnere an den Mißerfolg des vergangenen Sonntags — SCC.-Sportfest), die Erziehung junger Mannschaften und Einzelkämpfer nach völlig veränderten Begriffen und Methoden — all dies, mein Herren, sind Aufgaben, die nicht aus sechswöchiger Praxis heraus gelöst werden können, sondern die Gegenstand eingehender Erörterungen und Aussprachen und letzten Endes einer so tiefen und engen Fühlungnahme mit der Front und eines Verständnisses mit den jugendlichen Kämpfern sind, um sie peinlich ernsthaft zu pflegen und dann folgerichtig anzuwenden.

In diesem Zusammenhang einige kurze Worte über unsere sportliche Interessenvertretung im Ausland. Sie werden, meine Herren, festgestellt haben, wie stark ich mich für internationale Wettkämpfe interessiere, sofern sie jetzt in diesen Sommermonaten in Deutschland stattfinden. Wir können nicht anders, als auch jetzt immer wieder zu erklären, wie notwendig es erscheint, sich an einem Großteil der in Deutschland auftretenden internationalen Kämpfern ein gutes Beispiel zu nehmen, denn sie betrachten ihre Reise als eine Aufgabe zur Repräsentation ihres Vaterlandes, sie kämpfen um das Ansehen ihres Landes, dem sie angehören, und benehmen sich dementsprechend.

Die Vorbereitungen zur Olympiade 1936 sind nunmehr nach Abschluß des Wiener Kongresses in Angriff genommen. Die Unterlagen für die materielle Sicherstellung der Vorbereitungen sind zum größten Teil geschaffen. Ich stelle bei den zuständigen Dienststellen des Reiches ein großes Interesse fest und darf Ihnen zum Ausdruck bringen, daß der Reichsminister des Innern persönlich sich an den Vorarbeiten beteiligt, und sie zu fördern sich nach jeder Richtung hin bemüht. Ich hoffe zuversichtlich, daß der Herr Reichsfinanzminister bei der großen Aufgabe, die uns bevorsteht, uns wie bisher auch seine Hilfe zuteil werden lassen wird, so daß wir wohl in wenigen Wochen eine Uebersicht über die nun in Angriff zu nehmenden Arbeiten haben. Was ist nicht in den letzten Wochen und besonders bei Beginn meiner Tätigkeit und im Zusammenhang mit der Boykottbewegung über die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, die Olympischen Spiele 1936 in Berlin stattfinden zu lassen, geschrieben worden, wieviel Wahres und Unwahres hat man da zu Papier gebracht und wie nervös wurde die Oeffentlichkeit gemacht über Dinge, die noch längst nicht zur Beratung standen! Sie sind mit mir einig, meine Herren, daß ich mich nicht weiter über die drei programmatisch niedergelegten Punkte, die der Herr Staatssekretär a. D. Exz. Lewald in Wien abgegeben hat, auslasse. Damit ist der Boden für eine vertrauensvolle Weiterarbeit im internationalen Sportverkehr gewährleistet und fühle mich verpflichtet, Ihnen, die Sie mitgeholfen haben, diesen Boden vorzubereiten, meinen verbindlichsten und aufrichtigsten Dank für Ihre verständnisvolle Mitarbeit auszusprechen. Die außenpolitische Linie des Reichssportkommissars ist geschaffen und man warte meine Taten ab!

Und nunmehr zur Organisation. Sie ist nicht leicht und auch hier muß ich erklären, daß die Mannigfaltigkeit und Fülle der guten Ratgeber, der Besserwisser, der aus langer Zeit Erfahrenen, mich zu Beginn meines Amtes im Laufe der ersten Wochen meiner Tätigkeit überrascht haben. Man muß, wenn man organisiert, terminmäßig geschen, Etappen schaffen, man kann nicht bei einer derartig umwälzenden Arbeit entweder auf gute Ratschläge hin oder aus freier Erwägung heraus Entschlüsse fassen, die wegen ihrer Schnelligkeit nicht abgewogen sind gegen den vorher gefaßten, sondern die schon in Angriff genommenen unter Umständen wegen ihrer Schnelligkeit umstoßen. Die Erfahrungen der letzten zwei Monate der Tätigkeit des Reichssportkommissars lehren auch, daß gefaßte Beschlüsse sehr oft durch neue Erfahrungen korrigiert oder sogar umgestoßen werden müssen. Ich habe deshalb zunächst die beiden großen Gewichte für meine Mitarbeit geschaffen, den Reichsführerring und den Ring meiner Beauftragten im Reich draußen. Ich darf Ihnen dazu einiges sagen. Aus den 15 Verbänden habe ich 16 gemacht, weil ich die Sportärzte und Sportlehrer wegen der Verschiedenheit ihrer Aufgaben voneinander trennen mußte. So werden erhalten Sportärzte Nr. 14, die Sportlehrer Nr. 15 und der Deutsche Sportpresse-Verband Nr. 16. — Ende gut, alles gut.

Zu Ihrer Einteilung, meine Herren von der deutschen Sportpresse, einige kurze Worte. Glauben Sie, bitte, nicht, daß Sie als 16. Infanterie-Kompagnie meines Regimentes eingespannt werden, wenn es eine Maschinengewehr-Kompagnie wäre, würde ich Sie mitnehmen. Zu exerzieren brauchen Sie nicht, aber folgen müssen Sie mir, folgen in gutem Sinne, nämlich auf meine Gedankengänge. Ich betrachte im übrigen Ihre Eingliederung, meine Herren, als eine Vertrauenskundgebung meinerseits Ihrer Organisation gegenüber und als eine Unterstellung Ihres Berufsstandes unter die Funktionen des Reichssportkommissars. Ich wünsche Ihrer Eingliederung in den Reichsführerring einen Erfolg, nämlich den, daß Sie mit Ihrer Erfahrung befruchtend wirken und damit die Geschlossenheit der offiziellen und inoffiziellen Tätigkeit im Führerring miterleben. Ich bin mit der Personalbesetzung der verschiedenen großen Sportverbände nahezu fertig. Ich betone ausdrücklich, daß ich diese Herren, ehe sie später endgültig bestätigt werden, in ihre Funktionen provisorisch einsetzen werde, und zwar gemäß der Liste, die Sie heute erhalten. Sie können vielleicht auch mit dem einen oder anderen nicht zufrieden sein. Die Zukunft wird zeigen, ob die provisorischen Führer der Verbände den von mir gestellten Aufgaben nachzukommen in der Lage sind, oder nicht. Eignung und Befähigung ist das Kriterium des Nationalsozialismus. Mitte nächster Woche werde ich diese Führer zu einer ersten Tagung zusammenrufen.

Es ergibt sich nun für den Führerring eine Fülle von Aufgaben. Ich nenne die Frage der marxistischen Sportverbände, der Jugendfrage bezüglich der Erziehung in und außer der Schule. Die anderen großen Gruppen, auf die sich die Organisation des deutschen Turn- und Sportlebens in Zukunft stützen wird, ist der Ring meiner Beauftragten, dessen Kompetenzen revidiert werden müssen.

*

Der Reichssportkommissar von Tschammer-Osten hielt diese Rede im „Haus der Deutschen Presse" in Berlin. Bei seinen temperamentvollen Ausführungen kam er oft vom Konzept ab zur freigestalteten Rede. Er betonte, daß seine Arbeiten nur zu einem guten Ziel führen könnten, wenn er das hundertprozentige Vertrauen des deutschen Sportes und die Unterstützung der deutschen Sportpresse habe. Dr. Baumann, der Vorsitzende des Deutschen Sportpresse-Verbandes, sprach dem Herrn Reichssportkommissar den Dank der Versammlung aus und gab die Versicherung tatkräftigster Mitarbeit der deutschen Sportpresse im Neuaufbau des deutschen Sportes.

Ein Sport-Fonds wird geschaffen.

Der Reichssportkommissar wird im Laufe der nächsten Woche einen Aufruf an alle Verbände und Vereine erlassen und damit einen Erlaß verknüpfen, der die Schaffung eines Deutschen Sportfonds vorsieht. Es ist dabei an die Erhebung eines Sportgroschens gedacht, um mit dem Fonds die Aufgaben des deutschen Sportes zu finanzieren. Bei allen Veranstaltungen sollen auf die Eintrittspreise Zuschläge erhoben werden, und zwar bei einem Eintrittspreise unter einer Mark 5 Pfennig, von einer Mark bis unter 2.50 Mark 10 Pfennig und über 2.50 Mark 20 Pfennig. Dieser Sportgroschen soll nicht ohne Gegenleistung erhoben werden. Man will Sportbilder für ein Buch geben, die die neuzeitliche Entwicklung der deutschen Turn- und Sportbewegung illustrieren und im übrigen eine Beteiligung an der bereits genehmigten Olympia-Lotterie ermöglichen.

Der Sport am Wochenend

Fortuna Düsseldorf - Schalke 04 gegen Deutsche Nationalelf im Frankfurter Stadion.

Leichtathletik-Meisterschaften der Gruppen Baden, Nord- und Südbayern.

Müller-Hower um die Meisterschaft im Schwergewicht.

Wasserball Deutschland — Oesterreich.

Deutsches Derby.

Großes SA.-Sportfest in Ludwigshafen.

Fest der Jugend in allen Gauen Deutschlands.

Auch am kommenden Sonntag ist das Sportprogramm wieder sehr groß, wenn auch durch die Absage des Spiels zwischen Deutschland und Oesterreich im Fußball das Großereignis in Wegfall kommt. Im Lager der

Fußballer

interessiert natürlich hauptsächlich der Kampf zwischen der Nationalmannschaft und den beiden Endspielteilnehmern Schalke und Düsseldorf. So bedauerlich die Absage des Spieles Deutschland gegen Oesterreich an und für sich für die Zuschauer ist, so muß doch gesagt werden, daß Deutschland das Spiel schon früher hätte absagen müssen. Und zwar auch deshalb, weil Oesterreich uns eine reine zweite Garnitur geschickt haben würde, für die wir uns bestens bedanken. Wenn schon Oesterreich den deutschen Fußball durch eine derartige Aufstellung seiner Nationalmannschaft herabsetzt, dann hätte man den Mut finden müssen, um zu sagen, für diese Nationalmannschaft haben wir keine Verwendung.

Das nunmehr angesetzte Spiel kann keineswegs den Zuschauern das bieten, was ein Länderkampf bieten kann, und wenn nicht alles täuscht, wird das Publikum die nötige Antwort durch seinen Besuch geben. Gewiß hat auch das Spiel, das nunmehr als Ersatz vom DFB. arrangiert wurde, eine gewisse Zugkraft, da die Nationalmannschaft aus lauter Süddeutschen besteht und somit wieder der Kampf zwischen Süden und Westen eine Neuauflage erlebt. Wie aber, wenn der Süden verlieren sollte? Dann hätte einzig und allein der Süddeutsche Verband eine weitere blamable Niederlage zu verzeichnen. Wir hoffen aber, daß die süddeutsche Kombination den beiden westdeutschen Endspielteilnehmern zeigt, daß die Vorherrschaft des Südens im Fußball immer noch nicht gebrochen ist.

Ueber die Aussichten der einzelnen Mannschaften zu sprechen, erscheint müßig, denn für uns Süddeutsche gibt es nur eines, und das ist, daß unsere Vertreter siegen werden und siegen müssen. Die beiden Mannschaften spielen nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen in folgender Aufstellung:

Nationalelf:

Jakob
(Regensburg)
Haringer — Nadler
(Bayern Münch.) (FSV. Frankfurt)
Breindl — Goldbrunner — Oehm
(Bayern München) (1. FC. Nürnb.)
Trumpler Krumm Rohr Lachner Lindner
(Eintr. Frkf.) (Bayern München) (1860) (Eintr. Frkf.)

Kobierski Zwolanowski Kuzorra Szepan Rosen
(beide Fortuna Düsseld.) (alle Schalke 04)
Breuer — Bender — Junes
(alle Fortuna Düsseldorf)
Borneleid — Trautwein
(Fortuna Düsseldorf)
Pesch
(Fortuna Düsseldorf)

Weitere Privatspiele in Süddeutschland.

Rot-Weiß Frankfurt — Fortuna Düsseldorf (?)
Stuttgarter Kickers — 1. SSV. Ulm.
1. FC. Kaiserslautern — Karlsruher FV.
FV. Saarbrücken — FK. Pirmasens.
1. FC. Pforzheim — Phönix Karlsruhe.
FC. Kirchheim — 05 Mainz.

Spiele im Ausland.

Länderspiel in Amsterdam: Holland gegen Ungarn.
Mitropa-Cup-Spiele: Vienne Wien — Ambrosiane Mailand; Hungaria Budapest — Sparta Prag.

Bayerns Gegner am 2. Juli.

Die Garmannschaft Niedersachsen (Hannover, Braunschweig, Bremen), die am 2. Juli in der Vorrunde der „Hitler-Pokalspiele" in Hannover gegen den Gau Bayern spielt, wurde bereits aufgestellt, und zwar hat man die bewährten Kräfte aus Hannover und Bremen berücksichtigt. Die Elf hat folgendes Aussehen:

Diechoff
(Werder Bremen)
Schmalfeld — Radtke
(Arminia Hannover) (Arminia Hannover)
W. Schulz — Wolmer — Schaar
(beide Arminia Hannover) (1896 Hannover)
R. Schulz Meng Fricke Tibulski Martens
(Arm. H.) (1896 H.) (Arm. H.) (Werd. Br.) (Brem. SV.)

Die Mannschaft wird am 28. Juni in Bremen noch einmal ein Trainingsspiel gegen eine Bremer Städtemannschaft austragen, um bestens gerüstet in den schweren Kampf gegen Bayern gehen zu können.

In der

Leichtathletik

gelangen in verschiedenen Gruppen des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes die diesjährigen Meisterschaften zur Abwicklung. Die badischen Athleten treffen sich am Samstag und Sonntag in Lahr und die von Süddayern ebenfalls am Samstag und Sonntag in München und schließlich führt die Gruppe Norddayern ihre Meisterschaften gemeinsam mit den Turnern am 24. und 25. Juni in Regensburg durch. Von den übrigen Veranstaltungen im Süden ist noch das am Sonntag in Saarbrücken stattfindende Spichernfest zu nennen. — Nationale Veranstaltungen steigen in Münster (25.), Jena (25.), Bremen (25.) und Stolp (25.). Einen Militärgeräckmarsch über 30 Kilometer, offen für alle Deutschen, veranstaltet der Hamburger Leichtathletik-Verband am Sonntag. Sehr gut besetzt ist das Nationale Sportfest in Dresden, wo TuS. Bochum mit allen seinen Sprintern an den Start geht. Auch Hirschfeld und Frl. Dollinger haben zu dieser Veranstaltung gemeldet. — Bei einem großen internationalen Meeting des Athletik-Clubs Beerschot (Antwerpen) wird der SC. Charlottenburg mit Körnig, Wichmann, Schlöpke, Pflug und Müller teilnehmen. Von der internationalen Elite sind hier die bekanntesten Teilnehmer: Kusocinski und Heliasz (Polen), Lethinen, Järvinen, Reinikka, Iso Hollo, Standvall (Finnland), Lord Burghley, Tisdall, Lovelock (England) und Remeos (Ungarn).

Ruhiger als in den letzten Wochen ist man an diesem Wochenende im

„weißen Sport".

Hier sind nur die Londoner Queens-Club-Meisterschaften als Auftakt zu den inoffiziellen Tennisweltmeisterschaften in Wimbledon, die am kommenden Montag beginnen, von besonderer Bedeutung. Lund, von Cramm und Dr. Kleinschroth sind hier deutscherseits beteiligt. — Die allgemeinen Turniere Berlin, Leipzig, Dresden und Karlsruhe werden am Sonntag beendet. — Der

Boxsport

bringt am Sonntag im Köln-Müngersdorfer Stadion bei einer Freiluftveranstaltung ein ausgezeichnetes Programm zur Abwicklung, in dessen Mittelpunkt der Kampf um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen den beiden Kölnern Hein Müller und Vinzenz Hower steht. Hower, der in der letzten Zeit recht beachtliche Erfolge erzielte, hat hier große Aussichten auf den Titel. Das Rahmenprogramm mit den Paarungen Hein Domgörgen gegen Hans Seifried um die Deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft, Gustav Eder — Franta Nekolny (Tschechei), Witt (Kiel) — Klinz (Köln) um Deutschlands Federgewichtsmeisterschaft und Schiller (Hannover) — Dan Schink (Köln) hat ebenfalls eine gute Besetzung erfahren. — Der

Rudersport

bringt wieder zahlreiche Regatten. Die Veranstaltungen in Würzburg am Samstag und Sonntag, in Worms, Königsberg, Potsdam jeweils am Samstag und Hannover am Samstag und Sonntag, sowie die in Witten am Samstag haben ausgezeichnete Besetzungen erfahren. — Vom internationalen Rudersport interessiert vor allem die 14. Oesterreichische Meisterschafts-Regatta in Wien, zu der der Deutsche Ruderverband seine abgegebenen Meldungen zurückgezogen hat, die Regatta in Luzern mit der Beteiligung des RV. Neptun Konstanz und die in Bromberg, an der sich die RG. Breslau beteiligt. — Bei den

Kanusportlern

beginnt man mit einigen Veranstaltungen die Saison zu eröffnen. Der kommende Sonntag bringt Regatten in Stuttgart und Mannheim.

Der Radsport

bringt wieder eine Unmenge von Veranstaltungen. Bahnrennen werden in Mannheim, Wanne-Eickel, auf der Olympia-Bahn in Berlin, mit dem Länderkampf Deutschland—Frankreich, Herten, Breslau-Lilienthal und Zürich jeweils am Sonntag gefahren. Auch Paris und Basel treten am Sonntag bzw. Samstag mit Rennen an die Oeffentlichkeit. — Von den Straßenrennen sind Durch die Rhön Fulda, die Straßenmeisterschaften von Frankfurt a. M., die Straßenmeisterschaften von Berlin und der Große Straßenpreis von Westfalen die wichtigsten. — Der

Motorsport

ist wie schon an den letzten Wochenenden wieder recht rege. Sehr groß ist die deutsche Beteiligung am Holländischen TT., die im Rahmen des Großen Preises von Holland am Samstag auf der klassischen Rundstrecke von Drente—Assen ausgefahren wird. Das Grillenburg-Bergrennen auf dem Sachsenring, „Um den goldenen Helm von Deutschland" in München-Tagkfing, „Um den goldenen Kranz" auf dem Nürburgring und der „Große Preis von Italien" sind weitere bedeutungsvolle Rennen. — Der

Pferdesport

erreicht mit dem kommenden Sonntag durch das Deutsche Derby in Hamburg-Horn seinen Höhepunkt der diesjährigen Saison. Nach dem Ausscheiden des Winterfavoriten Janitor, für den Neugeld erklärt wurde, nehmen aus dem Feld der zehn Pferde Cassius vom Stall von Oppenheim und die beiden Gradiger Arsaman und Aschimitt die Favoritenstellungen ein. Blitz vom Stall Nymphenburg und der einzige blau-weiße Vertreter Gregorowius können mit in die Entscheidung eingreifen. Jedenfalls wird am kommenden Sonntag die klassische Bahn zu Hamburg-Horn wieder ihren „Großen Tag" haben. — Galopprennen steigen am Samstag und Sonntag in Leipzig und am Sonntag in Neuß. — Der vorjährige Derbysieger Palastpage aus dem Stall Mülhens wird am Sonntag in Budapest an die Startbänder gehen. — Die große deutsche Springwoche in Klein-Flottbeck wird am Sonntag mit dem Deutschen Springderby beendet. — Am

Tagungen

wurde die der Internationalen Box-Union am Sonntag in Rom bekannt. Hier wird man sich in erster Linie mit der Klärung der Verhältnisse der IBU. zu Nord- und Südamerika beschäftigen.

SA.-Sportfest in Ludwigshafen

Das bekanntlich vor 14 Tagen ausgefallene Sportfest der SA. in Ludwigshafen kommt nunmehr am Sonntag, den 25. Juni, zur Durchführung. Es bleibt zu hoffen, daß dieses Mal der Regen nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht, denn die angesetzten Kämpfe bringen sicher guten Sport und verbinden durch ihre Vielseitigkeit der größten Beachtung von seiten des Publikums. Der Besuch des Sportfestes ist vor allem auch deshalb von Bedeutung, weil in nächster Zeit auch Mannheim dem Beispiele folgen und ein großes Sportfest im Stadion aufziehen wird, so daß Gelegenheit gegeben ist, wertvolle Vergleichsmöglichkeiten zu ziehen. — Das

Fest der „Jugend"

verspricht endlich das zu werden, was eigentlich schon lange ein Ziel unserer Sportführer war, aber immer wieder durch die vielen Steine, die von anderer Seite in den Weg geworfen wurden, nicht erreicht werden konnte. Wenn am Fest der Sommersonnenwende in allen Gauen Deutschlands Freudenfeuer emporlodern, wie dies schon zu Zeiten der alten Germanen Sitte war, dann soll dies auch ein Zeichen für unsere heutige Jugend sein, daß sie sich restlos in den Dienst der neuen Bewegung stellt und somit zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes beiträgt. Denn die Jugend hat die Zukunft und deshalb muß die heutige Jugend zu einem verantwortungsbewußten und national eingestellten Volksstamm erzogen werden.

Wir geben aber an dieser Stelle der Erwartung Ausdruck, daß die Bevölkerung auch am Tage der Jugend voll und ganz bei der Sache ist (und nicht, wie dies früher der Fall war, durch Abwesenheit glänzte) und dadurch den Beweis erbringt, daß auch die Eltern die Zeichen der Zeit erkennen.

Wasserball-Länderkampf abgesagt

Der für den kommenden Sonntag, 25. Juni, nach Ludwigsburg vereinbarte Wasserball-Länderkampf zwischen Deutschland und Oesterreich ist jetzt endgültig abgesagt worden. Wie wir erfahren, hat die österreichische Regierung die Austragung dieses Länderkampfes behördlich untersagt, und zwar soll es eine Gegenmaßnahme und eine Antwort auf die Absage der deutschen Ruderer zur Wiener Regatta sein. Die noch am Mittwoch erfolgte abermalige Intervention des Verbandes Oesterreichischer Schwimm-Vereine bei der Regierung blieb erfolglos, so daß sich der Verband zu seinem Bedauern gezwungen sah, dem Deutschen Schwimmverband eine Absage zu erteilen.

Hockey

TV. 1846 Mannheim — TV. Pforzheim Damen 7:0 (3:0)

Die Damen des TV. 1846 hatten am vergangenen Sonntag die Damen des TV. Pforzheim zu Gast. Begünstigt durch die noch immer kühle Witterung, kam ein flottes und sehr faires Spiel zustande, das der TV. 1846 sicher zu seinen Gunsten entschied.

Oberhausen — Reitturnier.

Das große Schlußturnier des Reiterrings „Badische Pfalz" findet am Sonntag, 25. Juni, in Oberhausen statt. Die Prüfungen der einzelnen Reitervereine beginnen vormittags 8 Uhr. Nachmittags 1 Uhr bewegt sich der imposante Festzug durch die Straßen des Dorfes zum Festplatz. Anschließend Hindernisrennen, Trabreiten, Reiterspiele usw. Abends großer Festball im „Hirsch" und „Schiff".

Wie uns berichtet wird, hat der Herr Reichspräsident von Hindenburg sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift als Ehrenpreis gestiftet und Herr Reichsstatthalter Wagner hat einen Ehrenpreis in Aussicht gestellt.

Der Reiterverein bittet die Einwohner Oberhausens, ihre Häuser zum Empfang der Gäste zu beflaggen und festlich zu schmücken.

Am Sonntag abend liest der Sportsmann nur den HB-Sport

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Schön gelegenes Landhaus mit Garten,
in Heidelberg-Schlierbach, 8 Zimmer, mit reichl. Zubehör, neu hergericht., sofort od. später zu verm. Mietpr. 180 RM. p. M. Näh. Meyer, Mannheim, Collinistraße 10. Telephon 25 318. (B)

Nähe Waldpark, schöne 5-Zimmerwohnung
mit Bad und Mansarde, ruhiges Haus, preiswert per 1. Oktober zu vermieten. — Anfr. unter Nr. 2265 an die Exp. d. B. (B

Ring, Nähe Hauptzollamt
Schöne, geräumige 4- bis 7-Zimmer-Etagenwohnung, auch für Geschäftszwecke sehr geeignet, zu vermieten, evtl. mit Lager oder Keller.
Näheres C 8, 10, 2 Treppen, rechts.

U 6, 12, II Tr., Friedrichsring
6 Zimmer, Mädchenzimmer, Diele, Bad und Speisekammer sofort oder später zu vermieten. Näh. Akademiestraße 13, bei Gengenbach, Telephon 29 592.

3 Zimmer und 4 Zimmer
nebst Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Laden mit 3 Z. und Zubeh. sof. zu vermieten. Näheres Dürerstraße Nr. 18, III. Stock (B

2-Zimmerwohnung mit Küche
und Zubehör sowie 2 leere Zimmer auf 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Gröner, R 4, 3, Wirtschaft.

4 schöne helle Parterreräume zu geschäftlich. Zw. ab 1. 7. zu verm. Bhf.-Nähe. Näh. bei Leonhardt, L 13, 12, III (B)

Oststadt: Neuzeitl. 3-R.-freie Ausf. auf Karl Wohnung, 4 Tr. h., Heiz., zu vermieten. Meßplatz, mit Zentr.-Bäd. A. Mayer, Tel. Nr. 40 715. (B)

3 Zimmer und Küche
4. Stock, per 1. Aug. Seckenheimer Str. 66, zu vermieten. Näh. 2. Stock. K. Hayer.

An gt. Einfamilienh.
1 Zimmer und Küche
zu vermieten. (B Ungsteiner Straße 11

Schöne
5-Zimmer-Wohnung
vis-a-vis dem Kirchengarten, mit Bad und Mansarde, neu hergerichtet, zu vermiet. R 3, 2, 4. Stock. Näh. Laden.

Schöne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
Speisek., Bad, zu vm. Fr. Grether, Max-Josef-Str. 17. (B)

Gr., leeres, neu herg.
Zimmer
el. Licht, sof. zu verm. Kirchenstr. 19, I. rechts (3008*)

Mietgesuche

Bäckerei z. pacht. ges.
Kaution k. gestellt w. Off. unter Nr. 2242 an den Verlag. (B

Möbl. Zimmer

Parteigenossin sucht z. 1. Juli einfach., ruh., **möbliertes Zimmer**
evt. Mansardzimmer, ohne Kaffee. Gegend Paradeplatz-Marktpl. Off. unter Nr. 2223 a. den Verlag.

Schön möbl. Zimmer
an H. zu vermiet. (B Hofmann, Lamenstr. 3

Möbliertes Zimmer
an berufstätiges Frl. billig zu vermieten. Ruppechtstr. 15, V. oben links. (B)

Qualitäts-Räder
Chrom - Ballon
45.-, 50.-, 55.- M
Sonst. Fahrräder in allen Ausführungen. Auch Geschäfts- und Kinderräder spottbill.
Doppler, K 3, 2,
Hinterhaus.

Gebrauchte Motorräder
BSA. 500 ccm, ohv., Imperia 600 ccm, sv., Ardie 500 ccm sv., Ermag 500 ccm sv., AJS. 350 ccm sv. alle in einwandfreiem Zustand, zu günstig. Preisen zu verkaufen Riesenacker u. Romich Augartenstraße 37. Telephon 44 163. (3084*)

Fahrräder
von Mk. 24.50 bis Mk. 95.- gebrauchte von Mk. 15.- an
Pfaffenhuber, H 3, 2

Alle Modelle
Presto-Fahrräder
in U 1, 2 bei
Pister
Ausstellung 2. Stock



Rucksäcke
Brotbeutel
Feldflaschen
Wander-Ausrüstungen
billig bei:
Sport-Pape
Breite Straße, B 1, 2
Verkauf nur nachmittags.

Zu verkaufen

Zu verkauf.: Gut. gebr. Bett mit Rost u. Federbetten 25 M, Badewanne verzinkt 5 M; groß. Waschkorb 3 M. Galeriesta. je 1.50 M. Frau Krauth, Max-Josef-Str. 12. (B

1 Konditor-Gasbackofen wen. gebr., 2 Kontr.-Stechuhren für Fabr., 1 elektr. Wanduhr, 2 automat. Schnellwagen, 2 Eiskonservatoren, 2 Schaufenst., Transpar., 1 Thekenaufsatz, versch. Theken mehrere Marmorpl., größ. Tische, 1 Glasschränkchen (auch als Thekenaufsatz verw.), 1 Rollschreibtisch. (B) Näh. K 1, 8, 1 Treppe Tel. 21 858.

Bürstenwaren und Besen
sowie alle einschlägigen Artikel finden Sie in meiner Spezialabteilung in Auswahl u. Qualität wie in jedem Fachgeschäft zu den denkbarniedr. Preisen mit 5% Rabatt!
Hanns Steinmüller
(erblindet)
Bürstenwaren und Lebensmittel
M 3, 5 — Telefon 309 76

Antik. Kleiderschrank
Elsäss. Barock, u. 1770 2.15 h., 1.80 br., 0.50 tief, preisw. zu verk. Max-Josef-Str. 3, II. (3003*)

Adler-, Presto-Fahrräder
Spezialräder von 30 M an, Zubehör und Rep. gut, prompt und billig.
Buchheit, C 2, 12.

Linoleum-23.-Belag
sowie 1 Teppich 2×3 Meter, und Läufer billig zu verkaufen. — Ad. unter Nr. 3053 a. die Geschäftsst. d. Bl.

Radio
Mod. Europa-Batterie- und Netz-Empfänger preisw. zu verkaufen.
Radio-Klinik, S 4, 9

Fahrräder
spottbillig, fabrikneu ab RM. 25.—
Penn, R 3, 16 und O 4, 14.

Offene Stellen

Schulentl. ig. Mädch. (ev.), w. radfahren k. als Lauf- und **Kindermädchen ges.**
Adr. zu erfr. u. 3002* im Verlag.

Putzmädchen oder Frau
auf Stunden sof. ges. Offert. mit Preis per Stunde unt. Nr. 2264 an die Exped. (B)

Existenz
w. Fachmann in Kolonialw. und Feinkost mit ca. 3000 M durch Uebern. entspr. Gesch. in best. bester Gesch.-Lage geboten. Offert. unter Nr. 2261 an d. Exped. ds. Bl. (B)

Ehrl., brav., fleißiges **Tagesmädchen**
aus nur gut. Hause für Hausarb. gesucht. L. 14, 18, part. (3051*

Junger Mann, mit Kenntnissen in **Plakatschrift u. Dek.**
k. in Obstbranche Arbeit finden. Gefl. Angeb. u. Nr. 1789 an die Exped. ds. Bl.

Stellengesuche

Jüng. Frl. sucht bald. Stellung als Lehrmädch. b. Damenfris. Offert. unt. Nr. 2263 an den Verlag. (B

Kfm. vers. Persönl., Bg. **sucht Vertrauensstell.**
in solv. Unternehm. bei Interesseneinl. v. einig. Mille. Zuschr. erb. unter Nr. 3001* an den Verlag.

Schulentlass. Mädchen
sucht tägl. einige Std. in bess. Haushalt od. bei Kind. Beschäftig. Zuschr. unt. Nr. 2280 an die Geschäftsstelle.

Junge Kontoristin u. Stenotypistin
sucht sich per sofort zu verändern. Offerten unter Nr. 1800 an den Verlag des Blattes.

Kaufgesuche

Zimmerbüfett
evtl. mit Kredenz zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „W. K." an die Geschäftsstelle.

1 gebr. Kassenschrank zu kaufen gesucht.
Off. unt. Nr. 2260 an den Verlag.

Nähmasch. zu kaufen
gesucht. Holzbauerstraße 9, part., r. (B

Verloren

Verloren!
1 fl. gold. Armbanduhr, Abzug. geg. hohe Belohn. bei Edward Seiberlich, Dolmetsch. Institut, E 7, 20. (B)

Automarkt

Gebr. 7/32 PS Mercedes-Benz-
Rolldach-Innenlenker, wegen Anschaffung stärkeren Wagens gleich. Fabr. zu verkl. Gebr. Mappes, Heidelberg. Fernruf 2874.

Selbstfahrer
erhalten hochwertige Wagen bei billigster Berechnung.
Auto-Vermietung
W. Juna, Uhlandstr. 6 Telephon 51 594.

Hypotheken

1700 M. 1. Hypoth.
von Selbstgeber gesucht. Off. u. 2220 an den Verlag. (B)

Tüchtiger, junger Bau-Schlosser
arbeitsfreudig u. strebsam, sucht Beschäftigung, wenn auch nur tageweise. Angeb. an Arthur Horn, Fahrlachstraße 5.

Metzgerei
Karl Brand
empfiehlt
Flomen . Pfd. 75
Kalbsfett z. Kochen u. Backen ausgez. Pfd. 60
Fleischfett, ausgel. 50
Wurstfett . . Pfd. 35
Dürrfleisch im Pfd. 88
Hausmacher Schwartenmagen, Krakauer, Leber- und Griebenwurst i. Schwd. Pfund 50 S. Viertelpfund 15
Nur
Seckenheimer Str. 50
Tel. 40 668 und 41 815

Verschiedenes

Matratzen-Burk
Ludwigshafen a. Rh.
Hagenstraße 19.
Tel. 62755, ist führend Verl. Sie Preisangeb.

Umzüge
besorgt für Bg. sehr preisw. mit Möbelwagen.
Karl Krauß Nachf., Möbelspedition, Mannh.-Feudenheim, Schwanenstraße 28. Telephon 50 673.

Paßbilder
zum sofortigen Mitnehmen Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Telephon 29 168

Geldverkehr

Beamtenkredite
Keine Vorkosten! Keine Zweckspark.! Schnellste Erledigung!
Ludwig Bowitz, Mannheim, H 7, 15, part. Tel. 30548.

Barkredite
an Festangestellte ob. Vorkosten, schnellste Auszahl., Darleh. sch. bei Möbelsicherheit f. alle Zwecke, Rückzahl. 1.25 RM. je hundert. Hypotheken günstig! Laib, Stamitzstr. 16 Rh. Mobilien.

Darlehen
für jeden Zweck gea. Sicherheit, rasch, sich., reell besch. Schubert-Imm., Gärtnerstr. 85.

Volkspension T 3, 15
Guter bürgerlicher
Mittag- und Abendtisch
40 Pfennig!

Baupartner:
zu einem 3×3-Zimmerhaus a. d. Rheintalbahnstr. gesucht
Bezugsfertig Oktober 1933, erforderl. 10000—15000 RM.
Näheres: **Seßler, Maurermstr.** Niederfel[illegible] 07
In Neckarau Tel. 48 995 (B)

Das einzige Buch vom Reichskanzler des deutschen Volkes u. das grundlegende Werk des Nationalsozialismus.
Auflage über ½ Million Exemplare.

Man mag zu Hitler und seinem Lebenswerk stehen wie man will, man muß ihm das Zeugnis ausstellen, daß er ein hochbefähigter Mensch ist, der mit ehrlichem Wollen seinen im harten Lebenskampf errungenen Ueberzeugungen ein Vorkämpfer ist. Wer die eigenartige Persönlichkeit Hitlers und seine Handlungen näher kennen lernen will, der lese sein Buch

ADOLF HITLER MEIN KAMPF

„Mein Kampf" niedergeschrieben. Nur wer sie gelesen hat, wird ihn und seine Bewegung verstehen mögen. Das Schicksal des Menschen Hitler ist der Schlüssel zum Politiker Hitler — zum Politiker, dessen Ueberzeugung nicht am grünen Tisch, sondern mitten im Leben wuchs

Sein Lebensschicksal und die Folgerungen, die er daraus zog, hat Hitler in den beiden Bänden

Umfang 800 Seiten.
In Ganzleinen gebunden Mk. **7.20**
Kartoniert in 2 Bänden je Mk. **2.85**
Völkische Buchhandlung
P 5, 13a

Ein Ereignis! bedeutet der neue
Homann-Gasherd
mit Expreß-Bratofen



Große Gas- und Zeitersparnis
Billig • praktisch • sparsam
Im größten Fachgeschäft **F. H. ESCH** Kaiserring 42

Auf jeden Fall
kaufen Sie
Schlafzimmer, Küchen, Wohnzimmer
nirgends besser als bei
Friedrich Krämer nur **F 1, 9**

SPEZIAL-ANGEBOTE
für
Wandern und Reisen

Herren-Sport-Anzüge 2 und 4teilig, moderne Dessins . . . 55.-, 48.-, 38.-, 28.-, **22.-**

Herren-Golf-Hosen weite Form.....12.-, 9.-, 7.-, **4.75**

Herren-Flanellhosen uni und modern gestreift 14.-, 10.-, 8.50, 7.-, **5.50**

Wander-Hosen diverse Farben..... 7.50, 5.-, **3.75**

Lüster-Sakkos schwarz, blau, grau. 15.-, 9.50, **7.-**

SA-, SS- usw. Uniformen fertig und nach Maß, in Tuch sowie Trikot **39.-** an
und Ausrüstungsstücke, nirgends billiger

Wilhelm Bergdolt
Mannheim, H 1, 5 Breite Straße
Neuzeitliches Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung fertig und nach Maß

MARCHIVUM

ALHAMBRA



Ein großer und ehrlicher Erfolg!

Die 2. Woche verlängert!

Der erste deutsche SA-Tonfilm

SA-Mann Brand

Ein Zeitbild aus der großen Schicksalswende Deutschlands mit einer Fülle ungewöhnlicher schauspielerischer Leistungen, die packen, faszinieren u. mitreißen.

...In jeder Vorstellung stürmischer Beifall bei offener Szene...

Jugendliche haben Einlaß!

Beginn: 2.50, 5.00, 7.10, 8.40 Uhr

Auf allen Plätzen bis 4.30 Uhr nur 70 Pfennig

SCHAUBURG

Heute und folgende Tage!

Der Passionsweg einer Frau

Ein ganzes Frauenleben, von der strahlenden Jugend eines Bauernmädchens bis zum hohen Alter



Die Sünde der Madelon Claudet

In der Titelrolle:

Helen Hayes

die größte Charakter-Darstellerin der amerikanischen Bühne

Für das lachlustige Publikum:

Dick und Doof

die beiden Unzertrennlichen

Ein Hundewetter

Friedliche Bilder aus dem kriegerischen Osten — Peking, die alte Kaiserstadt

Und die stets interessante

TON-WOCHENSCHAU

Vorzugskarten gelten!

Erwerbslose 40 Pfg.

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Strenges Jugendverbot!

ROXY

2500 Künstler, Artisten, Schauspieler, Tänzerinnen usw. wirken neben

Dolly Haas

Trude Berliner, Fritz Kampers

Jul. Falkenstein, P. Heidemann

in dem neuen Terra-Spitzenfilm

Geheimnisse einer Großstadtnacht

Ein Blitzlichterwerk, das 1000-kerzig funkelt voll tollster Abenteuer.

Berauschende Farben

erfreuen in

Tanz u. Lied der Nationen

Ein herrlicher Farben-Tonfilm mit vollem Orchester.

Von Nimmersatt bis Danzig

Neueste Tonwoche

Anf.: 3.00, 5.00, 7.10, 8.30 Uhr.

National-Theater Mannheim

Freitag, den 23. Juni 1933:

Vorst. Nr. 345. Miete G Nr. 27. Sonderm. G Nr. 14

Der 18. Oktober

Ein Schauspiel in drei Akten von Walter Erich Schäfer

Regie: Richard Dornseiff. — Bühnenbild: Eduard Löffler. — Techn. Einrichtung: Walther Unruh.

Personen: Oberst Bauer, Kommandeur eines rheinbündischen Füsilier-Regiments: Karl Marx; Hauptmann v. Arco, Adjutant: Carl Raddatz; Hauptmann Blassa: Hans Simshäuser; Premierleutnant v. Henkel: Gustl Römer-Hahn; Premierleutnant Linnemann: Fritz Schmiedel; Korporal Müller: Joseph Renkert; Schlagenhauff, Füsilier: H. Finohr; Krause, Füsilier: Fritz Linn; Stoll, Füsilier: Joseph Offenbach-Ziegler; Bühler, Füsilier: Bum Krüger; Zehntgraf, Füsilier: Karl Hartmann; Ein Posten: Gotthard Ebert; Eine Ordonnanz: Fritz Walter; Ein Füsilier: Ludwig Volk; General Delarade: Willy Birgel; Fabricius: Erwin Linder; französischer Kutscher: Lothar Heyl.

Das Stück spielt auf dem Schlachtfeld von Leipzig in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober 1813, von 5 Uhr bis 7 Uhr morgens.

Anfang 20 Uhr. Ende 21.45 Uhr.

STETTER

3. Groß Nachfolger

Marktplatz F 2,6

Fahnen

Fahnenstangen

Spitzen

Ischorr Bräu

Mannheim, C 6, 9

(am Universum)

Lest die HB-Sportausgabe!

HEUTE ERSTAUFFÜHRUNG!

Der neue Ufa-Kriminal-Film:

Eine Tür geht auf



Manuskript: Walter Forster und Franz Roswalt

Produktion u. Regie: Alfred Zeisler

Darsteller

Karl Bergmann, Bankier . . . Walter Steinbeck
M. Fichtner, sein Kompagnon . . Curt Lucas
Anni Schubert, Fotografin . . Erika Fiedler
Kurt Ritter, Bankkassierer . . Hans-Joachim Büttner
H. Braumüller, Kommissar . . H. Speelmanns
Seine Mutter . . . . . Therese Rauland
Vera Bessel . . . . . Lily Bodien
Jonny Schlichting . . . . Fritz Odemar
Franz Zengler . . . . . Oskar Sima
Julius Kloth . . . . . Peter Erkelenz
Acki . . . . . Hans Deppe
Diener bei Bergmann . . . . Ernst Pröchl
Die Zimmervermieterin . . Hedwig Schlichter
Müller, Wächter . . . . . Paul Moleska

. . . Eine Tür geht auf . . . Ein Schuß kracht . . . . Ein Mann bricht sterbend zusammen! Wer ist der Ermordete? Wer ist der Mörder? Polizeikommissar Braumüller (H. Speelmanns) steht vor einem Rätsel. Auch Ihnen gibt dieser Kriminalfilm tausend Rätsel auf und fesselt Sie durch seine heiteren Einfälle u. Ueberraschungen von Anfang bis Ende.

Dazu unser schönes Beiprogramm:

UFA-TON WOCHE | **RUNDFUNK EINST UND JETZT,** Kulturfilm

BÜHNE: **2 PAUBETTIS,** Parterre-Akrobaten

Dieser Film bringt zum Schluß die überraschende Lösung u. wir empfehlen deshalb die Anfangszeiten zu beachten!

3.00 | 4.30 | 6.30 | 8.30

Wochentags bis 4.30 Uhr alle Saal- u. Rangpl. 80 ₰

UNIVERSUM

Ab heute Freitag das große Tonfilmprogramm:

Die reizende Tonfilmkomödie



Mit der großen Rollenbesetzg.:

Lee Parry

Betty Amann - A. Sandrock

P. Hörbiger - O. Wallburg

Harald Paulsen

2. Das herrliche Südseeabenteuer

Tabu

Beginn: Wo. 5 u. 8 Uhr, Sonntag ab 3.30 Uhr

SCALA

Sport- und Regenkleidung

muß zweckmäßig, gut und preiswert sein!



Sport-Anzüge

mit 1 oder 2 Hosen in modernen Mustern u. Strapazierqualitäten

M. 65.- 48.- 35.-

28.-

Regenmäntel

den beliebten Lederol- und Batistmantel

M. 12.00, 10.75

9.75

Gabardine-Slipons

in gepflegten Qualitäten

M. 60.- 45.- 38.-

28.-

Beachten Sie meine 10 Schaufenster!

Maier-Mack

P 4, 12 - am Strohmarkt

Das Haus für gute Herren- u. Knabenkleidung

Mit Ferienkarten der O.E.G. an Bergstraße, Odenwald und Pfalz!

MARCHIVUM